

# Kleinbasler Zeitung

*an für's Grossbasel*

8. Jahrgang • Nr. 10/12  
100'000 Exemplare  
30. Oktober 2025

## Susi Fasnacht: Die Frau, die Basler Igel in Not aufpäppelt

### Weitere Themen

Seltener Einblick: Ein Tag mit der Basler Rechtsmedizin

800 Jahre Mittlere Brücke – die besten historischen Bilder

Eine neue Bar für die Webergasse

Anzeige



 **roesch**  
stilvoll. modern.

Inspiration. Innenarchitektur. Einrichtung. [roesch.ch](https://roesch.ch)



# Richtig für alle, die später finanzielle Sicherheit wollen.



Jetzt **Sparen-3-Konto**  
online eröffnen  
[www.bkb.ch/sparen-3](http://www.bkb.ch/sparen-3)

Bereits heute fürs  
Alter vorsorgen und  
dabei Steuern sparen.



**Basler  
Kantonalbank**





**Melina Schneider**  
Chefredaktorin

## Impressum

### Kleinbasler Zeitung

c/o Christian Keller Medien GmbH,  
Birsigstrasse 4, 4054 Basel  
Tel. 061 271 24 88  
info@kleinbasler-zeitung.ch

**Redaktion** Melina Schneider (Leitung),  
Armin Faes, Werner Blatter, Lukas Müller,  
Karin Rey, Christian Keller, Martin  
Regenass, Daniel Cassaday, André  
Auderset, Daniel Schaufelberger (Rätsel).

### Leiterin Marketing/Verkauf

Diana Bevilacqua  
diana.bevilacqua@kleinbasler-zeitung.ch

**Layout** Gloria Jäger, Alessandro Ballato

**Auflage** 100'000 Exemplare

**Vertrieb** Quickmail Planzer AG sowie  
Zeitungsboxen an öffentlichen Plätzen in  
der Stadt und der Agglomeration

**Druck** Weiss-Druck GmbH + Co. KG,  
Monschau

## Ihre Meinung ist uns wichtig!

Senden Sie uns Ihre Leserbriefe,  
Ideen und Kritiken per Mail an  
[info@kleinbasler-zeitung.ch](mailto:info@kleinbasler-zeitung.ch)  
oder per Post an Kleinbasler Zeitung,  
Birsigstrasse 4, 4054 Basel.

# Ein Leben für den Igel

Liebe Leserin, lieber Leser

Wer findet sie nicht süß – die kleinen, runden, stacheligen Tiere? Doch in der Schweiz ist der Igel zunehmend bedroht. Klimaerwärmung, Mähroboter und fehlende Nahrung setzen ihm zu. Susi Fasnacht kümmerte sich in ihrer Wohnung in Binningen allein im vergangenen Jahr um über 300 verletzte und kranke Igel – und stiess dabei immer wieder an ihre Grenzen. Was sie antreibt und warum sie sich um die Zukunft der stacheligen Patienten sorgt, lesen Sie in der Reportage.

S isch Mäss: Für viele Besucherinnen und Besucher darf ein feines Raclette nicht fehlen. Fündig werden hungrige Mäuler zum Beispiel in der Raclette-Stube auf dem Petersplatz, die seit 20 Jahren von Heinz Margot betrieben wird. Angefangen hat aber alles vor mehr als 45 Jahren – mit einem Cheminée-Stand.

Ebenfalls auf dem Petersplatz anzutreffen, ist der Stand des

CWA-Kinderheims aus Nepal. Dieses wurde vor 17 Jahren von der Riehenerin Barbara Rentsch ins Leben gerufen. Derzeit bietet es 31 Kindern ein Zuhause, Schulbildung und neue Perspektiven.

### Seltener Einblick

Neuigkeiten gibt es aus der Gastro-Welt. An der Webergasse 7 wurde die Seiltänzer Bar eröffnet. Nebst Musik, Getränken und Snacks will der stadtbekannte Seiltänzer und Pächter Martin Remagen hier Artisten jeglicher Art eine Bühne geben.

Zum Abschluss eine besondere Leseempfehlung. Meine Kollegin Lea Meister hat die Basler Rechtsmedizin für einen Tag bei Obduktionen und Einsätzen an Sterbeorten begleitet und dabei einen seltenen Einblick in einen Beruf erhalten, der oft missverstanden wird.

*M. Schneider*

## Übersicht

### Nachruf auf Pölli Burkhalter

Der Basler Fernsehmoderator und Theaterdirektor starb im Alter von 76 Jahren.

Seite 19

### Dominik Marbet im Porträt

Seit Sommer ist er der neue Direktor des Arbeitgeberverbands. Und sogleich wartete die erste Bewährungsprobe.

Seite 27

### 800 Jahre Mittlere Brücke

Ein Rückblick auf die bewegte Geschichte und eine Auswahl der besten historischen Bilder.

Seite 30 – 33

### Vom Kleinbasel in den Vatikan

Peter Ammann stellte die Trommeln für die Schweizer Garde her. Ein Porträt.

Seite 40 – 41

Nächste Ausgabe

27. November 2025

Titelbild: Gloria Jäger

## Freunde der Kleinbasler Zeitung: Ihre Vorteile zum Preis von 59.90 Franken (inkl. Mwst.)

- 11 × die KBZ im Briefkasten
- Sie erhalten zusätzlich ein Abo beim Basler Newsportal [primenews.ch](http://primenews.ch) (keine Zusatzkosten)
- Wir schicken Ihnen Gutscheine und Rabattvorteile zahlreicher Geschäfte in Basel
- Sie erhalten ein Voranmelderecht für unsere Anlässe

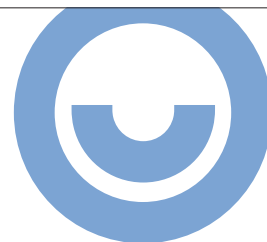
Anmeldung mittels QR-Code scannen oder schreiben Sie uns eine E-Mail unter:  
[info@kleinbasler-zeitung.ch](mailto:info@kleinbasler-zeitung.ch)

**Wir danken Ihnen sehr herzlich für Ihre Unterstützung!**



**UZB**

Universitäres Zentrum  
für Zahnmedizin  
Basel



Wir sind das UZB

# Jedes Lächeln ist einzigartig!

Und genauso individuell sind Ihre Zahnprobleme. Bei uns finden Sie nicht nur eine Behandlung, sondern die perfekte Lösung für Ihre Zähne. Von der professionellen Zahnreinigung bis hin zur komplexen Zahnheilkunde – wir setzen auf modernste Methoden und einfühlsame Betreuung für alle Generationen.

**Für jeden Zahn die passende Lösung.**

[www.uzb.ch](http://www.uzb.ch)



Jetzt gleich einen  
Termin buchen



## E herrlig Fescht hämmer gfyrt am jöhrliche Aaloss vo dr Glaibasler Zytig



Im idyllischen und sehr zu empfehlenden Schällehurstli auf dem St. Margarethengut stiess die Redaktion auf die KBZ an. (Alle Bilder: Pino Covino)



Die Sunnyboys Mike Oberholzer, Daniel Nussbaumer und Werni Blatter.



Tamara Hunziker (l.) mit Marco Natoli und Ada Baumgartner.



Isabella Pedrun (l.) mit Sandra Rousseau, Marketingleiterin KSBL.



Margarethenhof-Landwirt Lukas Rediger mit Martina Hilker.



Ein Hoch auf unabhängige Lokalmedien: Alex Ball, Christian Keller, Elio Tomasetti und Robert «Stümpi» Graf. (v.l.n.r.)



Auch das «höchste Gericht» war anwesend: Alberto Fabbri (l.), Richter am Bundesstrafgericht, mit Ehefrau Christine und Beat Jäger.



# Wenn die Wohnung zur Igelstation wird

Mähroboter, sterile Gärten, fehlende Nahrung: Der Igel ist zunehmend bedroht. In ihrer Wohnung pflegt Susi Fasnacht bis zu 300 verletzte und kranke Tiere pro Jahr – und stösst dabei regelmässig an ihre Grenzen.



Ein Herz für den Igel: Susi Fasnacht kümmert sich täglich um die stacheligen Patienten. Freizeit bleibt wenig. (Bild: Gloria Jäger)

Von Melina Schneider

«Ich habe zurzeit Aufnahme-stopp», tönt es vom Anruf-beantworter, wenn man im September bei der Igelstation Binningen anruft. Es folgen detaillierte Hinweise, was zu tun ist, wenn man einen verletzten oder apathischen Igel findet. Hinter der Stimme steckt Susi Fasnacht. In ihrer 5.5-Zimmer-Wohnung, gleich an der Grenze zu Basel, betreibt sie seit Jahren eine der drei Igelstationen der Igelhilfe Baselbiet – die längst am Limit läuft.

«Im vergangenen Jahr nahm ich über 300 Igel aus der ganzen Region auf. Und in diesem Jahr sind es bislang 160 », sagt Susi Fasnacht, als sie die Kleinbasler Zeitung in ihrer Wohnung empfängt und blättert durch die Excel-Tabelle auf ihrem Laptop. Jeder Igel wird hier fein säuberlich dokumentiert – Fundort, Krankheitsbild, Gewicht, Pflegeverlauf.

## Schwere Verletzungen durch Gartengeräte

Auch an diesem Tag sind alle zehn Boxen in ihrem ehemaligen Büro belegt. Aus den

mit Zeitungspapier ausgelegten Gehegen raschelt und schmatzt es, ab und zu hört man ein Husten. «Das ist Flo», sagt Fasnacht. Der kleine Igel wurde stark verwurmt aufgefunden und muss deshalb Medikamente nehmen.

Andere Tiere tragen schwere Verletzungen von Mährobotern, Tellersensen, Fadenmähern oder auch Hunden davon.

Und besonders häufig in der aktuellen Jahreszeit: Viele Jungtiere sind einfach zu klein und schwach, um den Winter allein zu überstehen. In diesem Fall werden sie aufgefüttert, bis sie mindestens 700 Gramm schwer sind. In einem geschützten Aussengehege verbringen sie dann ihren Winterschlaf. «Ziel ist es immer, den Igel wieder möglichst rasch in die Freiheit entlassen zu können. Er ist und bleibt ein Wildtier und kein Haustier.»

Im Schnitt bleiben die Igel zwischen zwei und vier Wochen bei ihr. Täglich füttert Fasnacht, wiegt die Tiere, behandelt Verletzungen, verabreicht Medizin. Pausen bleiben selten. Mitten im Gespräch kommt ihr Mann Harry vom

Tierarzt zurück – im Transportkorb zwei Igelweibchen, Nya und Lara. Eigentlich hätten sie bald ausgewildert werden sollen, doch plötzlich zeigten sich Hautveränderungen. «Lara, Spätzli, du hesch bitz abgno», sagt die 48-Jährige mit besorgtem Unterton, als sie den Igel auf die Waage setzt.

## Situation des Igels verschlechtert sich

Die Leidenschaft, mit der sie sich ihren Schützlingen widmet, ist unverkennbar. Doch regelmässig kommt Fasnacht

auch an ihre Grenzen. «Ich merkte, dass ich mehr auf mich selber schauen muss. Deshalb habe ich dieses Jahr früher Aufnahmestopp verhängt.» Seither muss sie immer öfter Igel ablehnen. Wenn möglich, vermittelt sie sie weiter an Kolleginnen vom Verein Igelhilfe Baselbiet, der neben Binningen auch eine Station in Gempnen und eine in Wahlen betreibt. Doch auch dort kommt es immer wieder zu Überlastungen: Im Jahr 2024 nahmen die drei Stationen zusammen über 600 Igel auf.



Igeldame «Smilla» wurde am Kleinbasler Erasmusplatz gefunden mit einer Pilz- und Wurmerkrankung. (Bild: Gloria Jäger)





Die Igel tragen zum Teil schwere Verletzungen von Mährobotern oder anderen Gartengeräten davon. (Bild: Igelhilfe Baselbiet)



Die 48-jährige Susi Fasnacht wurde von einer Tierärztin in die Igelpflege eingeführt. (Bild: Gloria Jäger)

Dass es jedes Jahr mehr Tiere werden, liegt zum einen an der wachsenden Bekanntheit der Igelstationen. Vor allem aber verschlechtert sich die Situation des Braunbrustigels in der Schweiz zusehends. Zwischen den Jahren 1992 und 2017 nahm die Igelpopulation in Zürich um 40 Prozent ab.

2024 wurde der Braunbrustigel von der internationalen Naturschutzbehörde (IUCN) auf der Roten Liste als «potenziell gefährdet» eingestuft. Wird nichts unternommen, droht der Igel langfristig zu verschwinden.

«Dieses Problem ist menschengemacht. Wir nehmen

den Igel ihren Lebensraum», betont Fasnacht. Gemeint sind etwa sterile Steingärten ohne Versteckmöglichkeiten oder dicht eingezäunte Parzellen, die kaum Durchgänge zulassen. In den Siedlungsgebieten fehlt den Tieren dadurch ein zusammenhängendes Revier. Hinzu kommt das schrumpfende Insektenangebot, das sie zwingt, vermehrt Schnecken zu fressen – Krankheitsüberträger, die die Igel zusätzlich schwächen. Und durch die Klimaerwärmung erwachen die Tiere im Winter häufiger.

#### Finanzielle «Notlage» durch Wegfall von Stiftungsgeldern

Der Verein Igelhilfe Baselbiet finanziert sich ausschliesslich über Spenden, die für Futterbeschaffung, Medikamente und Tierarztkosten eingesetzt werden. Löhne gibt es keine, das Engagement ist vollständig ehrenamtlich.

Doch seit Oktober fehlen entscheidende Stiftungsgelder, die bislang die jährlich über 20'000 Franken für Tierarzt- und Medikamentenkosten getragen haben. Dieser Wegfall bringt den Verein in eine finanzielle «Notlage», sagt Fasnacht. «Wie wir das auffangen sollen,

ist noch unklar.» Mittelfristig sei der Betrieb so nicht mehr gesichert.

Der Verein sei deshalb «dringend» auf Unterstützung angewiesen. Er fordert auch Kanton und Bund zur Mithilfe auf, denn bislang hat er noch keine öffentlichen Gelder erhalten.

Auch Gärtnereien und Gartengeschäfte sollen stärker in die Pflicht genommen werden. «Jährlich kommen unzählige Igel zu uns, die schwerste Verletzungen von Gartengeräten haben», sagt Fasnacht. «Die Bevölkerung muss dringend besser aufgeklärt werden.»

Zudem brauche es mehr Pflegeplätze für verletzte Tiere. Zwar helfen Freiwillige bei Betreuung und Auswilderung, doch die Kapazitäten sind längst ausgeschöpft.

#### Tierheim an der Birs baut Igelstation aus

Immerhin zeichnet sich etwas Entlastung ab: Das Tierheim an der Birs (TBB) hat seine Igelstation ausgebaut und will damit auch privaten Initiativen wie jener von Susi Fasnacht unter die Arme greifen. Wie Kathrin Meier-Roth, Leiterin der Beratungsstelle Tierschutz, erklärt, sei die

bisherige Station in die Jahre gekommen. «Die Ausstattung entsprach nicht mehr den Anforderungen, welche die Behandlung von mehrheitlich kranken und verletzten Tieren mit sich bringen.»

Der Raum wurde umfassend saniert und vergrössert. Neu gibt es neben den Ställen unter anderem neben dem Untersuchungstisch auch ein Mikroskop und einen Computerarbeitsplatz. Die Station bietet Platz für maximal acht erwachsene Igel. «Bei Bedarf kann in einem Gehege auch eine Igelfamilie aufgenommen werden», sagt Meier-Roth.

Künftig soll sich ein Team von rund sieben Personen abwechselnd um die stacheligen Patienten kümmern. Die Tierpflegerinnen und Tierpfleger wurden theoretisch und praktisch geschult. «Der Igel ist ein Wildtier und gehört nicht zur klassischen Heimtier-Ausbildung», erklärt Meier-Roth.

Das Tierheim arbeitet dabei eng mit der Igelhilfe Baselbiet zusammen. «Wir waren bei Präsidentin Anja Straumann auf dem Gempfen, die uns in die Igelpflege eingeführt hat.» Bei Fragen tauscht man sich regelmässig aus, wenn hilfs-

## Haarschnitt vom Coiffeurmeister

**Klaus Meine**  
 40 Jahre in Basel  
 Feldbergstr. 84  
 Telefon  
 061 692 82 60  
 AHV-IV Fr. 16.–





Coiffeurmeister

Meine





bedürftige Tiere gemeldet werden.

Aktuell befinde sich die Igelstation noch in der Aufbau-phase. Der Winter soll genutzt werden, um das Personal weiter zu schulen, sodass die Station ab dem kommenden Frühjahr voll einsatzfähig ist. Ziel sei es, damit nicht nur die anderen regionalen Auffangstationen zu entlasten, sondern auch einen «effektiven Beitrag zum Schutz der Igelpopulation sowie zur Erhaltung der einheimischen Biodiversität zu leisten».

---

«Wenn es so weitergeht,  
dauert es keine  
20 Jahre mehr, bis der  
Igel ausstirbt»

Susi Fasnacht

---

### Wenn Ferien planen zur Herausforderung wird

Zurück zur Igelstation von Susi Fasnacht. Schon beim Eintreten in die Wohnung liegt ein eigener Geruch in der Luft – eine Mischung aus Katzenfutter, feuchtem Zeitungspapier und dem unverkennbaren Duft nach Tier. Es riecht nicht unangenehm, aber man merkt sofort: Diese Wohnung ist mehr Pflegestation als privates Zuhause. «Anfangs wollte ich, dass die Igel nur in einem Raum bleiben, aber das hat nicht geklappt», sagt ihr Mann Harry Fasnacht mit einem Schmunzeln. Seit seiner Pensionierung unterstützt er seine Frau bei ihrer Arbeit. «Die Pflege der Tiere muss sie übernehmen, aber ich helfe, wo ich kann.»

Er macht keinen Hehl daraus, dass dieses unbändige Engagement seiner Frau nicht nur mit Freude verbunden ist. «Es kann auch anstrengend sein. Ferien zum Beispiel müssen wir Monate zuvor intensiv planen, so dass die Station am Abreisetag leer ist.» Auch Freizeit bleibe für die Eltern einer erwachsenen Tochter kaum.

Warum also diese Aufopferung? «Ich bin eine Tierfreundin, ein verletztes Tier



Dieser Igel muss mit einem Pliz-Mittel gewaschen werden. (Bild: Gloria Jäger)

zurücklassen, kann ich nicht. Und wer kümmert sich sonst drum?», sagt Fasnacht. Tiere sind ihr Leben. Lange Zeit hatte sie Hunde, Kaninchen und bis heute noch wenige Terrarien und ein Aquarium.

### Schöne Momente und schwere Entscheidungen

Zum Igel kam sie durch Zufall. An einem kalten Novembertag vor rund neun Jahren ist Fasnacht mit ihrem Hund unterwegs, als dieser vor einem viel zu kleinen Igel stehen bleibt. Sie nimmt ihn unter die Jacke und geht zu ihrer Tierärztin. Diese bittet Fasnacht den Igel übers Wochenende bei sich zuhause aufzupäppeln. So nimmt alles seinen Lauf. Die Tierärztin führt Susi Fasnacht nach und nach in die Igelpflege ein.

«Am schwersten fällt mir, zu entscheiden, ob ein Tier eingeschläfert werden muss oder ob es noch eine Chance hat», sagt Fasnacht. Doch die schönen Momente würden überwiegen: Etwa, wenn ein winziges Igelbaby, das sie im Schichtbetrieb «schöpfele» muss, irgendwann kräftig genug ist, wieder in die Freiheit entlassen zu werden.

Diese Erfolge seien es, die sie Tag für Tag motivieren, sich für die Igel in der Region einzusetzen.

Dennoch blickt Fasnacht mit Sorge in die Zukunft. «Wenn es so weitergeht, dauert es keine 20 Jahre mehr, bis der Igel ausstirbt», warnt sie. Ein Satz, der schwer wiegt. Und doch bleibt

sie optimistisch, dass es nicht so weit kommen muss. Schon kleine Gesten können helfen – ein Laubhaufen im Garten, ein Loch im Zaun, ein Verzicht auf den Mähroboter. Für Fasnacht ist klar: Solange Menschen bereit sind, Verantwortung zu übernehmen, hat der Igel eine Chance.

## Igel in Not? So kann man helfen!

Ein Igel braucht Hilfe, wenn er:

- tagaktiv ist (nicht immer)
- abgemagert ist
- hustet oder röchelt
- sich nicht einkugelt bei Berührung
- von Zecken, Fliegen oder Maden befallen ist
- apathisches Verhalten zeigt
- verletzt ist
- im Spätherbst weniger als 650 Gramm schwer ist

- **Vorsichtiger Umgang:** nicht unnötig anfassen oder stören.
- **Gefährlicher Ort:** Verkehr sichern, Igel ggf. vorsichtig in Laufrichtung zur nächsten Grünfläche tragen.
- **Nicht versetzen:** Igel nie weit wegbringen, sind keine Waldtiere
- **Rettung aus Gefahren:** Bei Fund in Pool, Schacht oder Netz sofort Igelstation anrufen

Mehr Informationen unter:



So sollte man vorgehen:

- **Vorher anrufen:** Immer zuerst Igelstation oder Tierarzt kontaktieren.

[www.igelhilfe-baselbiet.ch](http://www.igelhilfe-baselbiet.ch)



## Vereidigungsfeier der Kantonspolizei BS

Wahrlich verdient feierlich wurden 31 Absolventinnen und Absolventen der Polizeischule 2023-1 und -2 sowie der Sicherheitsassistenten-Schule 2025-1 in der Martinskirche vom Kommandanten **Thomas Würgler** und der Oberchefin **Stephanie Eymann** vereidigt.

Ein Rudel (alt) Grossrätinnen und -räte gab sich die Ehre, so unter vielen anderen Präsident **Balz Herter**, **Felix Wehrli**, **Pascal Pfister**, **Patrick Hafner**, **Johannes Barth**, **Tim Cuénod**, **Joël Thüring**, **Claudia Baumgartner**, der Kommandant Rettung **Dominik Walliser**, Ombudsmann **Thierry Moosbrugger**, alt Oberst **Markus Mohler**, gar der Baselbieter Kommandant **Mark Burkhard**, der Freiburger Vizepräsident **Uwe Oldenburg**, die Präsidentin des Bürgergemeinderats **Diana von Bidder** und natürlich der

Hüter aller Heirats- und sonstigen Anträge, **Fritz Schütz**.

Die Polizeimusik unter Leitung von **Paul Wilman** lief zur Höchstform auf, führte die Festgemeinde über die 800 Jahre alte Mittlere Brücke ins gefühlt 700 Jahre alte Volkshaus. Allwo emsige Helfende versuchten, Durst und den grösseren Hunger zu stillen. Auf ein Prosit und hoffentlich bald weitere neue uniformierte Kapo-Angehörige, nicht nur des Apéro wegens...

*Ihre Dante Clara*



*Pascal Eisner, Claudia Baumgartner und Thomas Würgler.*



*Bestgelaunte neue Mitarbeitende der Kapo Basel-Stadt. (Bilder: W. Blatter)*



*Fritz Schütz, Beatrix Schweizer, Thomas Jauch und Toprak Yerguz.*

## Ehrungsanlass des Feuerwehrverbands

Gleich rudelweise hüpfen sie über die Hülfenschanze, um in der eleganten Kantine Klybeck 610 im tiefen Glibasel ihre Ehrungen entgegenzunehmen. «Basel kann auch», das meinte nicht nur **Conradin Cramer** im Sommer, sondern auch unsere allerhöchste Retterin **Stephanie Eymann** sichtlich stolz im Frühherbst. Bisher wurden die Retter, unsere Löschmeister und Löschmeisterinnen, immer im Baselbiet – vo Schönebuech bis Ammel – geehrt. Nun wurde in Basel gefeiert...

Wahrlich unsere Löschmeister und Löschmeisterinnen haben dies mehr als nur verdient... Denn sie löschen längst nicht nur. Sie retten rund um die Uhr, im Einsatz für die Bevölkerung. Die Ehrenpräsidenten **Schneider Markus** und **Schneitter Roland**, die Ehrenmitglieder von **Has-**

**ler Jürg**, **Ramseier Werner**, **Rippstein Markus**, **Röhlich Bernhard**, **Ossola Flavio**, **Stampfli Werner** bis **Dietz Werner**, um im Schwingerjargon zu bleiben, freuten sich und genossen den von **Talina Zeugin** perfekt organisierten Anlass. Warum nicht mehr «zämme»? Stadt und Land? «Euses Füürli» ist doch längst Participe passé... Oder?

### Hervorragendes Abendessen

Mit dem «Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr» schloss der Präsident **Dominik Straumann** den offiziellen Teil. Die **Wyniger-Gruppe**, Gratulation **Raphael** zum 50ten... verwöhnte danach Mann und Frau mit einem hervorragend angerichteten und servierten Abendessen. So machen auch stundenlange Ehrungen Freude, meint ihre

*Dante Clara*



*Werner Dietz, Michael Schäfer, Dominik Straumann und Daniel Lerch.*



*Roland Schneitter, Werner Ramseier und Jürg Hasler.*



*Daniel Strohmeier und Daniel Weisskopf. (Bilder: Werner Blatter)*




*Sabrina Hungerbühler, Stephanie Eymann und Dominik Walliser.*





*Schlafwohl*

Markenmatratzen & Bettsysteme

SINCE 2006 

# Black Week 1.11.–29.11.

**TEMPUR**



Jetzt  
**700.-**  
sparen

TEMPUR Pro Plus Matratze  
Jetzt **1'890.-** statt 2'590.-

**Bettenfachgeschäft Schlafwohl**  
**4051 Basel | Elisabethenstrasse 42**

Angebot gültig bis 29.11.2025. TEMPUR Pro Plus Matratze in der Grösse 90 x 200 cm  
jetzt zum Preis von 1'890.- statt 2'590.-.





# Barbara Rentsch aus Riehen und ihre 31 Kinder in Pokhara, Nepal

Was mit einer Reise nach Tibet begann, wurde zu einer Lebensaufgabe: Am Fusse des Himalajas hat Rentsch ein Kinderheim aufgebaut, in dem derzeit 31 Kinder ein Zuhause, Schulbildung und neue Perspektiven finden.

Von Armin Faes

Heute leben 31 Kinder im Alter von fünf bis zwanzig Jahren im Kinderheim der Children Welfare Association (CWA) in Pokhara. Die meisten von ihnen sind Voll- oder Halbweisen oder stammen aus verwahrlosten Verhältnissen in Dörfern am Fusse des Himalajas. Viele gehören der untersten gesellschaftlichen Kaste an. Die Kinder leben unter einem Dach, sind eine Art Grossfamilie. Das grosse Haus bietet «Vollpension»: Die Kinder werden eingekleidet, gehen zur Schule, erledigen gemeinsam ihre Hausaufgaben und verbringen ihre Freizeit mit Spielen, Basteln oder Sport.

Barbara Rentsch und ihr Mann Peter setzen sich seit Jahren dafür ein, das Haus infrastrukturell möglichst energieautonom zu betreiben. Barbara, ehemalige Primarlehrerin, sorgt ausserdem dafür, dass alle Kinder eine kontinuierliche und solide Schulbildung erhalten. «Ohne gute Schulbildung ist die gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung Nepals nicht möglich», sagt sie beim Treffen mit der Kleinbasler Zeitung.

## Wie alles begann

Barbara Rentsch war zehn Jahre lang Primarlehrerin im Wasserstelzenschulhaus in Riehen, als sie erstmals die weite Welt kennenlernen wollte. Wunschziel: Tibet. Dort wurde sie erstmals mit extremer Armut konfrontiert: Strassenkinder, die bei null Grad im Freien übernachteten, kämpften mit streunenden Hunden um Essensreste. Diese Bilder liessen sie nicht mehr los. 2002 wollte sie sich in einem tibetischen Bildungsprojekt



Gruppenfoto in der jeweiligen Schuluniform, die je nach Stufe unterschiedlich ist. (Bild: zVg)

engagieren, erhielt jedoch kein chinesisches Visum. Kurz entschlossen reiste sie stattdessen über eine Organisation als Volontärin nach Pokhara – in ein kleines Kinderheim mit zwei Zimmern und elf Kindern. Vor Ort wurde ihr rasch klar, woran es am dringendsten fehlte: an einer angemessenen Schulbildung. Barbara lernte Nepalesisch und besuchte die

Volksschule, in die die Heimkinder gingen. In der 2. Klasse sassen 76 Kinder, in der 4. sogar 98. Die Lehrpersonen waren heillos überfordert, die Kinder eingeschüchtert – nicht zuletzt, weil körperliche Strafen keine Seltenheit waren. Um Geld für den Lebensunterhalt aufzutreiben, verkaufte Barbara Zeichnungen der Kinder an Touristen. So konnte sie unter

anderem einen Reissack für die nächste Woche finanzieren und die Ernährung der Kinder zumindest zeitweise sichern.

## Ihre erste Spende

Eines Tages verschwand die Büffelkuh des Heims und kehrte nicht zurück. Barbara beschloss, ihre erste Spende in eine neue Kuh zu investieren. Sie reiste aufs Land, handelte hartnäckig mit einem Bauern und erwarb schliesslich ein besonders gutes Exemplar. Der Transport war mühsam, und vor Ort weigerte sich die Kuh zunächst, Milch zu geben. Erst als Barbara den ehemaligen Besitzer holte, liess sich das Tier melken – von da an funktionierte es problemlos.

Bis das Kinderheim CWA seine heutige Form erhielt, vergingen nur wenige Jahre. 2004 lernte Barbara Peter kennen, den sie 2009 heiratete. Zunächst wurde ein grösseres Haus gemietet, doch schon bald stiess dieses an seine Grenzen und auf Wider-



Hausaufgaben machen ist wichtig, aber die Kinder machen sie auch gerne. (Bild: zVg)





Barbara mit zwei Mädchen, die im April aufgenommen wurden:  
Babita (7) und Aroshi (5). (Bild: zVg)

stand in der Nachbarschaft. Auf nepalesisch abenteuerliche Weise gelang es schliesslich, mit Unterstützung aus der Schweiz, Land zu erwerben. Zwischen 2008 und 2010 entstand das heutige Kinderheim.

Jedes Kind hat heute ein eigenes Bett. Für die schulische Arbeit steht ein grosser Hausaufgabenraum zur Verfügung, draussen lädt ein Spielplatz zum Toben ein. Auch Sport hat einen festen Platz im Alltag: Wöchentlich findet ein Karatekurs statt, an dem mittlerweile 16 Kinder teilnehmen. Ebenso

wird unter fachkundiger Leitung gemeinsam musiziert.

Weiter gibt es eine Werkstatt, wo sich auch die Bastelstube befindet. Hier stellen die Kinder in Handarbeit diverse Produkte her, von Filztaschen über Weihnachtskarten bis zu Pashmina-Schals. Diese werden jeweils an der Basler Herbstmesse verkauft. «In diesem Jahr sind wir mit 80 Kilogramm Gepäck zurück in die Schweiz geflogen», sagt Rentsch.

#### Spenden sind nötig

Der Betrieb des Kinderheims kann nur mittels Spenden auf-

recht gehalten werden. Deshalb existiert auch ein gemeinnütziger Verein, bei dem man unterstützendes Mitglied werden kann. Barbara legte von Anfang an grossen Wert auf gute Schulbildung. Da die staatliche Volksschule unzureichend war, besichtigte sie verschiedene private «Boarding Schools».

Mehrere hat Barbara besichtigt und geprüft, darunter eine mit dem glänzenden Namen «Shining Star», was zwar – wie sie schildert – überhaupt nicht zutreffend war. Sie hat aber mit den zuständigen Leuten geredet, Bedingungen gestellt, was dann innerhalb eines Jahres ordentlich geklappt hat. Heute werden die Kinder jeweils mit dem Schulbus am Morgen abgeholt.

#### Unabhängige Infrastruktur

Barbara ist die «Managerin» für die Schulbildung und die kreative und Freizeitgestaltung der Kinder. Peter ist der Infrastruktur-Manager und der Finanzkontrolleur. Jeden Monat muss der Manager des Heims den Monatsabschluss an Peter senden, der sämtliche Unterlagen überprüft. Wenn er vor Ort ist, will er alle Belege sehen. «Das klappt unterdessen ohne Probleme, und wir haben stets eine aktuelle Übersicht».

Zudem sorgt er für den Unterhalt der Infrastruktur – etwa für die Revision der Photovoltaikanlage. Ziel ist es, das Heim auch bei Strom- und Wasserausfällen weitgehend unabhängig zu machen, da Unterbrüche im öffentlichen Netz häufig und gravierend sind.

### An der Herbstmesse

Auf dem Petersplatz wird auch dieses Jahr der Stand des CWA-Kinderheims zu sehen sein, mit selbstgebastelten «Werken», sowie mit den beliebten Filztierchen aus Kathmandu. Der Erlös fliesst «ungebremst» in die Spendenkasse des Kinderheims.

Spenden über:

IBAN: CH12 0900 0000  
6018 2081 3

[www.kinderheim-nepal.ch](http://www.kinderheim-nepal.ch)



Anzeige

### Ein Ort für besondere Momente

Mitten in der Innenstadt gelegen und dennoch eingebettet in eine grüne Oase: Das Hotel ODELYA bietet den idealen Rahmen für unvergessliche Anlässe.

#### Wählen Sie aus unserem vielseitigen Angebot:

Apéro für jede Gelegenheit – auch mit Feuerschale im Park



Stilvolle Weihnachtsfeste für kleine Teams oder für die ganze Firma



Private Feiern für Geburtstage, Taufen, Konfirmationen und vieles mehr

HOTEL ODELYA  
MISSIONSSTRASSE 21 A  
4055 BASEL

WWW.ODELYA.CH  
BANKETT@ODELYA.CH  
TEL. 061 260 21 21





# Vom Cheminée-Stand zur Raclette-Stube

Seit 20 Jahren betreibt Heinz Margot auf dem Petersplatz an der Herbstmesse die Raclette-Stube. Angefangen hatte es aber ganz anders.

Von André Auderset

Vor 1980 war an dem Ort beim Brunnen der Stand der heute noch im Aargau ansässigen Firma Mimosa-Cheminéebau. Betrieben wurde der Stand von Herrn und Frau Hofmann. Zum Verkauf angeboten wurden verschiedene Cheminées und unter anderem auch Raclette-Öfeli. Dabei wurden den interessierten Besuchern Käse-Müsterli auf kleinen Brotstückchen abgegeben.

Ob dieser Müsterli war das Interesse am Stand riesig, was sich jedoch nicht auf die Verkaufszahlen niederschlug, wie der heutige Betreiber Heinz Margot schmunzelnd anmerkt: «Öfen, vor allem für Raclette, gab es mit der Zeit bei jedem Grossverteiler und dort wohl eher billiger.» Etwas – so Margot – fand aber damals schon Anklang und wird heute noch gefragt: «Die Mimosa-Gewürzmischung.»

Margot feiert in diesem Jahr sein 20-Jähriges in der Raclette-stube, weiss aber auch über die Vorgeschichte Bescheid. «An der Grün 80 arbeitete Martin Schweizer für die MIBA, welche an der Gartenschau ein Restaurant betrieb. Hofmann machte ihm den Vorschlag, an der Herbstmesse Raclette anzubieten. Dieser sagte zu.

Fortan wurde in der schon bestehenden kleinen Holzhütte auf Gasöfen Raclette gestrichen und verkauft. Anfänglich noch



Heinz Margot feiert an der diesjährigen Herbstmesse einen runden Geburtstag. (Bild: Luca Thoma)

ohne irgendwelche Getränke. Aber es gab eine Bedingung: Mindestens ein Cheminée-Ofen musste ausgestellt bleiben, denn schliesslich war es noch immer der Stand der Mimosa-Cheminéebau und das Raclette lief, als ergänzendes Nebenprodukt.

## Weisswein ein Muss

Nach zwei bis drei Jahren kamen die Messeverantwortlichen und schlugen Schweizer vor, dass – wenn er schon Raclette verkaufe – doch bitte auch Wein dazu anbieten soll. Dieser willigte ein, forderte jedoch mehr Platz, da er in der kleinen Holzhütte keine Kühlschränke etc. stellen konnte. Er baute selber eine Leichtmetallkonstruktion in Baukastensystem und hatte somit seine grössere Hütte. Und die war laut Margot gut konstruiert: «Übrigens habe auch ich diese sogar für die ersten Jahre noch gebraucht.» 23 Jahre lang betrieb der vor zwei Jahren verstorbene Martin Schweizer, zusammen mit seiner Frau Chantal, die Raclette-Hütte und verkaufte Raclette auf

Plastiktellern, Soft-Getränke und 2dl-Weinfläschli mit Plastikbechern.

Danach übernahm der als Kunsthalle-Wirt bekannte Peter Wyss die Hütte für drei Jahre. Er war es auch, welcher richtiges Geschirr und Besteck einführte und Wein in Flaschen anbot. Und dann kam Heinz Margot: «Im Jahr 2006

habe ich den alten Stand von Peter Wyss übernommen und weitere Neuerungen eingeführt. Wesentlich auch, dass man den Wein nun auch glasweise bestellen konnte und keine ganze Flasche mehr kaufen musste.» Die heute noch für fast jeden Stammgast als Pflicht bestehende Bestellung «E Raclette und e Einerli» war geboren.



Aus den Anfangszeiten der Raclette-Stube auf dem Petersplatz: Martin Schweizer in Action. (Bild: zVg)

## Teilen Sie Ihr bestes Erlebnis von der Herbstmesse mit uns!

Senden Sie Ihr bestes Bild von der Herbstmesse 2025 bis am Sonntag, 9. November, an folgende E-Mail-Adresse:

[info@kleinbasler-zeitung.ch](mailto:info@kleinbasler-zeitung.ch)



## Er lernte jungen Polizisten den Umgang mit der Waffe

Der 63-jährige Wachtmeister mit besonderen Aufgaben Pascal Petignat war mehrfacher Schweizer Meister im Schiessen, doch im Dienst hat er noch nie geschossen.

Von Werner Blatter

Pascal Petignat wurde im Mai 1962 in Basel geboren. Dort verbrachte er auch seine Kindheit und Jugend und besuchte die Schulen. Nach der Sekundarschule begann er eine Lehre als Bau- und Möbelschreiner, die er erfolgreich an der Gewerbeschule in Liestal abschloss.

Im Oktober 1989 trat er in die Polizeischule Basel-Stadt ein, die sich damals noch an der General Guisan-Strasse, neben der Sportanlage Schützenmatte, befand. Nach dem erfolgreichen Abschluss leistete er seinen Dienst in verschiedenen Bereichen: in der Sicherheitsabteilung, bei der Grenzpolizei, bei der Autobahnpolizei, sowie auf zahlreichen Polizeiposten und im Alarmpiket. Zudem war er Teil der Sondereinheit «Basilisk».

Besonders prägend waren für ihn die 25 Jahre als Schiessinstruktor der Kantonspolizei Basel-Stadt sowie seine Mitgliedschaft in der Schweizer Polizeinationalmannschaft im Schiessen. Selbst ist er mehr-



Wachtmeister mbA Pascal Petignat. (Bild: Werner Blatter)

facher Schweizer Meister und Europameister im Polizeischiessen.

### Für Baustellen zuständig

Seit zehn Jahren gehört Pascal Petignat zum 12-köpfigen Team für temporäre Verkehrs-

massnahmen der Abteilung Verkehrssicherheit. Im Tagesdienst ist er hauptsächlich für die registrierten Baustellen sowie die dazugehörigen Verkehrszeichen und Sicherheitsmassnahmen verantwortlich. Wenn Pascal Petignat von sei-

ner Laufbahn, seinen Einsätzen und Aufgaben erzählt, gerät er ins Schwärmen. Seine Karriere begann noch an der mechanischen Schreibmaschine mit blauem Durchschlagpapier – Computer gab es damals auf den Polizeiposten nicht.

Besonders stört ihn heute die zunehmende Rücksichtslosigkeit vieler Zweiradfahrer gegenüber anderen Verkehrsteilnehmenden – insbesondere gegenüber Fussgängerinnen und Fussgängern. «Trottoirs sind teilweise zu Rennstrecken geworden. Wenn wir Bussen verteilen, hat das nur einen kurzzeitigen Effekt.»

In seiner Einsatzzeit im Verkehrszug auf und neben der Autobahn musste er über 20 Todesfälle rapportieren.

Grössere Ärgernisse habe es in seiner Laufbahn selten gegeben. Eine Ausnahme bildete eine sogenannte Nacheile. Gegen Petignat wurde daraufhin ein Verfahren wegen angeblichen Raserdelikten eingeleitet – sehr zu seinem Ärger. Erst in zweiter Instanz wurde er freigesprochen.

**BEWIRB DICH JETZT!**

**SECURITAS**



# Im Schatten der Stille: Ein Tag mit sieben Toten

Die Kleinbasler Zeitung hat die Basler Rechtsmedizin bei zwei Obduktionen begleitet und ist zu einem Sterbeort ausgerückt. Ein Erfahrungsbericht über einen Beruf, der oft missverstanden wird.

Von Lea Meister

Es gibt Bilder, auf die man sich nicht vorbereiten kann. Geschehnisse, die so verborgen sind, dass man sie sich kaum ausmalen will. Wir schauen Krimis, Dokus, Horrorfilme. Oft blutig, brutal – doch eben: nur Filme.

Das habe ich an einem Montag im September am eigenen Leibe, beziehungsweise der eigenen Seele, erfahren. An einem regnerischen Montagmorgen machte ich mich um halb acht Uhr morgens auf den Weg. Mein Ziel: Das Institut für Rechtsmedizin in Basel.

Als Journalistin konnte ich dort einen Tag lang als «Hospitantin» unterwegs sein und einen ungefilterten Einblick in den Alltag der Rechtsmedizin erhalten.

## «Aussergewöhnliche Todesfälle» im Fokus

8 Uhr morgens. Ich sitze im Morgenrapport des Instituts für Rechtsmedizin (IRM) an der Pestalozzistrasse in Basel. Die diensthabende Rechtsmedizinerin berichtet von den Vorfällen vom vergangenen Wochenende. Fälle häuslicher Gewalt, Sterbehilfe-Patienten, aber auch Todesfälle, die es teilweise noch zu begutachten gilt.

Im Jahr 2024 wurden am IRM 816 Leichenbesichtigungen und 245 Obduktionen vor-



Werkzeug, das an diesem Montag zum Einsatz kam. (Bild: Lea Meister)



Chefpräparator Thomas Rost im Obduktionssaal mit seiner Kollegin Charlott Meister (Bild: Markus Edgar Ruf)

genommen und 517 assistierte Suizide (Sterbehilfe) untersucht. Tatsächlich beschäftigt sich das Institut aber häufiger mit Lebenden. Beispielsweise bei der Spurensicherung bei lebenden Gewaltbetroffenen, Altersschätzungen von Jugendlichen im Asylverfahren oder verkehrsmedizinischen Untersuchungen.

An diesem Montag steht aber der Tod im Fokus – zumindest für mich und das Team, das ich an diesem Tag begleite. Später werde ich dankbar sein dafür, dass ich in der Morgensitzung mehrere Bilder von verstorbenen Personen zu Gesicht bekommen habe. Sie haben mich nämlich in einem ersten Schritt darauf vorbereitet, was ich danach noch alles zu sehen bekommen sollte.

Im Fokus der Arbeit der forensischen Medizin stehen unter anderem die sogenannten «aussergewöhnlichen Todesfälle» – wenn ein Mensch plötzlich und unerwartet oder möglicherweise sogar durch Einfluss von Gewalt stirbt. Solche Fälle bedürfen weiterer Abklärungen.

Zwei Leichen, auf die die Bezeichnung «unklarer Tod» zu-

trifft, liegen an diesem Montagmorgen im Obduktionsraum bereit.

## Zwei Körper warten auf die Bestimmung der Todesursache

Als ich den Obduktionssaal im Untergeschoss des IRM zum ersten Mal betreten habe, war er steril und leer. Medienschaufende wurden damals bei einer Medienkonferenz durch den Saal geführt. Man hat versucht, sich vorsichtig vorzustellen, wie es hier drin aussehen könnte, wenn gearbeitet wird.

Bei meinem zweiten Besuch liegen im gleichen Raum zwei Leichen bereit zur Obduktion. Bei beiden gilt es, die Todesursache auszumachen, beziehungsweise, auszuschliessen, dass Dritte involviert waren. Während einer der beiden Körper tot aussieht, könnte der andere auf den ersten und zweiten Blick auch schlafen. Betrachtet man sein Gesicht etwas länger, wirkt er gar friedlich. Im Saal anwesend sind mit mir sechs Personen.

Neben Ärztinnen sind auch eine Präparatorin und der Chefpräparator im Raum. Die meisten Teammitglieder möch-

ten nicht namentlich erwähnt werden – «es müssen nicht alle Hinterbliebenen wissen, wen ich schon alles obduziert habe, das tut nichts zur Sache», erklärt mir Larissa\*, eine junge Rechtsmedizinerin.

Fokussiert und ruhig macht sich das Team ans Waschen der Leichen. Immer wieder werde ich angeschaut oder gefragt, ob bei mir alles in Ordnung ist. Das ist es. Ich nehme Minute für Minute, versuche, meine Augen an den Anblick toter Menschen zu gewöhnen und bin beruhigt, dass es bisher neutral riecht. Vor den Gerüchen habe ich mich im Vorfeld nämlich am meisten gefürchtet.

## «Längste Obduktion dauerte 12 bis 14 Stunden»

Ich fokussiere mich auf die Farbe der beiden Körper, mache Unterschiede aus und achte darauf, wie die Rechtsmedizinerinnen Flecken und Verletzungen an den beiden Leichen mit Linealen abmessen und ihre Beobachtungen ins Diktiergerät sprechen. Dabei soll ich – wenn möglich – jeweils ruhig sein. Ansonsten kann ich alle Fragen stellen, die sich mir auftun.

Die Antworten zeigen mir: Mein Interesse an der Rechtsmedizin freut das Team. Meine Fragen werden ausführlich beantwortet, ohne mich dabei mit Fachsprache zu verwirren. So aufmerksam wie das Team mit mir umspringt, so respektvoll begegnen die Rechtsmedizinerinnen und Rechtsmediziner auch den beiden Menschen, die sie an diesem Morgen obduzieren.

Eine Standardobduktion dauert im Schnitt etwa zwei Stunden, die Rekonstruktion, also das «wieder schön machen» der Leiche, wie Chefpräparator Thomas Rost es nennt, wiederum etwa eine Stunde. Bei komplizierteren



Fällen ist der Zeitrahmen aber nach oben offen. «Meine längste Obduktion dauerte 12 bis 14 Stunden», sagt mir Rost und widmet sich wieder «seiner» Leiche.

Nach dreissig Minuten im Saal atme ich etwas leichter. Meine Augen haben sich an den Anblick der beiden Toten gewöhnt.

### Ab- und Überstreifen des Berufes

Die Ärztinnen und der Präparator tragen blaue OP-Kleidung, Gummischlappen, eine Plastikschräge und blaue Einweg-Handschuhe. Schon früh morgens wird auch mir geraten, mich umzuziehen, meine privaten Kleider «abzustreifen», um die heutigen Eindrücke nicht «nach Hause zu nehmen».

Daran halten sich hier alle. Das «Abstreifen des Berufes» nach Feierabend und somit auch das «Überstreifen der beruflichen Rolle» am Morgen hat hier einen hohen Stellenwert.

Unterdessen liegt der Körper auf dem linken Tisch komplett offen da, das Fettgewebe ist nach aussen geklappt, ich sehe die Muskeln des Oberkörpers.

---

### «Von den Toten kann man für die Lebenden lernen.»

---

Erstmals rieche ich etwas, das ich nicht genau beschreiben kann. Mein erster Gedanke: Es riecht minim nach Darmgas, vielleicht ist es auch ein Fleischgeruch, den ich noch nicht kenne. Chefpräparator Thomas Rost stellt sich neben mich und skizziert einen Verkehrsunfall an die Tafel an der Wand.

«Todesart und Todesursache können klar sein», sagt er. «Die Rechtsmedizin braucht es trotzdem. Beispielsweise, wenn es bei einem Verkehrsunfall um die Frage geht, von welcher Seite das Opfer auf die Strasse getreten ist.» Es gehe dabei um das Klären «wichtiger Ermittlungs-



Auf den beiden schweren Steinplatten im Untergeschoss des IRM werden Obduktionen durchgeführt. (Bild: Thomas Rost)

fragen», auch, um die Schwere des Verschuldens der Täter oder Verursacher zu klären. Rost tritt zurück an den Tisch. Ich drehe mich um und verstumme.

### «Ich weiss nicht, ob ich nochmals hinschauen kann»

Mit geübten Handbewegungen wendet die Präparatorin die Gesichtshaut, um den Schädel freizulegen. Der Körper, der vorher noch friedlich schlafend aussah, hat optisch plötzlich nichts mehr mit einem Menschen zu tun. Er liegt weit geöffnet da, der Gesichtsausdruck ist verschwunden.

In mein Notizbuch notiere ich: «Wir sind im Horrorfilmmodus angekommen. Ich weiss nicht, ob ich nochmals hinschauen kann.» Mit dem Entfernen des Gesichts habe ich die Verbindung zur Person verloren, die vor mir auf dem Tisch liegt. Habe ich mich doch an der Vorstellung festgekrallt, dass es sich um einen «Patienten» handelt, der hier behandelt wird.

Ich signalisiere, dass ich frische Luft benötige und verlasse den Raum.

### Klischees erfüllen sich nicht

Für einen Moment setze ich mich ins Büro, wo ich meine persönlichen Dinge deponiert habe, um mich etwas zu erholen. Mir wird bewusst, dass ich gerade mit fünf toten Menschen in einem Raum war. Zwei auf den Obduktionstischen und drei im Nebenraum, die noch auf die Leichenbegutachtung warten.

Hier im Büro ist es ruhig. Alle arbeiten gerade unten im Keller, in der Autopsie. Ich frage mich, was ich heute wohl noch alles erleben werde – und was ich noch ertragen kann, ohne dass das Verarbeiten der Bilder schwieriger wird als erwartet.

Mir fällt auf: Die Rechtsmedizinerinnen und Rechtsmediziner sind offen, freundlich, gesprächig – ganz anders als die düsteren Klischees, die um diesen Berufsstand herumgeistern. Vielleicht entstehen solche falschen Vorstellungen, weil Aussenstehende sich kaum erklären können, wie man tagtäglich mit dem Tod arbeiten kann, ohne daran zu zerbrechen.

«Wir haben es heute gar nicht mehr nötig, so zynisch zu sein, wie man uns oft unterstellt», sagte mir Kathrin Gerlach, Abteilungsleiterin der forensischen Medizin, in einem Gespräch vor ein paar Monaten. Viel wichtiger sei es, die für den Beruf nötigen Charaktereigenschaften mitzubringen

– beispielsweise «Integrität, Stabilität und Verlässlichkeit».

### «Man gewöhnt sich daran»

Für Chefpräparator Thomas Rost ist es «nicht einfach ein Job», den er unterdessen seit Jahrzehnten ausübt. «Es ist eine Berufung, ein Dienst für die Gesellschaft.» Denn in seinem Alltag gehe es sehr oft darum, den Hinterbliebenen Fragen zu beantworten und damit nicht zuletzt auch manchmal eine Form der Gerechtigkeit zu ermöglichen.

Von den Toten kann man aus wissenschaftlicher Sicht nämlich für die Lebenden lernen. Das ist ein nachvollziehbarer Antrieb. Die Bilder, die der Arbeitsalltag mit sich bringt, sind diskussionslos gewöhnungsbedürftig. Und doch: «Man gewöhnt sich daran», bestätigen mir an diesem Tag alle, die ich darauf anspreche.

Dabei hat jeder und jede einen ganz persönlichen Weg gefunden, damit umzugehen. Mir scheint, dass dabei keine Entmenschlichung stattfindet, dafür ist der Respekt im Umgang mit den Toten zu gross. Vielmehr entsteht eine so wichtige Distanz zwischen der Arbeit und dem eigenen Ich. Ohne dabei zu vergessen, wofür es eigentlich geht – um den Dienst für Verstorbene im Auftrag und im Sinne der Lebenden.

Vollständige Reportage auf  
Prime News, dem unabhängigen  
Basler Newsportal



Auch ich habe meine private Kleidung abgestreift und Arbeitskleidung übergestreift. (Bild: Lea Meister)





# Gemeinsam stark durch die Baustellenzeit

Von Dominique Farner,  
Vorstand IG Kleinbasel



Die Rheingasse wird seit längerer Zeit bis voraussichtlich Ende 2027 saniert. Während Veranstaltungen wie der Vogel Gryff, die Fasnacht und die Adväntsgasse weiterhin stattfinden können und Velofahrende Alternativrouten nutzen, kämpfen viele Gewerbetreibende ums Überleben. Besonders betroffen sind Restaurants, Bars und Boutiquen, die den besonderen Charme der Rheingasse prägen.

Die Stimmung bei den betroffenen Gewerbetreibenden ist zwiegespalten. Einerseits wird die Zusammenarbeit mit dem verantwortlichen Projektleiter überwiegend positiv bewertet. Man ist aufgeschlossen für Anliegen, nimmt sich Zeit für Gespräche und ist offen, gemeinsam Lösungen zu finden. Andererseits bleibt die



Die Baustelle in der Rheingasse sorgt für sinkende Frequenzen und Umsatzverluste. (Bild: zVg)

Unsicherheit. Die Betriebe kämpfen bereits mit sinkenden Frequenzen und Umsatzverlusten. Die Frage bleibt, wie sich die Situation entwickeln wird, wenn die Baustelle auch die vorderen Teile der Rheingasse erreichen wird.

## Entschädigungen bleiben aus

Die Betriebe stehen unter Druck. Es sind wirtschaftliche und somit existenzielle Fragen, die hier auf dem Spiel stehen. Trotz Vorstössen, wie dem von Alex Ebi, bleiben Entschädigungen für KMUs aus – währenddessen der Lärm und

die Beeinträchtigung weitergehen und die Betriebe in eine grössere Not geraten.

Dennoch gibt es Hoffnung. Aufgeben ist keine Option – die Rheingasse lebt vom Zusammenhalt. Statt auf Resignation setzen die Betriebe auf Kooperation und Kreativität. Das jüngst veranstaltete Tapas-Festival ist ein schönes Beispiel für diese Art der Zusammenarbeit. Acht lokale Bars und Restaurants, darunter der Schmale Wurf, die Consum Weinbar oder auch das Torstübli, haben sich zusammengeschlossen, um mit diesem

Angebot bekannte aber auch neue Gäste zu einem kulinarischen Bar- und Restaurant-Hopping einzuladen.

## Für eine weiterhin lebendige Rheingasse

Doch allein durch solche Events können Umsatzeinbussen nicht aufgefangen werden. Es bleibt zu hoffen, dass auch die Politik und Verwaltung ihren Teil dazu beitragen, indem sie die Entschädigungsfrage nach sorgfältiger Prüfung dort, wo es wirklich nötig ist, positiv beantworten. Damit die Rheingasse auch in Zukunft lebendig bleibt.

## In der Senevita Erlenmatt ist jeder Mensch einzigartig – und wird auch so umsorgt.

Wohnen im Alter bedeutet hohe Wohnqualität, Sicherheit, individuelle Dienstleistungen und exzellente Gastronomie.

Wir freuen uns auf ihren Besuch

061 319 30 00

[www.erlenmatt.senevita.ch](http://www.erlenmatt.senevita.ch)



senevita  
Erlenmatt

Selbst-  
bestimmt  
leben



# «Jacky» der elegante, verspielte Mischling

Die KBZ spricht regelmässig mit Hundebesitzerinnen und -besitzern über die Beziehung zu ihren Tieren.

Von Werner Blatter

Im Dezember 2015 begegnet Andi Herzog auf dem Ballspielplatz in Hegenheim dem total verspielten Schäferhund und Weisser Husky-Mischling «Jacky». «Du härzige Kärli, ich nehme dich gleich mit». Die Besitzerin war ob dieser Worte wenig begeistert. Doch dann änderten sich die Zeiten: Nach knapp einem Jahr stand besagte Dame bei der Familie Herzog vor der Tür: «Wollen sie den Hund immer noch? Bei uns ist er untragbar geworden.». «Klaro», war die Antwort.

Zu Beginn kam «Jacky» mit dem bereits im Haus wohnenden Australischen Schäfer überhaupt nicht zurecht. Die vorgenommene Kastration half. Die beiden Hunde verstanden und verstehen sich bis heute. Täglich bietet Andi Herzog den Tieren 10 Kilometer Auslauf. Zudem können sich die Vierbeiner im sechs Aren grossen

Umfeld der Liegenschaft bewegen. Sie verstehen sich auch bestens mit vorbeieilenden Kindern und – kleineren – anderen Hunden. ABER eins will der engagierte Hundehalter doch noch anfügen: «Zwei Hunde im Haus geben nicht zweifache Arbeit, sondern man höre und staune dreifache Arbeit mit Putzen, Schlichten der Eifersucht etc. etc.» Aber er bereut den Kauf von «Jacky» keinesfalls, er hat sich bestens eingelebt und angefreundet.

## Zwei Rassen mit Kultstatus

Husky und deutscher Schäfer sind im «Normalfall» zwei wahrlich ausdrucksstarke Rassen. Der 11-jährige Mischlingshund «Jacky» zeigt vorbildlich Stärken und Schwächen der beiden Rassen tagtäglich auf: So reichen ihm ein paar Gassirunden am Tag keinesfalls. Er braucht viel Zeit und ausreichend Aufmerksamkeit. Doch er eignet sich dank seiner



Andi Herzog mit dem Mischling «Jacky». (Bild: Werner Blatter)

lernfreudigen und menschenbezogenen Art auch bestens für sein Leben in der Familie.

Wahrlich ein vorbildliches Tierleben in Haus und Hof unweit Basels im nahen Elsass.

## Der Fachmann empfiehlt sich

Schreinerei

IMMER ANGEMESSEN.



Maulbeerstrasse 24 | 4058 Basel | t +41 (0)61 691 26 00 | info@lachenmeier.ch

Spenglerei

**GEBR. ZIEGLER AG**  
Spenglerei • Sanitäre Installationen • Reparaturen

4057 Basel | Wiesenstrasse 18 | Tel. 061 631 40 03 | info@gebr-ziegler.ch

Baugeschäft

nanni ag  
baugeschäft

hagenastrasse 16  
4056 basel

telefon 061 692 11 10  
fax 061 692 11 79

nanniag@bluewin.ch  
www.nanni-ag.ch

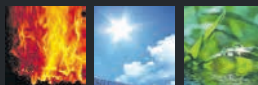
Heizung/Sanitär



**Gerber & Güntlisberger AG**  
Heizungsbau • Naturenergie • Sanitärtechnik

Fürfelderstrasse 1  
4125 Riehen  
Tel. 061 646 80 60  
g-und-g.ch

Zuhause Wohlfühlen





## Zu Gast beim Sportdepartement der Uni

Wenn ein Eindruck haften blieb, dann dieser: Das **Departement für Sport, Bewegung und Gesundheit** der Universität Basel hat viel mehr zu bieten, als gemeinhin angenommen wird.

Gemeinsam mit der **Universität Basel** hatte die Kleinbasler Zeitung im Rahmen eines öffentlichen Anlasses dazu eingeladen, die Räumlichkeiten des Departements nahe des Joggeli anzuschauen und

die vielseitige Forschungstätigkeit kennenzulernen. Wir halten an dieser Stelle fest: **Vielen Dank** für den grossen Aufwand, den Departementsleiter **Markus Gerber**, Professorin **Sarah Koch** und **viele weitere Mitarbeitende** für diese Veranstaltung unternommen haben. Fazit des Abends: Die Zusammenhänge zwischen Bewegung, Sport und Gesundheit wissenschaftlich zu untersuchen, ist von hohem Wert.



Warum Bewegung in jedem Alter der Gesundheit nachweislich nützt: Professorin Sarah Koch gab Einblicke in die Forschungsarbeit.



An mehreren Ständen demonstrierten Mitarbeitende des Departements, welche praktischen Tests sie durchführen. (Bilder: Christian Keller)



Die Sprungkraft zwischen der jüngeren und älteren Generation zu vergleichen, liefert der Wissenschaft wichtige Informationen.



### Energiesparen mit Electrolux EcoLine Haushaltsgeräten

Profitieren Sie im Oktober und November von der Eintauch-Aktion «alt gegen neu» bei HISTO Heimbedarf AG.

Wir verlosen unter allen verkauften AEG und Electrolux Geräten einen Staubsauger im Wert von CHF 379.–

Aktion gültig bis am 30. November 2025

**HISTO**  
HEIMBEDARF AG

Histo Heimbedarf AG, Wettsteinplatz 8, 4058 Basel  
+41 61 693 00 10, [www.histo.ch](http://www.histo.ch)



## SIE MÖCHTEN IHRE IMMOBILIE GEMEINNÜTZIG WEITERGEBEN?



PERSÖNLICHE NACHLASSBERATUNG  
TERMINE UNTER 061 337 78 78 ODER  
[NACHLASS@MARYON.CH](mailto:NACHLASS@MARYON.CH)

**STIFTUNG**  
**EDITH MARYON**



# Pöili Burkhalter – sein Lachen wird mir fehlen

Armin Faes teilte mit dem Basler Fernsehmoderator und Theaterdirektor Paul Burkhalter eine Leidenschaft. Am 1. Oktober ist Burkhalter im Alter von 76 Jahren nach langer Krankheit verstorben. Ein Nachruf.

Von Armin Faes

Es war eine Ehre, wenn Pöili an seinen Tisch bat, in der idyllischen Wohnung am Dalbedyych, und er seine Hauspezialität auf die Teller zauberte: Hackbraten à la Pöili. Er war umtriebig, ruhelos, voller Ideen, die er umsetzen wollte und viele auch realisierte.

Aufgewachsen am Fusse des Bruderholz, sein Vater arbeitete mit Pferden, aber er träumte eher von einem schnittigen Jaguar, obwohl er Zeit seines Lebens nie Autofahren gelernt hat. Die Eltern wollten, dass der Bub einen anständigen Beruf erlernen sollte, und so wurde er zum Laboranten in der Roche ausgebildet.

Der Prüfungsleiter, der ihm das Diplom überreichte, meinte dann: «Sie bekommen das Diplom junger Mann, aber wir beide wissen, dass sie in diesem Beruf nicht alt werden». Er behielt recht, denn Pöili brach auf in die Welt, die ihn faszinierte: Theater, Show, Bühne.

## Fasnachtsmoderator für 3-Sat und DRS

Er begann klein und bescheiden, wurde im Klingentaltheater als «Mädchen für alles» engagiert, ging mit HD Läppli auf Schweizer Tournee und blieb dann im Bernhardtheater hängen, arbeitete in Gelegenheitsjobs, bis ihn die Baseldyttschi Bihni rief.

Dort bekam er keine Gage, lediglich das Zugticket Basel-Zürich, allerdings zweiter Klasse, also kein Jaguar-Standard... Bevor er auf den letzten Zug eilte, sass er in der Kunsthalle, wo er Pitsch Mischler kennenlernte, der bei Radio DRS im Studio Basel arbeitete.

Er erkannte die tolle Stimme von Pöili, lotste ihn zum Stimmtest zu Albert Werner, der damaligen «Pop-Stimme».



Paul Burkhalter und Viktor Giacobbo. (Bild: zVg)

Pöili arbeitete anschliessend in allen Redaktionen, sogar in der Religion. Neben dem Job gründete er mit einem Freund den «Stratos-Club» in der Freien Strasse.

Es war eine wilde Zeit, das Nachtleben tat ihm nicht sonderlich gut, was er plötzlich erkannte, zumal – wie ein Wunder – sich 3-Sat bei ihm meldete. Er sollte die Basler Fasnacht auf 3-Sat moderieren.

Das kam anscheinend gut an, denn daraufhin wollte ihn auch das Schweizer Fernsehen als Fasnachtsmoderator für den Cortège und für den Querschnitt, was er 15 Jahre lang machte.

Das helle Lachen von Pöili war nicht nur ein Markenzeichen, sondern auch sein ehrliches, offenes Wesen.

## Talkshows in Berlin und im Tis

3-Sat liess nicht locker, holte Pöili als Moderator nach Deutschland, wo er in das grosse Kultur- und Theaterleben eintauchte. Er lernte die grossen Stars kennen, lieferte spannende Talkshows, und auf diese Weise wurde Berlin zu seiner Lieblingsstadt, die er bis zuletzt besuchte.

Das Talkformat brachte er nach Basel, beispielsweise auf

die Atlantis Bühne. Vielen dürfte noch in Erinnerung sein: Als er Theaterdirektor Werner Düggelin, Sado-Lady Elke und Drag-Queen Fred Spillmann auf die Bühne bat, da zitterte der ganze Klosterberg.

Hans-Peter Platz, der damalige Chefredaktor der Basler Zeitung berief Pöili in die BaZ-Gruppe, um im hauseigenen Fernsehen die Produktion des «Café Bâle» zu übernehmen. Die lokale Satiresendung war erfolgreich, sie wurde jeweils auf SRF ausgestrahlt.

## Von Viktor Giacobbo nach Winterthur gerufen

Das Telefon kam am heissesten Tag 2003, als Pöili mit einem Freund an der Kunstmesse Art flanierte. Es war Viktor Giacobbo. «Du kommst zu uns als Direktor». Pöili glaubte zuerst, die Hitze hätte vermutlich in Winterthur ihre Spuren hinterlassen, aber Viktor meinte es ernst. Pöili wurde Direktor und künstlerischer Leiter des Casinotheaters Winterthur.

Bereits ein oder zwei Jahre nach seinem Wirken organisierte er in Winterthur einen Basler Schnitzelbank-Abend am Freitag vor der Basler Fasnacht. Pöili und -minu redeten zu Beginn des Programms jeweils über die grossen Sujets, die in Basel aktuell waren und -minu

las anschliessend eine seiner Fasnachtsgeschichten. Natürlich gab es ein entsprechendes Menü: Mäalsubbe, Hackbrootti und Brennti Crème. Das Winterthurer Publikum war begeistert, musste allerdings Baseldütsch lernen. Als ihn die erste gesundheitliche Attacke notfallmässig ins Spital brachte, durfte/musste ich seinen Part übernehmen, was ich sehr gerne machte und immer noch mache.

## Pöili und -minu in Hochform

Der traditionelle alkoholfreie Apéro vor dem Anlass im Restaurant mit Pöili und -minu wäre jedesmal ein erfolgreiches Raamestüggli geworden, denn die beiden haben sowohl die Zürcher Prominenz als auch die Basler durch die «klatschige» Kurbelpresse gequetscht, dass ein Normalbürger tief rot geworden wäre.

Das helle Lachen von Pöili war nicht nur ein Markenzeichen von ihm, sondern auch sein ehrliches, offenes Wesen, das kein Kind der Traurigkeit in sich tragen könnte.

Beide beschlossen Ende letzten Jahres, ihren Job am Schnitzelbank-Abend aufzugeben. Pöilis Gesundheitszustand war nicht mehr gut und für -minu wurde der Aufwand zu gross. Wenn mich Pöili vor das Theater begleitete, sagte er zuletzt immer: «Gang du nur uff der Bahnhof, ych ka nit mee wie zää Schritt mache, denn muess y stooblybe und schnuufe».

Basel blieb für Pöili stets seine Heimatstadt. Er besuchte immer wieder Produktionen im Theater Basel, oder manchmal reiste er auch noch nach Zürich, um Theater oder Freunde zu besuchen. Nun hat er seine letzte Reise angetreten, und mir wird das helle, ehrliche, freudvolle und herzliche Lachen fehlen. Danke Pöili!



# Neue Regeln beim Wohnraumschutz: Das ändert sich für Vermieterinnen und Mieter

Per 1. November treten Änderungen an der Wohnraumschutzverordnung in Kraft. Die wichtigsten Punkte.

Von Andreas Zappalà

Kurz vor den Sommerferien hat der Regierungsrat bekannt gegeben, dass er einige Änderungen an der Wohnraumschutzverordnung (WRSchV) vorgenommen hat und diese per 1. November 2025 in Kraft treten werden. Die wesentlichsten Anpassungen sollen nachstehend zusammengefasst werden.

## Der einfache ordentliche Unterhalt

Die Definition des einfachen ordentlichen Unterhalts richtet sich nach dem Mietrecht. Darunter fallen alle Investitionen, die nötig sind, um ein Mietobjekt in einem Zustand zu erhalten, der seinem vorgesehenen Gebrauch entspricht. Es darf dabei keine Wertsteigerung im Sinne von Art. 14 VMWG entstehen oder von der Vermieterschaft geltend gemacht werden.

Zusätzlich gelten Investitionen von bis zu CHF 5'000 pro Jahr und Wohnung als einfacher ordentlicher Unterhalt. Diese Regelung umfasst auch Erstanschaffungen bis zu diesem Betrag – zum Beispiel die erstmalige Installation einer Geschirrspülmaschine. Auch die Installation einer Photovoltaikanlage ist ohne Ge-



(Symbolbild: Gloria Jäger)

nicht bewilligungsfähig sind. Alle diese Arbeiten können ohne Bewilligung durchgeführt werden, solange keine Mietzinserhöhung erfolgt. Bei Photovoltaikanlagen ist eine solche Erhöhung gemäss WRSchV ohnehin nicht erlaubt.

## Vereinfachtes Bewilligungsverfahren

Das vereinfachte Bewilligungsverfahren gilt weiterhin, wenn die geplante Mietzinserhöhung bestimmte Grenzen nicht überschreitet: bis 80 Franken bei Ein- und Zweizimmerwohnungen, bis 120 Franken bei Dreizimmerwohnungen und bis 160 Franken bei Wohnungen mit vier oder mehr Zimmern (§ 8d Wohnraumförderungsgesetz).

Neu müssen Vermieter jedoch mit einer Selbstdeklaration belegen, dass die geplanten Bauarbeiten die wichtigsten Bedürfnisse der Wohnbevölkerung weiterhin abdecken und die Wohnung in ihrer bisherigen Kategorie bleibt (§ 5 WRSchV).

Der Präsident der Wohnschutzkommission (WSK) nimmt lediglich eine summarische Prüfung vor und legt aufgrund derer die maximale Mietzinserhöhung fest.

## Umfassendes Bewilligungsverfahren

Das umfassende Bewilligungsverfahren, mit dem Vermieter

eine höhere Mietzinserhöhung als in den vereinfachten Verfahren beantragen können, ist nur noch unter bestimmten Bedingungen möglich. Es muss entweder im Rahmen des Umbaus in ökologische oder energiesparende Massnahmen investiert werden – oder die Liegenschaft muss bereits heute einen sehr hohen ökologischen oder energetischen Standard erfüllen. Ohne diese Massnahmen tritt die WSK nicht auf das Gesuch ein.

Konkret muss der Vermieter nachweisen, dass der Umbau, die Renovation oder Sanierung zu einer Energieeinsparung von mindestens 15 Prozent führt. Dieser Nachweis erfolgt mit einem sogenannten GEAK Plus, einem detaillierten Gebäudeenergieausweis.

Das Einsparziel entfällt nur, wenn das Gebäude zum Zeitpunkt des Gesuchs bereits die Effizienzklasse B für die Gebäudehülle im GEAK erreicht.

## Berechnung der Mietzinserhöhung

Der Regierungsrat hat auch die Formel zur Berechnung von Mietzinserhöhungen angepasst. Neu dürfen die Investitionskosten des Vermieters nur noch um jene Ausgaben gekürzt werden, die laut Wohnraumförderungsgesetz (WRFG)

nicht bewilligungsfähig sind. Früher zog die Wohnschutzkommission (WSK) zusätzlich auch reine Unterhaltskosten von den Investitionskosten ab.

Zudem gelten neu nur noch 40 Prozent der Investitionskosten als wertvermehrend – bisher waren es 50 Prozent. Hingegen fällt die Halbierung des mietrechtlichen Überwälzungssatzes weg. Diese Änderungen führen dazu, dass Vermieter im vereinfachten Bewilligungsverfahren die erlaubten Spielräume für Mietzinserhöhungen künftig besser ausschöpfen können.

## Fazit

Aus Sicht der Vermieterschaft lösen die neuen Verordnungsänderungen die zentralen Probleme der Wohnschutzgesetzgebung nicht. Sie dürften weder die Bauwirtschaft beleben noch grössere Investitionen in Gebäude anregen. Es ist auch fraglich, ob dadurch tatsächlich mehr ökologische oder energetische Sanierungen umgesetzt werden.

Immerhin verbessert die angepasste Berechnungsformel für Mietzinserhöhungen die Verzinsung der Investitionen – vorausgesetzt, es wird überhaupt investiert.



Andreas Zappalà ist Geschäftsführer des HEV. (Bild: zVg)

## Über den HEV Basel-Stadt

Der Hauseigentümerverband Basel-Stadt wurde 1892 gegründet und zählt 5700 Mitglieder. Er wahrt und fördert die Interessen der Eigentümer von Immobilien in der Öffentlichkeit und auf gesetzgeberischer Stufe. Weitere Informationen: [www.hev-bs.ch](http://www.hev-bs.ch)





# Zweiradchaos im Kleinbasel: Fahrverbot? Egal!

Von Werner Blatter

Rebgasse, Kleinbasel. Eine Einbahnstrasse, im Zweiminutentakt fahren BVB- und Südbaden-Busse Richtung Claraplatz. Rücksichtslos ignorieren Velos und Mofas die Verbotsschilder – innerhalb von nur 30 Minuten wurden 12 Verstösse gezählt. Dreimal mussten Busse brüsk abbremsen – glücklicherweise ohne gestürzte Fahrgäste.

Schafgässlein, bei der Rheinhof-Baustelle: Allgemeines Fahrverbot. Doch kaum jemand steigt für die 50 Meter vom Sattel.

Obere Rheingasse: Seit Monaten wegen Tiefbauarbeiten gesperrt – doch Velofahrerinnen und Rollerfahrer missachten das Verbot reihenweise.

Unterer Rheinweg: Die Polizei meldet eine Kollision zwischen zwei Radfahrern. Einer fuhr auf der Gegenseite und prallte frontal mit einem Ent-

gegenkommenden zusammen. Beide stürzten. Der Verursacher fuhr weiter, ohne sich um die verletzte Frau zu kümmern.

Claragraben: Ein Anwohner berichtet überrascht, dass heute tatsächlich ein Velofahrer an der Stoppstrasse angehalten hat. Und noch ein seltener Anblick: Vor dem Badischen Bahnhof bremste eine Radlerin vor dem Rotlicht.

Wie lässt sich dieser Zweiradwildwuchs eindämmen? Vorschläge willkommen.



gemeinsam  
mehr erreichen **iwb**

**AKTION**  
**AB 34.–**  
PRO MONAT

## IWB INTERNET FÜR DEIN ZUHAUSE

Schnelles und zuverlässiges Internet für Basel und die Region.  
Dein Internetanschluss für Zuhause mit bis zu 10 Gbit/s.

[telekom.iwb.ch/internet](https://telekom.iwb.ch/internet)





## Basler Seiltänzer hat Bar an der Webergasse eröffnet

Martin Remagen ist Seiltänzer. Mitten im Kleinbasler Milieu hat er eine Bar mit einzigartigem Konzept eröffnet.

Von Lea Meister

Das Lokal an der Webergasse 7 als geschichtsträchtig zu bezeichnen, ist wohl kaum übertrieben. Wo früher ein roter Kater mit grünen Augen auf schwarzem Hintergrund vor dem Eingang des Bordells und Stripclubs auf Gäste wartete, übernahm vor zwei Jahren Andreas Strauss. Er sanierte das ganze Gebäude, eröffnete im Erdgeschoss eine Surfer-Bar und richtete in den oberen Geschossen Airbnb-Wohnungen ein.

Von der Bar übrig geblieben ist heute der amerikanische Airstream-Wohnwagen im Inneren des Lokals. Strauss bleibt Eigentümer des Gebäudes, hat dieses aber an Martin Remagen vermietet, einen stadtbekannten Seiltänzer mit Artistenherz.

### Zehn Jahre gesucht

Der Weg zur eigenen Bar an der Webergasse war ein langer. Siebeneinhalb Jahre lang betrieb Remagen das «Funambolo» auf dem damaligen nt-Areal. Der Ort war als Partylocation bekannt, aber eigentlich als Schaubühne geführt. Um über die Runden zu kommen,



Martin Remagen und Kollegin «Lex» vor der Seiltänzer-Bar. (Bild: L.M.)

traten vorne auf der offenen Bühne Artisten jeglicher Art auf – Feuerspucker, Seiltänzer, aber auch Poetry-Slammer wie Gabriel Vetter.

Hinten lief elektronische Musik, die junges Tanzvolk anzog. Als das Areal überbaut wurde, setzte sich Remagen ein Ziel: Eine eigene Bar soll es werden, am besten eine mit Schaubühne. Ganze zehn Jahre dauerte die Suche nach einer geeigneten Location. «Wenn man keine grossen Geldsummen auf der Seite hat, ist es unheimlich schwierig», so Remagen im Gespräch mit dieser Zeitung. Das Lokal an der Webergasse

passte schliesslich gut. «Hier kann ich eine Bar betreiben und gleichzeitig auch Showacts eine Bühne bieten.»

### «Kleinste Bühne der Welt»

Und genau darauf legt Remagen den Fokus: Seine Seiltänzer-Bar soll der «gemütliche Ort für alle Nachtschwärmer und Paradiesvögel» werden. Neben Musik, einer «bodenständigen Getränkekarte» und Snacks für den kleinen Hunger, soll es vor allem «Entertainment bis in die Morgenstunden» geben. «Sparen Sie sich Ihren Psychiater und kommen Sie vorbei», steht auf dem farben-

frohen Flyer der neuen Bar im Kleinbasel. Bei den Öffnungszeiten fokussiert sich Remagen aufs Wochenende. So wird die Seiltänzer-Bar jeweils donnerstags, freitags und samstags von 18 Uhr bis 4 Uhr morgens geöffnet sein.

Was bis in die frühen Morgenstunden alles passiert, wird auch dem Zufall überlassen. Sinnbildlich dafür steht die «wohl kleinste Bühne» der Welt, direkt beim Eingang, wie Remagen erklärt. «Wir möchten jungen Nachwuchstalenten die Möglichkeit bieten, sich zu zeigen.» Im Gegenzug für die Auftritte bietet Remagen sein Knowhow an, genauso wie Raum für Proben und zur Weiterentwicklung der eigenen Programme und Talente.

Natürlich wird als Showman auch er selbst regelmässig in Erscheinung treten.

Vollständiger Beitrag auf  
Prime News, dem unabhängigen Newsportal.  
[www.primenews.ch](http://www.primenews.ch)



Restaurants  
und Bars in  
Basel entdecken.

[www.basel-restaurants.ch](http://www.basel-restaurants.ch)

## Gastro Express



Der führende  
Online-Marktplatz  
für das Schweizer  
Gastgewerbe.

[www.gastro-express.ch](http://www.gastro-express.ch)



# Lange Baustellen bedrohen KMU-Vielfalt

Von Maurus Ebner  
Präsident Wirtverband  
Basel-Stadt



Restaurants, Cafés und Läden werden mit den schwerwiegenden Konsequenzen alleingelassen, die langanhaltende Baustellen für sie

haben. Beispiele sieht man aktuell am Neuweilerplatz, an der Clarastrasse, der Hardstrasse oder beim Burgfelderplatz.

Kurzarbeit ist für die Geschäfte nicht möglich, da die Arbeitsausfälle als «vermeidbar» gelten, wenn die Bauarbeiten «vorhersehbar» sind. Das sind sie fast immer, denn sie müssen ja geplant und bewilligt werden.

Was ist mit Entschädigungen? Nach Zivilrecht sind Bauarbeiten unentgeltlich zu dulden, soweit sie «nicht unzumutbar» sind. Ein Schadenersatz kann nur geltend gemacht werden, wenn die Immissionen übermässig sind. Werden aber alle Vorschriften und Bewilligungsaufgaben eingehalten und alle Massnahmen

zur Verhinderung der Immissionen ergriffen, ist dies nicht der Fall.

Ein Entschädigungsanspruch ist höchstens gegeben, wenn die Einwirkungen nach Art, Stärke und Dauer aussergewöhnlich sind und zu einer erheblichen Schädigung führen. Als «übermässig» gelten Immissionen nur, wenn sie massiv sind und mehr als ein halbes Jahr anhalten.

## Hoffnung für Betriebe?

Als drittes Kriterium nennt das Bundesgericht eine Umsatzeinbusse von mindestens 20 Prozent. In vielen Fällen ist der Schaden höher – bereits durch «normale» Baustellen. Dazu braucht es keine Raupenbagger oder Rammgeräte, die direkt

vor der Hausfassade zum Einsatz gelangen!

In der Baustellen-Frage versagt der Staat, der sonst eher zu oft und an vielen Orten als vermeintlicher Problemlöser zur Stelle ist. Natürlich müssen es KMU aushalten, wenn eine Baustelle sie ein paar Wochen beeinträchtigt. Für alles, was darüber hinausgeht, braucht es Lösungen.

Erfreulicherweise bringen Alex Ebi (LDP) und Michela Seggiani (SP) im Grossen Rat sinnvolle und praxisnahe Ansätze ins Spiel – finanzielle Unterstützung einerseits, organisatorische Entlastung andererseits. Nun liegt ein doppelter Anstoss vor, wie sich die Folgen für die lokalen KMU besser abfedern lassen!

## «Wildschutzbaizli» sucht Freiwillige

Von Willy Mesmer

Der Wiese entlang erstrecken sich die Längen Erlen. Ein Ort der Erholung und Entspannung. Mitten in dieser Oase, auf halbem Weg zwischen dem lebhaften Kleinbasel und dem Riehener Naturbad, liegt an der «Schliessi» das «Wildschutzbaizli» der Freunde der Schliess. Dort, unmittelbar an der Wiese, pflegt und fördert der gemeinnützige Verein den Kontakt unter seinen Mitgliedern, pensionierten Personen und AHV-/IV-Bezügern.

Jede Woche am Dienstag, Freitag und Samstag, dazu an jedem zweiten Montag, werden dort in gemütlicher Atmosphäre wechselnde Menüs und Getränke zu moderaten Preisen angeboten. Das «Baizli» ist also eine einmalige Sache. Viele ältere Personen würden das Angebot – eine sonnige Terrasse mit Ausblick, Essen und Trinken zu günstigen Preisen, Gesellschaft, Gespräche und das unverbindliche Treffen – ver-

missen. Damit dieses Angebot noch möglichst lange Bestand hat, braucht es weiterhin Freiwillige für die Führung des Betriebs, als Köchin/Koch oder als Servicepersonen.

Der Verein Freunde der Schliess freut sich über alle, die sich durch diesen Text angesprochen fühlen und sich einen Einsatz für die gute Sache an diesem einmaligen Ort vorstellen können. Interessierte melden sich gerne beim Sekretariat «Freunde der Schliess», Römergasse 6, 4058 Basel.

[www.freunde-der-schliess.ch](http://www.freunde-der-schliess.ch)



Das «Wildschutzbaizli». Bild: zVg



## Gutbürgerliche Klassiker mit Innovation.



**Restaurant Brauerei**  
**Grenzacherstrasse 60, 4058 Basel**  
**Tel +41 61 692 49 36**



## Augenmerk auf grosses Potenzial der regionalen Küche

Die Initiative GenussStadt Basel lud zur Medienrunde auf dem Marktplatz.

Von Lea Meister

Es war ein sommerlicher Donnerstag im September, an dem sich zahlreiche Medienschaffende auf dem Marktplatz versammelten. Auf mehreren Hochtischen standen süsse und salzige Häppchen bereit – die Schoko-Leckerli schwitzten ob der Temperaturen schon ab Minute eins.

Wie jedes Jahr lud die Initiative GenussStadt Basel zur Medienorientierung. 2025 versammelten sich die Gäste auf dem neu gestalteten Stadtmarkt. Regierungspräsident Conradin Cramer eröffnete die Veranstaltung. Er hatte wohl den kürzesten Weg von allen, schliesslich blickt er täglich mehrfach aus seinem Bürofenster direkt auf den Marktplatz, wie er sagt.

Der neue Stadtmarkt zeige «eindrücklich», was man gemeinsam bewegen könne. «Wenn Organisationen wie Basel Tourismus, StadtKonzeptBasel, Slow Food, die Bäcker-Confiseure, der Wirtverband und der Kanton an einem Strick ziehen, entsteht ein starkes Fundament für das kulina-

rische Basel der Zukunft», so Cramer.

Unter dem Motto «vom Marktstand direkt in die Pfanne» erhielten die geladenen Gäste eine Vorstellung davon, wie regionale Produkte nachhaltig verarbeitet werden können. Kevin Winterhalter, Küchenchef der Safran-Zunft, servierte verschiedene «Probierli», von Apéro-Häppchen bis hin zu Kürbissuppe.

### Die Basler Bäcker-Spezialitäten des Jahres

Im Zentrum der Neuausrichtung des Stadtmarktes steht die Stärkung regionaler Produzenten und die Erhöhung der Aufenthaltsqualität für Besucherinnen und Besucher, wie Daniel Nussbaumer, Projektleiter GenussStadt Basel betonte.

«So entsteht ein Ort, an dem Genuss, Begegnung und lokales Handwerk in besonderer Weise zusammenfinden», ergänzte Mathias F. Böhm, Geschäftsführer von StadtKonzept Basel. Auch in diesem Jahr warteten die regionalen Konditoreien gespannt auf die Wahlergebnisse der Basler Bäcker-Speziali-



Die Initiantinnen und Initianten der GenussStadt Basel.



Süsse Häppchen warten darauf, verzehrt zu werden.



Apfelmus und Kürbissuppe zur Degustation. (Bilder: Lea Meister)

tät des Jahres, die jeweils in diesem Rahmen verkündet werden. Die Preise werden in Zusammenarbeit mit den Bäcker-Confisereuren verliehen und die Produkte im Vorfeld von einer ausgewählten Jury getestet.

Die Kategorie Salzig konnte die Konditorei Buchmann mit dem «Thonfischli» für sich entscheiden. «Unser am besten verkauftes Produkt», sagte Isabelle Buchmann bei der Übergabe des grossen Blumenstrausses. Die süsse Auszeichnung ging an die Bäckerei Bumann für ihr Linzertörtli. Die Geheimzutat: «Viel Liebe», so der Bäcker, der den Preis entgegennahm. Und das innovativste Produkt? Das entstand in der Backstube von Jakob's Basler Leckerli – das

Grand Cru Schoggi Fleurs des Alpes-Leckerli.

### «Zentrum des Genusses»

Gegenüber der Kleinbasler Zeitung betonte Regierungspräsident Conradin Cramer die Wichtigkeit der Plattform GenussStadt Basel. Sie bringe verschiedene Akteure zusammen und generiere Ideen. «Dass wir heute auf dem Marktplatz sein können, der für mich eines der Zentren des Genusses ist, finde ich wunderschön.»

Das neue Konzept ermögliche es den Leuten, auf dem Marktplatz zusammenzukommen, Kaffee zu trinken, sich spontan zu begegnen, zu Mittag zu essen, aber auch, das «beste Gemüse, das beste Fleisch oder den besten Fisch der Region» zu kaufen.



### Unberührte Natur, Gaumenfreuden und herzliche Gastlichkeit

Willkommen in Ihrer Oase im Baselbiet – im Hotel, im Gourmet-Restaurant oder im Lindenbeizli. Geniessen Sie genussvolle Momente, authentische Küche und stimmige Events – mit viel Liebe zum Detail.

badschauenburg.ch · Telefon 061 906 27 27



# Torstübli: Erfolgreiche «Abnabelung»

Gut 15 Monate bewirbt Fabian Rutishauser nun das Torstübli und hat sich nach der langen Ägide von Kultwirtin Lotti Weber nun endgültig «freigeschwommen».

Von André Auderset

«Insgesamt ist der Start so ausgefallen, wie ich mir das vorgestellt habe», sagt Fabian Rutishauser. Einen Betrieb von einer jahrelang prägenden Wirtin zu übernehmen sei eine Herausforderung, und zwar eine langanhaltende, musste der Nachfolger feststellen: «Unvermeidbar war, dass sich einige Gäste verabschiedet haben, dafür seien neue dazugekommen. Insgesamt fand doch ein Wandel der Klientel statt.»

Geholfen dabei, viele frühere Stammgäste zu halten, habe, dass Rutishauser das bisherige Konzept nicht radikal umstellte, sondern nur etwas modernisierte und den Betrieb erweiterte. Insbesondere wird mit dem «Höfli» der Garten hinter dem Haus vermehrt bespielt – das habe schon diesen Sommer gut funktioniert. Dazu soll im Winter der Platz im 1. Stock vermehrt genutzt werden, was anspruchsvoll sei: «Wegen zwei Paaren oben aufzumachen, ist unwirtschaftlich und für Gäste ungemütlich.»



Fabian Rutishauser plant spezielle Abende. (Bild: André Auderset)

Die beiden speziellen Ereignisse ESC und Women's Euro hat Rutishauser nicht als Ausnahmesituationen erlebt: «Das ist spurlos an uns vorbeigegangen. Der ESC fand auf der Achse durch die Stadt und in den Hallen statt.» Auch für Fangruppen der Euro sei er wohl nicht die Zieladresse gewesen, wie anscheinend viele in der klassischen Gastronomie: «Viele Kollegen haben mir gesagt, dass sie kaum was von den Grossereignissen gemerkt haben.»

Grossereignisse im Torstübli seien dafür wie schon früher der Vogel Gryff und die Fasnacht gewesen.

## Zu eng für Vogel Gryff

Wobei er den Tanz am Vogel Gryff, den er als Wirt der Fischerstube geniessen durfte, schon etwas vermisst, aber realistisch feststellen muss: «Für einen Tanz ist es hier im Lokal schwierig, weil zu eng. Einige Vertreter des Spiels waren hier. Wir bleiben in Kontakt – es ist alles ein Kennenlernen.»

Ganz anders als an seinem früheren Wirkungsgebiet sei die Fasnacht gewesen, meint Rutishauser. So habe er die «Dreyscheentsche Dääg» regelrecht entspannt erlebt: «Bei der Fischerstube kamen vor allem die Aktiven und am Abend wartete die «zweite Schicht» schon ungeduldig, während die erste noch am Zählen war.»

Ganz anders im Torstübli mit den ausreservierten Schnitzelbank-Abenden am Montag und Mittwoch: «Hier hocken die Leute gemütlich, haben ihren Spass und wenn die Bänke kommen, ruht der Service.»

## Ruhiger Blick in die Zukunft

Für die weitere Zukunft ist Fabian Rutishauser sehr zuversichtlich. Ein Thema ist, spezielle Abende zu machen wie eine Metzgete oder ein Wine&Dine. Ein grundsätzliches Fragezeichen setzt Rutishauser hinter das Geschäft mit den Mittagessen, das längst keines mehr sei: «Da hast Du einmal 30 Mittagessen und am nächsten Tag noch eines. Da ist natürlich keine Planbarkeit mehr gegeben.»

## Restaurant Schoofegg

### Spezialideete:

Was git s Scheeners als am ene Oobe e Schoofegg-Fondue?

- Schoofegg-Fondue oder e
- Gnagi

(immer am letschde Donnschtig im Monet, uff Vorbstellig)



Sonntags geöffnet

Tel. 061 681 12 98  
Gordana + Team

## TOR STÜBLI

Ab em Oktober mit feyne Wild-Spyyse

Restaurant Torstübli Riehentorstrasse 27, 4058 Basel

Tel: +41 61 692 01 10 | [www.torstuebli.ch](http://www.torstuebli.ch)

Di. bis Fr. ab 11.30 Uhr durchgehend geöffnet,  
warme Küche von 11.30 – 14.00 Uhr, abends ab 18.00 Uhr, Sa. ab 17.00 Uhr



# PINOT, NEBBIOLO, GRACIANO. UND ADRIANO.

Hier treffen wir uns:  
**WEINFESTIVAL BASEL**  
25.10 – 2.11.2025  
Messe Basel

**50 %**

Rabatt auf Tagestickets  
mit Promocode:  
**KLEINBASEL-WFB25**



Partner

**Blick**

**Basel  
aktuell**

**BASILISK**  
DIE BESCHTTE HITS

*vinum*

**VINECT**  
by the glass

**LA SÉLECTION**  
Die ANDRÉ WINKELMANN  
2025

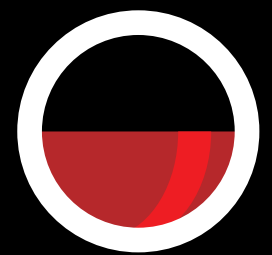
**KUNST  
WERK**

**RIEDEL**  
THE WINE GLASS COMPANY

**ACQUA PANNA**  
THE ITALIAN WATER  
S. PELLEGRINO

**LAVAZZA**  
TORINO, ITALIA, 1895

**Basler Zeitung**



**weinfestival  
BASEL**



# Auf den neuen Arbeitgeberdirektor kommt gleich eine grosse Bewährungsprobe zu

Dominik Marbet führt seit dem Sommer den Arbeitgeberverband Region Basel. Privat ist der 52-jährige Familienvater ein leidenschaftlicher Fasnächtler, FCB-Fan und Geniesser von Blues-Musik und Zigarren.

Von Christian Keller

Schonfrist? Sanfter Einstieg in den neuen Führungsjob als Direktor des Arbeitgeberverbands Region Basel? Das kann Dominik Marbet, seit August 2025 als Nachfolger von Saskia Schenker, glatt vergessen. Für den studierten Juristen und Kommunikationsprofi geht es seit dem Bürobezug sogleich ans Eingemachte.

Voraussichtlich im Frühjahr 2026 stimmt Basel-Stadt über den direkten Steuerabzug beim Lohn ab. Die Forderung stammt von der Basler SP, die eine Volksinitiative lanciert hat. Der Arbeitgeberverband wehrt sich dezidiert gegen das Ansinnen. «Es kann nicht sein, dass die Unternehmen zum Steuereintreiber des Kantons werden», sagt Marbet im Gespräch mit der Kleinbasler Zeitung.

Wenn den Firmen noch mehr bürokratische Lasten aufgebürdet würden, schade dies der Wettbewerbsfähigkeit des Wirtschaftsstandorts. Ausserdem gelte das Prinzip der Eigenverantwortung – und überhaupt: «Wieso kann nicht einfach der Kanton eine monatliche Steuerrechnung stellen? Weshalb sollen die Arbeitgeber dafür verantwortlich sein?»



Dominik Marbet startete im August ins neue Amt. (Bild: Gloria Jäger)

Vor dem Wechsel zum Wirtschaftsverband mit mehr als 2'500 Mitgliedern leitete Marbet die Unternehmenskommunikation der Baloise, die sich bekanntlich zur Hochzeit mit der Helvetia entschlossen hat. Hektische Momente ist sich der verheiratete 52-jährige Familienvater – die beiden Töchter befinden sich

im schulpflichtigen Alter – also gewohnt.

## Entspannte Spaziergänge mit Familienhund «Duke»

Ausgleich findet Marbet bei den täglichen Spaziergängen mit dem geliebten Vierbeiner «Duke». Einen freien Abend genießt er gerne mit Freunden oder – was viel zu selten vorkomme – gemütlich bei Zigarre und Bluesmusik.

Marbet ist ein waschechter Bebbi. Rotblau trägt er im Herzen. «Der FCB ist unser kleinster gemeinsamer Nenner, ein Schmelztiegel der Gesellschaft». An der Fasnacht ist er mit der Wagenclique *Däfilut-scher* und am Dienstag mit dem *Zyschdig-Club* anzutreffen.

Auch wenn sich die rot-grün geprägte Stadtpolitik nur selten mit seinen politischen Überzeugungen deckt, bleibt der Verbandsdirektor eng mit

seiner Heimatstadt verbunden. «Ich mag das Unpräzise an Basel», sagt Marbet. «Das Angeberische ist den Baslerinnen und Baslern fremd. Man trifft sich im Tram, im Restaurant, auf der Strasse – Basel hat einen Dorfcharakter, den ich sehr schätze.»

---

«In unserem Wohlstand vergessen wir manchmal, welchen Wert die Arbeit eigentlich hat.»

---

Während die frühere Arbeitgeber-Direktorin Saskia Schenker für die Baselbieter FDP im Landrat politisierte, hegt Marbet keine Ambitionen für ein solches Amt. Dies sei ein ganz bewusster Entscheid. «Bei den Arbeitgeberthemen, für die ich verantwortlich bin, steht die Sozialpartnerschaft im Vordergrund. Das klassische Links-Rechts-Schema funktioniert da nicht. Ich würde es als Einschränkung empfinden, wenn ich einem Parteibuch folgen müsste.»

## Die Arbeit nicht nur als Last empfinden

Klare Standpunkte vertritt Marbet aber sehr wohl. Bei seiner Antrittsrede an der Generalversammlung des Arbeitgeberverbands im Wenkenhof in Riehen sprach er über den Wert der Arbeit – und hielt sich dabei nicht mit Gesellschaftskritik zurück. «Mich beschäftigt, dass Arbeit nur noch als Lohnempfangnis gesehen wird», sagt er zur Kleinbasler Zeitung.

Dabei gebe die Arbeit den Menschen Struktur, schaffe Zugehörigkeit und fördere die persönliche Entwicklung. «Das vergessen wir manchmal in unserem Wohlstand.»



Antrittsrede an der GV des Arbeitgeberverbands. (Bild: Pino Covino)

# St. Jakob-Park im neuen Glanz

## Das Shopping-Center setzt auf Wohlfühl-Atmosphäre

Nach dem Umbau zeigt sich das Shopping Center St. Jakob-Park modern und nachhaltig. Mit neuem Design, natürlichen Materialien und durchdachtem Lichtkonzept lädt es zum Verweilen ein.

*Von Isabel Langer*

Nach drei intensiven Monaten Bauzeit präsentiert sich das Shopping Center St. Jakob-Park in frischem Glanz. Neue Farben, natürliche Materialien und ein modernes Lichtkonzept sorgen für mehr Atmosphäre und Wohlbefinden – ein sichtbares Zeichen, dass

Einkaufen heute mehr ist als nur Konsum.

«Wir wissen, dass Einkaufszentren zunehmend zu sogenannten Third Places werden – Orte, an denen man sich gerne aufhält, nicht nur einkauft», sagt Centerleiter Daniel Zimmermann, Wincasa AG.

Der neue Look soll genau das unterstützen: echte Pflanzen,

sanftes Licht und bequeme Sitzgelegenheiten schaffen eine entspannte Stimmung. Die blaue Decke symbolisiert den Himmel, runde Leuchten und Akustikpaneele erinnern an Wolken. Dieses Konzept vermittelt bewusst Leichtigkeit und Offenheit.

Mit seinen 50 Shops, Restaurants und Cafés sowie zahl-

reichen Parkmöglichkeiten zählt das Shopping Center St. Jakob-Park zu den bedeutendsten Einkaufszentren der Region.

Der Erfolg der gelungenen Modernisierung ist kein Zufall: Noch vor Beginn der Bauarbeiten wurde im Center eine Testfläche eingerichtet, auf der sämtliche Gestaltungselemente



Auch der Boden wurde erneuert. (Bild: Marc Gilgen)



Alles wird von Hand befestigt. (Bild: Marc Gilgen)



Die Visualisierung zeigt, wie das Shopping-Center aussehen soll. (zVg / Luca Selva Architekten | Nightnurse Images)





*Pflanzen sorgen nicht nur für eine Begrünung, sondern auch für den Wohlfühleffekt. (zVg / Luca Selva Architekten | Nightnurse Images)*

– von Deckenfarbe und Beleuchtung über die Holzverkleidung der Ladenfronten bis hin zu Wandfarben und Bodenbelag – originalgetreu umgesetzt und geprüft wurden.

So zeigte sich beispielsweise frühzeitig, dass der zunächst ausgewählte Bodenbelag aus verschiedenen Gründen ungeeignet war.

Dank dieser Erprobungsphase blieb ausreichend Zeit, alternative Materialien festzulegen.

Besonders bei der Wahl der Decken- und Wandfarben erwies sich die Testfläche als wertvolle Entscheidungshilfe.

#### **Nachhaltig gedacht – von Anfang an**

Hinter dem Umbau steckt mehr als nur ein neues Design. Für die verantwortlichen Architekten und Architektinnen war die Nachhaltigkeit zentral. «Das Projekt ist ein Beispiel für Kreislaufwirtschaft, Ressourcenschonung und mo-

dernes Design», erklärt Architektin Sonja Christen, Partnerin bei Luca Selva Architekten.

#### **Herausforderung: Umbau bei laufendem Betrieb**

Statt alte Bauteile zu entsorgen, wurden sie auf Paletten zwischengelagert und später wiederverwendet. Auch neue Elemente wurden so montiert, dass sie künftig ohne Beschädigung demontiert werden können – ein Konzept, das auch ökologisch überzeugt.

Eine besondere Herausforderung war die Bauphase selbst: Der St. Jakob-Park blieb während der gesamten Zeit geöffnet. Handwerkerinnen, Ladenbetreiber und Centerleitung arbeiteten eng zusammen, um den Betrieb aufrechtzuerhalten.

«Natürlich war das für Kundinnen und Kunden manchmal mühsam – aber das Ergebnis hat sich gelohnt», so Zimmermann. Bald wird der Umbau fertig sein.



*Es entstanden neue Sitzinseln. (Bild: Marc Gilgen)*

## **Eröffnungsfest im November**

Zum Abschluss der Modernisierung lädt das Shopping Center am **7. und 8. November 2025** zu einem grossen **Eröffnungsfest** ein. Unter dem Motto «**Gambling Days**» erwarten die Besucherinnen und Besucher Spiel, Spass und täglich drei Bingoshows.

Mit 50 Shops, Restaurants und Cafés sowie grosszügigen Öffnungszeiten bleibt der St. Jakob-Park eines der wichtigsten Einkaufsziele der Region.

Hier geht es längst nicht mehr nur ums Einkaufen – sondern ums Erleben.

Mehr Infos unter:  
[www.sjp.ch](http://www.sjp.ch)



**Öffnungszeiten Shopping Center St. Jakob-Park:**  
Montag bis Freitag 9 – 20 Uhr  
Samstag 9 bis 18 Uhr





## Basler Geschichte mit Karin Rey

### Stadtführungen zur Basler Geschichte

Bei Interesse:  
karin.rey@outlook.com



Fundament erster mittelalterlicher Brückenpfeiler von der Kleinbasler Seite her 1932. (Bild: Gustav Schäfer)

# 800 Jahre Basler Rheinbrücke

Der Bau einer festen Brücke 1225 bedeutete eine riesige Aufwertung für Basel und nicht zuletzt auch Zolleinnahmen.

Von Karin Rey

Einen reissenden Fluss, zum Beispiel mit einem Fuhrwerk, zu überqueren, war in früheren Zeiten eine gefährliche Angelegenheit. Mit schweren Kähnen transportierte man meist zuerst den leeren Wagen, dann die Ladung. Personen wurden bereits im Mittelalter mit Fähren übergesetzt, die jedoch, noch nicht an einem Drahtseil befestigt, durch die starke Strömung oft abdrifteten.

### Mutige Finanzierung und technische Meisterleistung

Es war der Bischof Heinrich von Thun, der 1225 den Bau der Rheinbrücke initiierte. Neben der Bürgerschaft von Basel spendeten die Klöster St. Blasien und Bürgeln, zu denen Heinrich in seiner Expansionspolitik einen guten Kontakt pflegte, einen namhaften Betrag. Für die Restfinanzierung soll der Bischof bei den hiesigen jüdischen Pfandleihern Geld aufgenommen und sogar Teile des Kirchenschatzes verpfändet haben. Als Standort für diese erste Brücke wählte man den Ort, wo der Birsig in

den Rhein mündet und das Ufer niedrig lag.

Unter dem ersten und zweiten Bogen der heutigen Brücke, von der Kleinbasler Seite her, entdeckte man die Fundamente dreier Pfeiler dieses ersten Rheinübergangs. Das Gehäuse bestand aus Sandsteinpflocken, mit Eisendübeln zusammengefügt, im Innern wurden sie mit Kieselwacken und Mörtel aufgefüllt.

Auf der Grossbasler Seite war das Flussbett zu tief und das Wasser zu reissend gewesen, um Steinpfeiler errichten zu können. So rammte man mit einer, von zwei Pferdegespannen betriebenen Vorrichtung, sieben Holzpfeiler in den Grund. Gegen die Grossbasler Seite war das letzte Stück, bis zum Zusammenschluss mit Kleinbasel 1392, als Zugbrücke konstruiert und konnte bei Gefahr hochgezogen werden.

### Das Rheintor mit dem Lällekönig

Das Rheintor auf Grossbasler Seite, damals eines der stärksten Stadttore, nutzte man bis um 1800 als Verlies und es soll darin von Fledermäusen gewimmelt

und entsetzlich gestunken haben. Ab 1641 streckte der Lällekönig direkt unter dem Dach links des Uhrwerks platziert, jedem, der sich über die Brücke näherte, die Zunge hinaus.

1691 wurde, zur Abschreckung, der Kopf des auf dem Marktplatz hingerichteten Rebellen Johannes Fatio darunter angebracht.

Um 1440 wird erstmals das «Niedere Rheintor» erwähnt, ein an den grossen Turm anlehnenden, zweiten Durchgang. Darum herum drängten sich tagsüber Stände von Handwerkern.

### Kapelle auf dem Joch

Nach einem kleinen Vorgängerbau aus Holz, erstmals erwähnt 1392, welcher gemäss einer Quelle 1433 von durchreisenden Hussiten mit Faustschlägen und Schneebällen traktiert worden war, errichtete man 1478 auf dem fünften Pfeiler eine neue Kapelle aus Stein. Darin konnten Reisende ihre Gebete verrichten, zudem diente sie der Beschwerung.

Im Mittelalter wurden Ehebrecherinnen und Prostituierte gefesselt und an einem



Mittlere Brücke um 1865. (Kreidelithographie von Anton Winterlin, StABS)



Seil dreimal unter der Brücke durchgezogen. «Hexen» oder Kindsmörderinnen, die sich ihrer ungewollten Kinder entledigt hatten, wurden an Händen und Füßen gefesselt und in die Fluten geworfen. Beim St. Johann Tor fischten Totengräber sie aus dem Wasser und unternahmen Wiederbelebungsversuche. Da viele die Tortur überstanden, ersetzte man 1634 die Wasserstrafe durch das Enthaupten.

1840 wurde die Kapelle auf den neuen, zusätzlichen Brückenpfeiler verschoben.

1903 läutete ihr Glöckchen zum letzten Mal. Anlässlich des Neubaues der Brücke wurde sie sorgfältig abgetragen und Teile davon ins Historische Museum gebracht. Die jetzige Kapelle ist eine Kopie der alten und eine Kombination von Nachfertigungen alter Teile sowie Neuschöpfungen.

Im Zentrum des Reliefs über der Türöffnung, zwei Engel mit Kreuz und Lanze darstellend, thront heute eine Skulptur Bischof Heinrichs von Thun, dem Initiator der ersten Brücke. Sie wurde 1920 vom Basler Bild-

hauer Alfred Peter (1877 – 1959) geschaffen.

### Von der alten zur neuen Rheinbrücke

Unzählige Male hatte die Brücke durch Hochwasser, Eisblöcke und Frost Schäden erlitten. Eine der letzten grossen Belastung, die sie, unterdessen ein Flickwerk, ertragen musste, war 1813/14 der Durchmarsch der Alliierten gegen Napoleon. Alleine am ersten Tag, am 21. Dezember 1813, überquerten sie 80'000 Mann, zehntausende weitere sollten folgen.

1899 beschlossen Rat und Volk der Stadt Basel, sie abzureissen. Am 27. Mai 1903 wurde sie gesperrt und wenige Meter rheinabwärts eine provisorische aus Holz und Eisen erstellt. Während des Abbruchs verkaufte man Postkarten mit Holzspänen der alten Brücke oder Ziegelstückchen des Kappelijoches als Souvenir.

Die neue Rheinbrücke aus Gotthard Granit konnte Ende 1905 offiziell eingeweiht werden. Die geplante Beleuchtung und das Feuerwerk wurde durch den eintretenden Regen gestört.



Rheinbrücke mit Kleinbasler Richthaus und Haus Waldeck 1836. (Bild: StABS BILD Falk. C 10)



Die Mittlere Brücke im Bau und links daneben die provisorische, um 1904. (Bild: Baudepartement Basel-Stadt)

## Der Fachmann empfiehlt sich

### Garage

#### Ihre Fachwerkstatt in Kleinbasel

- für Reparaturen der Marken VW, VW-Nutzfahrzeuge und Skoda
- Neuwagenvertretung VW
- Occasionshandel aller Marken

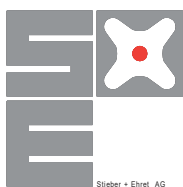
#### AMAG Kleinbasel

Schönaustrasse 25, 4058 Basel  
Telefon: 061 690 93 40  
E-Mail: kleinbasel@amag.ch



amag

### Spenglerei/Sanitär



## Stieber + Ehret AG

Spenglerei + Sanitäre Installationen

Utengasse 16  
4058 Basel

www.stieber-ehret.ch

Tel. 061 681 08 44

Fax. 061 681 43 77

info@stieber-ehret.ch

Spenglerei  
Flachdächer  
Blitzschutz

Sanitäre Installationen  
Reparatur-Service  
Gasapparate

### Bodenbeläge

# Lutz AG

## Parkett & Bodenbeläge

Lutz AG | Rappoltshof 10 | 4057 Basel | 061 691 22 66 | info@lutzag.ch

www.lutzag.ch

### Malergeschäft



# IMBACH

Das Malergeschäft.

www.imbachmaler.ch



## 800 Jahre Mittlere Brücke – Ein Rückblick in Bildern

Text und Bilder von  
Daniel M. Cassaday,  
Verschwundenes Basel

Die Mittlere Brücke feiert in diesem Jahr gleich doppeltes Jubiläum. Zum einen jährt sich der Bau der Brücke zum 800. Mal. Zum anderen wurde der Neubau der Mittleren Brücke vor 120 Jahren eröffnet.

Aus diesem Grund realisierte die Christoph Merian Stiftung, die 1905 den Brückenneubau finanzierte, eine öffentliche Ausstellung. Auf zwölf Tafeln, die auf der Brückenbrüstung befestigt sind, wird die bewegte Geschichte der Brücke erzählt. So werden auch schwerwiegende Vorfälle wie das Chemieunglück von Schweizerhalle oder Schiffshavarien thematisiert.

Wir haben anlässlich des Jubiläums derweil im Bildarchiv von Verschwundenes Basel gewählt und eine Auswahl zusammengestellt.



Eine Zeichnung der Rheinbrücke vor 1356.



Die Alte Rheinbrücke vor 1903.



Ein Kupferstich von Matthäus Merian aus dem 17. Jahrhundert.



Eine Ansichtskarte des Neubaus der Mittleren Brücke im Jahr 1904.



Basel, Einweihung der neuen mittleren Rheinbrücke



Eine Ansichtskarte der Einweihung des Brückenneubaus im Jahr 1905.



Das Käppelijoch um ca. 1880.



Die Alte Rheinbrücke in Reparatur in den 1890er-Jahren.



Eine Ansichtskarte der Notbrücke in den Jahren 1903–1905.

Dein Basler  
**Essenslieferdienst**





# Unsere Geburtstagskinder

## *Herzliche Gratulation!*



**Vreni Rehmann**  
11.10.1937  
Pulpo-Stammgast



**Franz Weinmann**  
14.9.1942  
Banker alter Schule



**Liliane Marti**  
01.10.1945  
Kleinbasler Ulknudel



**Chantal Schmidt**  
1.10.1967  
Altgardistin Seibi-Clique



**Werner Blatter**  
28.10.1942  
Kleinbasler Urgestein



**Jérôme Thiriet**  
4.10.1982  
Grossrat und CEO Velokurier



**Alex Ebi**  
10.10.1964  
Kleinbasler Grossrat / Wirt

### Haben Sie oder Ihre Freunde Geburtstag?

Auf der Geburtstagsseite haben Sie die Möglichkeit, Ihren Liebsten zu gratulieren. Senden Sie uns ein Foto sowie Vor- und Nachname, Geburtsdatum und ein, zwei Infos zu Ihrem Geburtstagskind.

[info@kleinbasler-zeitung.ch](mailto:info@kleinbasler-zeitung.ch)

## Das Leben des berühmten Dichters Meister Konrad von Würzburg

Helen Liebendörfer  
**Die einsame Nachtigall**  
Meister Konrad von Würzburg in Basel  
256 Seiten, kartoniert  
ISBN 978-3-7245-2813-5  
CHF 24.80



**reinhardt**

Follow us  



Erhältlich im Buchhandel oder unter  
**reinhardt.ch** – auch als E-Book





# Ein Kleinbasler Sittengemälde

Ines Siegfried beschreibt in ihrer historischen Erzählung «Scherbenviertel» das Kleinbasler Leben im 19. und Anfang 20. Jahrhundert und die dortigen menschlichen Verwerfungen.

Von André Auderset

Zumindest über die ersten 50 Seiten hinweg kann man der Autorin nicht vorwerfen, ihre handelnden Personen als besonders sympathisch darzustellen, insbesondere, wenn man bedenkt, dass es sich um ihre eigenen Vorfahren handelt. Da ist zunächst der Bäckermeister Samuel Schwarz, der als Ich-Erzähler damit hadert, dass ihn seine Frau Rosina verlassen hat und die Scheidung anstrebt. Dabei habe er doch nur den ihm zustehenden Vollzug der ehelichen Pflichten durchgesetzt, und der ihm halt von Gott gegebene Jähzorn habe das eine oder andere Mal Spuren im Gesicht der Angetrauten hinterlassen. Dass er die Gaststuben gern besuche und ein «Krachbruder» sei – nun von welchem Kleinbasler lasse sich dies nicht behaupten – so das Selbstverständnis von Samuel Schwarz.

## Wenig Einordnung – viel Innenleben

Auch wenn sich das erwähnte Geschehen wohl etwa in der Mitte des 19. Jahrhunderts und damit weitab von Gleichberechtigungsthemen abgespielt haben dürfte, ein feiner Ehemann war der Samuel wirklich nicht. Wann sich der Rosenkrieg – und die weiter folgende Familiengeschichte – genau abgespielt hatte, lässt sich so einfach nicht einordnen. Die Autorin verzichtet nahezu komplett auf jahreszeitliche Angaben und setzt damit ein geschichtliches Grundwissen voraus, das wohl nicht von jedem Leser erwartet werden darf. Klar ist, dass die Geschichte nach der Kantonstrennung (1832/33) beginnt, wird doch immer wieder über die Unverträglichkeit von Stadt und Land nach der städtischen Schlappete an der Hülfenschanz sinniert.



«Dermassen Abstossend»: Der Rappoltshof in den 1930er Jahren. (Bild: Verschwundenes Basel)

Die schliesslich geschiedene Rosina erwirbt sich doch einiges Mitleid durch das gewalttätige Verhalten ihres Mannes, verliert die Sympathie beim Leser aber zu einem grossen Teil wieder, als sie in die Erzählerrolle wechselt. Die Scheidung treibt sie recht taktisch voran und bald darauf ist mit dem «Maarti» aus Liestal auch der nächste Mann da, als Chirurg eine gute Partie. Da stört nur Rosinas Tochter Elisabeth, die ziemlich kaltherzig zuerst zum Vater, dann ins Waisenhaus abgeschoben wird.

Die Erzählerrolle wechselt nun zum «Lyyseli», was der Geschichte gut tut. Man leidet mit ihr mit, wenn sie im Waisenhaus ungerecht behandelt wird, man freut sich mit ihr, wenn sie ihre schwache Gesundheit in Titterten wieder aufbauen kann – kurz, die Erzählung gewinnt an Tiefe und lässt ab und zu leichte Parallelen zu Johanna Spyris «Heidi» anklingen.

Man erfährt, wie hart das Leben im Rappoltshof war, wobei allein der folgende Satz alles in Perfektion zusammenfasst: «Diese Mischung aus verbrunzten Hausmauern, fau-

ligen Gewerbekanälen, schwefeligen Schornsteinen, aasigen Tierhäuten und ätzenden Laugen war dermassen abstossend, dass sich Elisabeth mitten auf der Strasse übergeben musste.»



Autorin Ines Siegfried. (Bild: zVg)

## Grosser Anteil Waisenhaus-Geschichte

Viel erfährt der Leser zum bürgerlichen Waisenhaus und dessen bemerkenswerten Wandlung innert weniger Jahre – die bemerkenswert gut geschrieben ist.

So darf zu einem guten Teil dem Waisenhaus zugeschrieben werden, dass die dritte im Buch beschriebene

Generation ein Happy-End erlebt und der Jakob Schwarz, obwohl unehelich, nicht nur zu einem gesitteten Mann und ehrenhaften Bürger – wie man damals sagte – wurde, sondern sogar zu einem geachteten Chefbeamten, nämlich Chef der städtischen Friedhofsverwaltung.

## Lesenswert – mit den richtigen Erwartungen

Fazit: Das «Scherbenviertel» muss man sich als Leser erarbeiten. Wenn man aber den etwas schweren Start überwunden hat, kann man sich in den innigen Beschreibungen der menschlichen Irrungen und Wirrungen – vor allem der Elisabeth «Lyyseli» Schwarz – aber sehr gut verlieren und zieht Gewinn daraus.

Wer mehr über das allgemeine Leben im Kleinbasel des 19. Jahrhunderts erfahren will, ist mit historischen Werken etwa von Eugen A. Meyer besser bedient. Wer diese Lebensumstände anhand der Vorfahren der Autorin erfassen will, der ist beim «Scherbenviertel» von Ines Siegfried gut aufgehoben.



# Der SVIT beider Basel – Kompetenz und Engagement für die Immobilienwirtschaft

Als neu gewählter Präsident des SVIT beider Basel freue ich mich, unseren Verband und seine vielfältigen Aufgaben kurz vorzustellen.

*Von Fabian Halmer,  
Präsident SVIT beider Basel*

Der SVIT beider Basel ist der Branchenverband der regionalen Immobilienwirtschaft. Wir setzen uns für die Professionalisierung und damit auch für die gesellschaftliche Anerkennung der Immobilienberufe ein.

Ein zentrales Anliegen ist die Förderung von Aus- und Weiterbildung: Wir unterstützen unsere Mitglieder in ihrer fachlichen Entwicklung und bieten entsprechende Bildungsangebote an.

Darüber hinaus vertreten wir die Interessen der Immobilienwirtschaft gegenüber der Öffentlichkeit, den Behörden und der Politik in der Region Basel. Wir setzen uns für eine liberale Eigentums- und Marktordnung ein und fördern die gewerbepolitischen Anliegen unserer Mitglieder und Marktteilnehmenden.

Ein wichtiges Tätigkeitsfeld des SVIT beider Basel ist die Mitwirkung in Behörden und Kommissionen, insbesondere in den staatlichen



*Der SVIT beider Basel führt regelmässige Informationsveranstaltungen durch. (Bild: fotodesignindelkofer)*

Schlichtungsstellen für Mietstreitigkeiten in beiden Basel – in Liestal (BL) und an der Grenzacherstrasse in Basel-Stadt.

## **Konflikte in einfachem Verfahren beilegen**

Die Schlichtungsstellen für Mietstreitigkeiten versuchen, Konflikte zwischen Mietenden und Vermietenden in einem einfachen Verfahren beizulegen. Sie beraten die Rechtsfälle beider Seiten neutral in allen mietrechtlichen Fragen und sind mit je einer Vertretung der Mieterschaft und der Vermieterschaft sowie einer Vorsitzperson besetzt. Die Mitglieder werden vom Regierungsrat gewählt.

Gemeinsam mit dem Hauseigentümerverband Basel-Stadt stellt der SVIT beider Basel die Vertretung der Vermieterschaft. Diese bringt die Sicht und Interessen der Eigentümerschaft in die Verhandlungen ein. Unsere Vertreterinnen und Vertreter

sind in der Regel erfahrene Immobilienfachleute oder juristisch ausgebildete Personen.

Die Themen, die vor die Mietschlichtungsstelle gelangen, sind breit gefächert – von kleinen Differenzen in der Waschküche bis zu komplexen Kündigungsfällen. Häufige Streitpunkte sind etwa:

- Heiz- und Nebenkostenabrechnungen
- Schlussrechnungen nach Wohnungsabnahme
- Mängel am Mietobjekt (zum Beispiel Schimmel)
- Mietzinsänderungen
- Kündigungen

Ziel der Schlichtung ist nicht die richterliche Entscheidung, sondern die Herbeiführung eines Vergleichs. In den meisten Fällen wird rasch klar, dass beide Seiten Kompromisse eingehen müssen.

Solche Vergleiche bringen einen Vorteil mit sich: Sie vermeiden langwierige Ge-

richtsverfahren und entlasten damit auch den Staat und die Steuerzahlenden.

Das oft gezeichnete Bild von «mächtiger Vermieterschaft gegen schwache Mieterschaft» entspricht der Realität meist nicht. Auch Mieterinnen und Mieter bringen mitunter unbegründete Forderungen vor. Entscheidend ist, dass beide Seiten bereit sind, aufeinander zuzugehen.

## **SVIT beider Basel legt Wert auf transparente Arbeit**

Der SVIT beider Basel legt grossen Wert darauf, dass seine Mitglieder an den Schlichtungsstellen kompetent und engagiert vertreten sind. Um diese Arbeit transparent zu machen, führen wir regelmässig Informationsveranstaltungen durch.

Dabei geben wir praxisnahe Einblicke in die Tätigkeit der Schlichtungsstellen und zeigen aktuelle Herausforderungen aus der Praxis auf.



*Fabian Halmer, Präsident SVIT beider Basel. (Bild: Lucia Hunziker)*

**Interessieren Sie sich für eine Mitgliedschaft beim SVIT beider Basel?**

Erfahren Sie mehr auf unserer Website:  
[www.svit.ch/de/svit-beider-basel](http://www.svit.ch/de/svit-beider-basel)

Kontaktieren Sie uns direkt unter [svit-basel@svit.ch](mailto:svit-basel@svit.ch) – wir freuen uns auf Ihre Nachricht.





# Der Club, bei dem man sich die «Kralle» gibt

Der «Club zur Alten Klappe» ist während der Industrialisierung entstanden und birgt einige eigentümliche Rituale. Neben Geselligkeit steht auch Geschichte und Kultur hoch im Kurs. Ein Obolus geht an Institutionen.

Von Lukas Müller

Der 1890 gegründete «Club zur Alten Klappe» steht für Freundschaft und Geselligkeit, sowie für die Erhaltung von altbaslerischem Brauchtum. Es geschah am 19. April 1890 – an der Sporen-gasse in der Brod-laube wurde an diesem Tag der Club zur Alten Klappe ins Leben gerufen. Die Ausgangslage zur Gründung und auch zur Gründung von ähnlichen Vereinen, wie zum Beispiel dem Wurzen-graber-Kämmerli und dem Quodlibet, ist schnell erzählt.

## Einsatz für Basel

Man befand sich in der Zeit der Industrialisierung, und die Zünfte durften keine neuen Berufsgattungen mehr annehmen. Erst mit der Reform von 1902 trat dann die neue Bürgerrechtsordnung in Kraft.

Dort steht festgeschrieben, dass Katholiken und Juden ebenfalls das Basler Bürgerrecht erhalten, was ihnen bis dato verwehrt war. Denn Basel-Stadt ist ein protestantischer Kanton. Die im Club zur Alten Klappe, in dieser Bier-tischgesellschaft, organisierten Leute unterstützten sich gegenseitig, so beispielsweise bei der Wohnungssuche.

«Seit der Gründung des Clubs zur Alten Klappe sind unterdessen 135 Jahre ins Land gezogen», gibt der vor einem Jahr neu gewählte Meister vom Stuhl, Joël Kocher, zu bedenken. Der CzAK, wie sich der Verein abgekürzt schreibt, ist ein Fels in der Brandung – er besteht immer noch. Natürlich hatte man in so langer Zeit gewisse Hochs und auch Tiefs zu verzeichnen. Der aktuelle Mitgliederbestand umfasst 32 Aktive sowie fünf Kandidaten im Probejahr.

Die Generalfrage lautet nach den Worten des Meisters vom Stuhl kurz und knapp: «Wie



Der neue Meister vom Stuhl des Clubs zur Alten Klappe: Joël Kocher. (Bild: Lukas Müller)

kann man das Interesse für Geschichte und Kultur und für das alte Basel fördern, sodass dabei das Gesellige nicht zu kurz kommt?» Und so bemüht sich der CzAK mit eigenen Vorträgen und Führungen sowie von externer Seite, das Interesse wachzuhalten.

## Kolkrabe als Wappentier

Jeden ersten Monats-Mittwoch trifft man sich zum offiziellen Stamm, aktuell im Restaurant Löwenzorn, welches gleichzeitig innerhalb des CzAK auch der «Klapp-Horst» genannt wird. Zur Begrüssung gibt man sich nicht die Hand, sondern «die Kralle». Man verhakt sich dabei mit dem Mittelfinger der rechten Hand. Das Wappentier des CzAK ist der schillernde, blauschwarze Kolkrabe, der sogenannte «Quain». Wenn man sich zuprostet, sagt man sich gegenseitig «Quain, Quain», wie der Laut des Kolkrabens. Die Elemente des CzAK stammen von allen möglichen Seiten – einerseits aus dem Zunft-

wesen betreffend Organisation, aber auch von den Logen, weil dieser Club keinen Präsidenten hat, sondern einen Meister vom Stuhl und nicht zuletzt von den Studentenverbindungen mit ihren Cerevis-Namen. Jedes Mitglied des CzAK hat somit auch seinen eigenen Cerevis-Namen. Mitglied werden können ausschliesslich Schweizer Bürger ab dem 18. Altersjahr.

Geselligkeit ist ein wichtiger Teil der Aktivitäten des Vereins. Jedes Mitglied entrichtet jeweils einen Jahresbetrag. Es gibt aber auch ein besonderes Sammel-Kässeli – «e Säuli», welches jeweils an den offiziellen Hocks herumgereicht wird und nach Belieben gefüttert werden kann. Ende Jahr werden die Batzen zusammen ramisiert. Mit dem so gesammelten Obolus versucht man, baslerischen Institutionen und Organisationen finanziell ein wenig unter die Arme greifen.

## Der Club in der Öffentlichkeit

Einmal pro Jahr – an seiner offiziellen Stiftungsfeier – tritt der Club zur Alten Klappe öffentlich in Erscheinung. Die nächste Stiftungsfeier geht am 25. April 2026 in Szene. An diesem Tag marschiert der «Club zur Alten Klappe» in corpore und mit Insignien begleitet vom «Dupf-Club» vom Restaurant Löwenzorn via Rümelinsplatz und Barfüsserplatz zum Rathaus. Dort hört man dann den verschiedenen Rednern zu und zieht sich dann über die Schiff-lände wieder in den «Klapp-Horst» zurück. Den Anfang und den Schluss markiert die «Basler Garde».

Ich bin  
umsorgt  
und sicher  
daheim.

Dovida betreut Senioren  
individuell und respektvoll  
zu Hause, von wenigen bis  
24 Stunden. Wir sind  
schweizweit führend und von  
Krankenkassen anerkannt.

Tel 061 205 55 77  
www.dovida.ch



**Dovida**<sup>TM</sup>  
Mein Leben, mein Weg



# Wenn es in der Manor nicht nur nach Weihnachten duftet ...

Zwischen edlen Parfums, glitzernden Accessoires und festlicher Deko bereitet Mirjana Bokic mit ihrem Team die Beauty-Welt im Parterre der Manor auf die schönste Zeit des Jahres vor.

Von Armin Faes

Im EG der Manor liegen herrlich noble Düfte in der Luft, die allesamt unter den Weihnachtsbaum gehören, beschriftet mit dem Etikett «Für my liebe Schatz» – oder so. Und weil Schatz nicht nur eine Frau sein muss, sondern auch für einen Mann gilt, gibt es in der grossen Beauty-Abteilung im Parterre der Manor eine unendliche Auswahl von Produkten, die auch für Männer bestimmt sind. Chefin des Erdgeschosses ist Mirjana Bokic. Sie kennt Manor schon seit 35 Jahren, als das Warenhaus in Basel noch «Magazine zur Rheinbrücke» hiess. Mit leuchtenden Augen schildert mir Mirjana wie die weihnachtliche Auslage, die Produkte, Adventskalender, Accessoires, Beauty-Artikel, Bijouterie und Uhren in der stimmungsvollen Dekoration daherkommen werden. Es wird ein Fest für Augen und Sinne.

## Reiche Erfahrung

Mirjana – in der Manor ist man per Du – hat die Lehre in Basel absolviert, war nach dem Abschluss in der Kinder- und Spielwarenabteilung tätig, dann bei der Damenmode, im Bad-Shop und schliesslich im Haushalt, als ihr Chef das Engagement der jungen Mitarbeiterin erkannte und sie beförderte. Sie kam nach St. Jakob und wurde dort Vorgesetzte, leitete wiederum die Abteilungen Kinder, Spielwaren, Fashion, später wurde sie für eine ganze Etage verantwortlich. Sie ist auch in der Ausbildung tätig. Lehrlinge und Assistentinnen profitieren von ihrem immensen Wissen und von ihrer reichen Erfahrung.

## Vielfältige Produktpalette

Auf unserem Rundgang erlebte ich eine Welt der Düfte, aber



Mirjana Bokic (l.) beim Probeschminken. (Bild: Armin Faes)

auch beispielsweise «Catch the Color», wo die Kundin oder der Kunde die Möglichkeit hat, sich schminken zu lassen und verschiedene Produkte an sich zu testen. Es gibt auch etliche «grüne» Beauty-Produkte, biologisch hergestellt, teilweise «Made in Switzerland».

Die Etage im Parterre ist vor allem bestimmt von «Shops in Shop», das heisst, die diversen Marken haben sich eingemietet, stellen das eigene Personal, wobei die Anmeldung letztlich über Mirjana abgewickelt wird. Ich bin immer wieder erstaunt, wie die Verkäuferinnen eigentlich eher Beraterinnen sind und vor allem über umfassende Produktkenntnisse verfügen.

Auch die Stimmung unter dem Personal ist entspannt, locker, und die meisten haben einen herrlichen Humor. Diese Gelassenheit werden sie alle während der Weihnachtszeit gebrauchen können. Mirjana, herzlichen Dank für den Blick in eine neue Welt, die mir fremd war; ich dufte heute noch ...



Mirjana Bokic im «Catch the Colors»-Corner. (Bild: Armin Faes)



## Röselikööl und Mozartkugeln in der Kulturhuus-Klausen Häbsen

Wenn die Vorstellung geendet hat, geht der Marsch in die Klausen in die Tiefen des Theaters los, wo das hochverehrte Publikum die Bühnenstars des Abends hautnah betatschen kann, aber nicht soll. Beispielsweise: **Peter Richner** (83) war nicht alleine der Hauptdarsteller in der Komödie «Veni Vidi Mafia», denn im ersten Teil war der Röselikööl fast ebenbürtig. Dies hatte den Theaterinhaber, Autor und Regisseur **Dani von Wattenwyl** bewogen, den bereits etwas «angegrauten» Schauspielerinnen und Schauspielern ein Säcklein Röselikööl zu schenken. **Hedy Kaufmann** (91), der weibliche Mafiaboss, gönnte sich diese kleine Portion zum Nachtessen mit einer Bratwurst. «Das het mir aber dernoo e Röselikööl-nacht vom Feinsten gää, und y bi froo gsi, han y am andere Daag nit uff d Bühni miesse ...»

**Walter Aepli** erzählt eine andere Geschichte. Er schlüpft in seiner Rolle in seinen ehemaligen Beruf als Polizist, ist aber auch der beste Freund vom **Anwalt Alain Tobler**, alias **Peter Richner**, und sollte ihm ein Geschenk bringen für seine Frau zum Hochzeitstag, den er regelmässig vergisst. In einer Probe kommt **Wäppi** mit dem Päckli und entnimmt ihm die Liebeskugeln, muss

den **Peter Richner** irgendwie seltsam angeschaut haben, so dass beide von einem Lachanfall geschüttelt werden. Während einer Vorstellung sollen sich eine Gruppe junger Damen derart amüsiert haben über die Glücksbringer, dass **Peter Richner** bitten musste: «Könne mer jetz wyterspiile?»

In der Klausen wurde dann weiter philosophiert, was schliesslich mit dem Testergebnis der Mozartkugeln geendet hat, bei der sich Anwalt Alain besser auskennt und die schlechte Schokolade reklamiert hat.

Es sind noch zwei Vorstellungen zu spielen, als wir dort waren. Peter Richners Resümee: «Für mich war es ein Saukrampf. Vor der Vorstellung musste ich mich sehr konzentrieren und nach der Vorstellung war ich kaputt. Ja, möglicherweise war ich dann zu meinen Mitmenschen nicht immer sehr freundlich. Und ich bin ehrlich und sage es offen: Ich bin froh, wenn es vorbei ist.» Aber letztlich darf er auch stolz sein auf seine grandiose Leistung auf der Bühne.

Etwas aufgekratzt und noch «unverbraucht» kamen die beiden Jungspunds **Tobi** und **Cyril** in die Klausen, um einen kurzen Schluck zu nehmen und vor allem, um die umtriebige und herzliche Chefin **Aisha Schreiner** zu begrüßen.



Peter Richner, Mozartkugel-Fan, Hedy Kaufmann, Röselikööl-expertin und Walter Aepli, Wäppi, Experte für Liebeskugeln. (Bilder: Armin Faes)



Tobi, Chef an den Reglern, Aisha Schreiner, Chefin Klausen und Cyril, Chef seiner Neugeborenen und anderen Projekten.

Tobi ist der Mann hinter der Technik, er bedient die Regler für Licht und Ton und schaut auch, dass das Telefon im richtigen Moment schellt. **Cyril** ist sein temporärer Assistent, aber während der Vorfasnachts- und Fasnachtszeit auch sein Chef, und die Bühne kennen beide sehr gründlich vom «Mimösl»

her – auch im 2026 wieder – und selbstverständlich mit den langen Nächten in der Klausen bei Aisha, die die Jungs bestens betreut.

Nun aber heisst es, sich vorbereiten auf die nächste Dani-Produktion, wo es ab dem 11. November um die neue Männlichkeit gehen soll, schynt's... *Nachteule*

# IMBACH

Das Malergeschäft.

+41 61 601 18 08   
[www.imbachmaler.ch](http://www.imbachmaler.ch)

Streiche die Wand blau.

AI ...

KI kann viel,  
Unser Handwerk verstehen **WIR** besser.



# Vom Kleinbasel in den Vatikan – Peter Ammanns Trommeln für die Schweizer Garde

Als Geschäftsführer der Trommelbaufirma Schlebach stellte Peter Ammann 2007 die Trommeln für die Schweizer Garde her. In diesem Jahr war sie erstmals in der Schweiz mit einem Auftritt an der Tattoo-Parade.

Von Armin Faes

Es ist eine freizeithliche Leidenschaft von ihm, das Trommeln. Der Buchtitel der ehemaligen Basler Schriftstellerin Maria Aebersold passt bestens zu ihm: «Basler kommen mit Trommeln zur Welt». Mit sieben Jahren trat Peter Ammann in die VKB-Binggis ein und lernte dort die ersten Streiche. Er machte den üblichen Weg, nach den Binggis zur Jungen Garde, dann zum Stammverein und heute ist er aktiv in der Alten Garde. «Ych bi kei Glyggehüpfer», sagt er mit Überzeugung. Nach der Tambouren-RS amtierte er zehn Jahre lang als Trommelinstruktor bei der Jungen VKB. Dann folgte die berufliche Zeit als Inhaber der Geometerfirma Ammann AG, die er 'nach getaner Arbeit' verkaufte und sich 2003 bei der Trommelbaufirma und Trommelschule Schlebach beteiligte und eine Aktiengesellschaft gründete. Zwei Jahre darauf übernahm er die Trommelbaufirma und wurde Geschäftsführer. Ein Jahr darauf, am 22. Januar 2006 feierte die Schweizer Garde in Rom ihr



Das Gardespiel an der Tattoo-Parade. (Bild: Patrick Straub)

500 Jahr-Jubiläum, und da beginnt die Geschichte der Kleinbasler Trommeln.

## Peter Ammann schreibt nach Rom

Der Brief an den Kommandanten und an die Tambouren der Schweizer Garde war ein echtes Bekenntnis zu Qualität und Tradition: «Als begeisterte Rombesucher,

Freunde der Schweizer Garde und aktive Tambouren haben wir alle Ihre Aktivitäten rund um das 500 Jahr-Jubiläum in der römischen Presse und bei uns im Ferngesehen mit grosser Aufmerksamkeit verfolgt. Dabei haben wir nebst Ihren wunderschönen Uniformen, Fahnen und Waffen auch etwas gesehen, das für die Schweizer Garde absolut nicht standes-

gemäss ist: Die nicht einheitlichen und teilweise sehr in die Jahre gekommenen Trommeln, mit weit gedehnten Strupfen und teilweise defekten Reifen. Zudem sind die Basler-Farben und weissen Bandalier unpassend zu Ihren Uniformen und vor allem nicht traditionell. Daher haben wir uns spontan entschlossen, Ihnen diverse Vorschläge für eine

# AN

# SAISON— START IM TANZHAUS BASEL

Jetzt QR-Code scannen  
und Tickets für die nächste  
Tanzvorstellung sichern!





Neu-Instrumentierung zu unterbreiten».

Diese Botschaft haben in Rom die Verantwortlichen positiv aufgenommen und bald darauf besuchte eine kleine Delegation die Trommelmanufaktur Schlebach, wo Peter Ammann bereits einige «Produkte» vorbereitet hatte. Die Präsentation hatte begeistert, eine Bestellung wurde aufgegeben. Die Offerte seitens Schlebach: sechs Trommeln zur Verrechnung, weitere zwei Trommeln gingen «auf's Haus».

### Und wie kommen die Trommeln über den Zoll?

Auf den Trommeln werden jeweils die Wappen des aktuell amtierenden Pontifex abgebildet, alle Trommeln sind handgemalt. Jede Trommel ist ein Unikat. Kommt ein neuer Papst auf den Stuhle Petri, werden neue Trommeln mit dem Wappen des neuen Paps-tes geliefert.

Im Februar 2007 fand die Übergabe statt. Als Peter Ammann den Transport vorbereitete, kam die Frage auf, wie komme ich mit acht schwarz verpackten «Kübeln» über den

italienischen Zoll? Er meldete seine Bedenken nach Rom, und erhielt einen wundervoll geschriebenen Brief mit dem Vatikan-Siegel, welcher ihm beim Passieren der Grenze helfen sollte. An der Grenze war dann die Enttäuschung gross; der Zöllner winkte ihn kommentarlos durch den Zoll, ohne sich die Mühe zu nehmen, was für «Kübel» er hier transportierte.

### Mit dem Segen des Papstes

Im Mai fand schliesslich anlässlich der Vereidigung der neuen Gardisten die feierliche Übergabe an die Garde statt, das heisst an das Spiel. Bei der Rekrutierung wird nicht darauf geachtet, ob ein zukünftiger Gardist ein Instrument spielt; dies wird erst nach der Vereidigung geklärt. Die Tambouren kommen zumeist aus dem Militär und sind dort auch ausgebildet worden. Getrommelt wird vorwiegend aus der Militärliteratur.

Kurz darauf nahmen die Gardisten und die Gäste an einer Vesper teil, dem katholischen Dank- und Buss-Abendgebet, an der Papst Benedikt XVI die

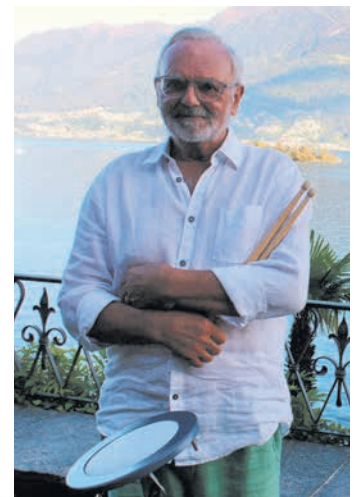


Peter Ammann inmitten der Tambouren. (Bild: zVg)

neuen Trommeln aus Kleinbasel segnete.

### Erstmals zurück im Kleinbasel

Schon früher hatte sich Peter Ammann bemüht, das Spiel der Schweizer Garde nach Basel zu bringen, was aber damals abgelehnt wurde. Erik Julliard versuchte es für 2025 nochmals mittels Vatikanekennern, und der Deal kam zustande. Erstmals konnten die Kleinbasler Trommeln samt den Gardisten des Spiels dieses Jahr bestaunt werden – auch im Kleinbasel, dem Herkunftsort.



Peter Ammann im Tessin.

## Der Fachmann empfiehlt sich

### Malergeschäft



**Ribi Malergeschäft AG**

**061 641 66 66**  
**www.ribigslos.ch**



**WIR  
BASLER  
MALER  
MEISTER**

### Muldenservice

**KOHLER AG**  
**MULDENSERVICE + TRANSPORTE**  
**KRANARBEITEN**

Mattenstrasse 37  
4058 Basel  
Telefon +41 61 691 80 30  
**www.kohler-mulden.ch**



### Schreinerei



**Hettich**

Daniel Hettich AG  
Schreinerei  
4125 Riehen

TEL 061 641 32 04

WWW.ETTICH.SWISS

INFO@ETTICH.SWISS

### Elektro



**MORITZ HUNZIKER AG**

**Tel. 061 631 35 35**  
**info@elektro-hunziker.ch**

**BASEL**

**BIRSFELDEN**

**SISSACH**

# Sichtbare und verborgene Schätze der Natur

Das Naturhistorische Museum zügelt von der Augustinergasse ins St. Johann-Quartier. Kurator André Puschnig wacht derzeit über zwei Mineraliensammlungen: «Mineralien Schweiz» und «Mineralien weltweit».

Von Lukas Müller

In den sechziger und siebziger Jahren wurden in Basel Mineralien aus der ganzen Welt ausgestellt. Schweizer Bergkristalle und Mineralien aus Afrika, aus Nordamerika und Südamerika sowie aus Asien waren hier in nächster Nähe zueinander zu bewundern. «Mit der Zeit genügte das reine Ausstellen der erlesenen Stücke dem Publikum nicht mehr. Deshalb haben wir neue Museumskonzepte verwirklicht», sagt Kurator André Puschnig während eines Rundgangs mit der Kleinbasler Zeitung. «Das an Mineralien interessierte Publikum wird in unserer modernen Zeit mit aufwändigen Mitteln auf Mineralien und auf die mit ihnen verwandten Geschichten aufmerksam gemacht.»

## Steine sind unveräusserlich

«Alle Objekte, die bei uns in der Sammlung inventarisiert sind, stehen samt und sonders im Kantonsbesitz und sind somit unveräusserlich», betont Puschnig. Prunkstück der Sammlung «Mineralien Schweiz» ist die ebenso feine wie prächtige Goldstufe aus Disentis, die vor einigen Jahren vom Museum in Basel dank guten



André Puschnig mit einem Rauchquarz. (Bilder: Lukas Müller)

Beziehungen zu befreundeten Schweizer Museen erworben werden konnte. Puschnig: «In speziell angeordneten Vitrinen werden verschiedenste Mineralien präsentiert. Die Vitrinen stehen dabei für CH-Regionen und ihre typischen Kristalle und ihre Fundorte. Es gibt dazu zwei Vitrinen-Inseln – die eine stellt die Alpen dar, die andere den Jura.»

Schulklassen können den Museumsbereich für Exkursionen nutzen und per Knopfdruck interaktiv mit der Mineralienwelt in Beziehung treten. Weniger sichtbar, aber doch präsent sind die Mineralien aus der ganzen Welt.

Bald schon steht der Umzug ins St. Johann-Quartier bevor. Beim Team von André Puschnig

ist man auf diese Herkulesarbeit bereits vorbereitet. Alle Steine, die aus der Schweiz und die aus Europa, Nordamerika, Südamerika, Afrika und Asien stammen, werden dann von Spezialisten im Rahmen eines generalstabsmässig ge-

planten Umzugs sorgfältig vom Münsterhügel Richtung Grossbasel West transportiert. Auch am neuen Ort im St. Johann-Quartier kann lediglich ein kleiner Teil der Schätze in den Ausstellungsräumen gezeigt werden. «Wir bewegen uns da im Promillebereich», fügt Puschnig an. Währenddessen Schweizer Bergkristalle in der schon jetzt modern konzipierten Ausstellung gut vertreten sind und mit anderen Objekten aus dem Museum kombiniert erfahrbar gemacht werden, bietet der neue Ort des Museums im St. Johann neu die Chance, Mineralien weltweit zugänglich zu machen. Ermöglicht wird dies dank einer grossen Fensterscheibe, die den Blick auf das Museumsdepot freigibt.

## Rundgänge buchbar

Besteht für Museumsbegeisterte auch eine Möglichkeit, dereinst einmal einen Blick auf diese wunderbaren Schätze von ausserhalb Europas werfen zu können? «Dies ist bei uns im Naturhistorischen Museum jetzt schon gang und gäbe und das wird auch am zukünftigen Standort der Fall sein», sagt Puschnig. Wer sich für Rundgänge mit zwischen fünf bis zehn Personen interessiert, kann mit dem Museum Kontakt aufnehmen.»

[www.nmbs.ch](http://www.nmbs.ch)

## Kaufe

### Zinnwaren

Becher, Kannen,  
Teller.

Es lohnt sich  
bestimmt, rufen Sie  
mich an.

Frau Mülhauser

Tel. 076 612 19 75



Blick auf die aussereuropäischen Schätze im Museumsdepot.



# Dackeldame Margo: Vom Verzichtstier ins neue Glück

Von Stiftung TBB Schweiz

Als Dackeldame Margo ins Tierheim an der Birs kam, war ihr Leben plötzlich auf den Kopf gestellt. Ein Verzichtstier, das nichts für seine Situation konnte und doch warten musste, bis sich neue Menschen fanden. Auch wenn Margo gut versorgt war, ein Tierheim ersetzt kein Zuhause. Und genau danach sehnte sie sich: nach einem Platz, an dem sie ankommen durfte, und nach Menschen, die sie liebten, so wie sie war.

Mit ihrem Charme war sie bei Besuchern im Tierheim und bei den Spaziergängerinnen und Spaziergängern sehr beliebt. So musste sie glücklicherweise nicht lange warten und ein tierliebes Paar nahm die kleine Dackeldame bei sich auf. Margo fühlte sich vom ersten Tag an «dackelwohl». Sie genoss die unzähligen Streicheleinheiten, schlief brav in ihrem Körbchen im Schlafzimmer, begleitete die beiden ins Büro oder lag zufrieden eingerollt im Homeoffice. Besonders glücklich war sie draussen beim Rennen über Felder, beim Entdecken neuer Wege oder beim Spielen mit dem Ball, den sie voller Stolz zurückbrachte.

## Neugierig und voller Vertrauen

Natürlich gab es auch kleine Herausforderungen. Laute Ge-



Margo unternimmt auch gerne Ausflüge. (Bild: zVg)

räusche machten sie nervös, Begegnungen mit anderen Hunden musste sie erst lernen und ihre empfindlichen Ohren erforderten Geduld, Pflege und Tierarztbesuche. Doch all das tat ihrem Glück keinen Abbruch. Margo war neugierig, lebendig und voller Vertrauen

in ihre neuen Menschen. Mit jedem Tag wuchs die Bindung zwischen den dreien, und das Paar entdeckte, wie viel Freude, Wärme und Lachen so ein kleiner Dackel ins Leben bringt. «Margo hat unser Zuhause sofort bereichert und unser Herz im Sturm erobert.»

## So können Sie helfen:

### Tierschutz seit 1897

Viele Haustierbesitzer:innen in der Schweiz kümmern sich liebevoll um ihre Tiere. Einige Tiere müssen aber viel Leid und Ungerechtigkeit ertragen – oft aufgrund von Unwissenheit ihrer Besitzer zur artgerechten Haltung. Die Tierschutzorganisation Stiftung TBB Schweiz setzt sich deshalb Tag für Tag für die Rechte der Tiere ein und kämpft gegen Missstände und menschliche Ignoranz.

### Sinnvolle Verwendung der Spenden

Die Stiftung TBB Schweiz verwendet die Spenden satzungsgemäss für ihre vielfältigen Tierschutzarbeiten und -projekte. Jeder Rappen der Spenden wird sorgfältig und verantwortungsvoll eingesetzt, um das Leben der Tiere zu verbessern.

*Jeder Beitrag zählt.  
Herzlichen Dank für  
Ihre Unterstützung und  
Ihr Engagement!*

### Spendenkonto

#### «Tiere im Tierheim»

Stiftung TBB Schweiz  
Basler Kantonalbank,  
4002 Basel

IBAN  
CH28 0077 0254 2381 8200 1

Stiftung TBB Schweiz  
Birsfelderstrasse 45  
4052 Basel

Telefon: 061 378 78 78,  
E-Mail: [info@tbb.ch](mailto:info@tbb.ch)  
Website: [www.tbb.ch](http://www.tbb.ch)



 TBB STIFTUNG TBB SCHWEIZ  
TIERHEIM AN DER BIRS  
TIERSCHUTZ BEIDER BASEL

## TIERSCHUTZ bedeutet...

- ...**STIMME SEIN** für Tiere und ihre Rechte.
- ...eine **CHANCE** geben für ein besseres Leben.
- ...**NACHHALTIGKEIT** im Umgang mit der Tierwelt.
- ...für unser Team tagtägliche **UNTERSTÜTZUNG** von Tieren in Not.

**HELFEN AUCH SIE.  
JEDER BEITRAG ZÄHLT.**



TBB | Birsfelderstrasse 45 | 4052 Basel | 061 378 78 78 | [info@tbb.ch](mailto:info@tbb.ch) | [www.tbb.ch](http://www.tbb.ch)

# Die EO-Anmeldung wird digital

Dass der Anspruch auf Erwerbsersatzleistungen (EO) bei Militär-, Zivil- oder Zivilschutzdienst sowie im Programm Jugend+Sport eine Anmeldung voraussetzt, ist bekannt. Bisher wurden dafür oft noch Papierformulare verwendet. Damit ist bald Schluss.

Im Verlauf des Jahres 2026 wird die Papieranmeldung vollständig durch ein digitales Verfahren ersetzt. Alle EO-Anmeldungen müssen künftig online erfolgen, unabhängig davon, ob es sich um Armee, Zivildienst, Zivilschutz oder Jugend+Sport handelt.

Die Einführung erfolgt gestaffelt: Je nach Art des Dienstes wird das neue Verfahren schrittweise umgesetzt.

## Was ändert sich konkret?

Die Dienstorganisation meldet die besoldeten Diensttage direkt im neuen EO-Portal. Die betroffene Person erhält danach eine Benachrichtigung – in der Regel per E-Mail oder SMS, in Ausnahmefällen per Post. Im Portal muss die Person ihre Angaben ergänzen, prüfen und bestätigen. Die Arbeitgebenden erhalten ebenfalls eine elektronische Aufforderung zur Datenübermittlung, direkt von ihrer Ausgleichskasse. Sämtliche Beteiligten (Dienstleistende, Arbeitgebende, Ausgleichskasse) sind digital eingebunden, damit die Taggelder rasch und korrekt ausbezahlt werden können.

## Was bleibt wie obisher?

Nicht betroffen sind Personen, die Mutterschafts-, Vaterschafts- oder Betreuungsentschädigung

beantragen. Diese Leistungen können weiterhin wie gewohnt angemeldet werden, vorerst noch in Papierform oder über die bestehenden Kanäle.

## Und wenn man nicht reagiert?

Wie bei allen Sozialversicherungsleistungen gilt: «Ohne Anmeldung keine Leistungen.»

Wer also nicht auf die elektronische Benachrichtigung reagiert oder die Angaben nicht rechtzeitig bestätigt, riskiert Verzögerungen oder gar den Verlust von Ansprüchen. Es ist daher wichtig, die digitalen Mitteilungen ernst zu nehmen und zügig zu handeln.

## Unser Tipp:

Halten Sie Ihre Kontaktdaten (vor allem E-Mail-Adresse und Handynummer) aktuell und informieren Sie auch

Ihren Arbeitgeber über bevorstehende Dienstzeitsätze.

Weitere Informationen finden Sie auf der Website des Bundesamts für Sozialversicherungen (BSV) oder direkt unter:

[www.ak-bs.ch](http://www.ak-bs.ch)    

*«Haben Sie Fragen zur AHV? Teilen Sie uns diese mit. Wir werden Ihre Fragen in den nächsten Ausgaben beantworten. Für persönliche Auskünfte stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.»*

Tel. 061 685 22 22 oder

[fragdoch@ak-bs.ch](mailto:fragdoch@ak-bs.ch)



# Mir hänn jetz zwei Katze

Über em Zmorgedisch vo Hugoblers het me mee wie ei Froogezeiche gsee blingge. Der geschtrig Oobe, wo der Huusmeischter und Bsitzer vo der Liigeschaft, der Ärnst von Matt, iine d Uffgoob gää het, die zuekünftige Mieter vom Gushti synere Woonig unde draa gnau aazluege, ob si au in das Huus und in die Gsellschaft basse wurde.

Vyl grösser isch aber d Froog im Ruum gstande: der Gushti zieht uus und worum und wo aane? Und was isch mit synere Katz, em syydige Butzli? Nimmt er die mit? «Du hesch jo ghört, s Käthy weiss Bscheid, het er doch gseit», maant der Ben. «Sunscht schällt si jo zue alle Daag- und Nachtzyten aa, aber bis jetz het s nit an der Düre glütte und au s Händy schwygt verbiisse», kommentiert s Betty d Situation. «Villicht het er e nätti Trämlere abgstaubt?»



Bild: ChatGPT

flaggst der Ben. «Oder e grefftige Trämmer», rooteburgeret s Betty. «Ych ka Klarheit bringe, s isch e Trämmer», platzt s Käthy in d Stube, dass die andere zwei vor Schrägg fascht d Buttemoschtschnitte keye löön. «Dir sottet als d Düren abschliesse, oder het euch der Ärnst geschtert zooben esoo zum Konzäpt uus-

brocht?» S Käthy het grinst. «S isch kei Trämmer, sondern e Bängger und sy Bängger vo der letschte Fasnacht. Y han en gfrogt, ob är jetz s Trottoir gwäglet heig, dernoo het er gseit, me miess alles uusbrobiere.»

## E neuu Mieter?

Was mit der Katz bassiert, das syge Details, das isch nonig klar. Und ob si sälber in d Woonig well? Kuum, het si gemeint, si dät nit in e Woonig goo, wo si emool mit em Maa zämmegläbt het, und jetz syg denn sowysso d Froog von ere offizielle Scheidig fellig. Villicht wurd si denn d Katz übernäa, aber si wüss jo au nonig, wos si dät aaneschloo. Si miess jetz wider goo. Sali zämme. Und scho isch si ab dur Düre.

Gly druff aabe het s Sturm gschällt. «Sicher e stargge Mieter, esoo wie dä d Glogge bedient», het der Ben gemeint. Jo, und denn isch e spindeldürri



Frau d Stääge duruff ko. Die Daame, seer pflägg und schön aagmoolt, het d Woonig kurz aagluet und gemeint: «s müfflet seer stargg, isch en alte Maa drin gwoont?» «Nei, e Trämmer mit ere Katz», het der Ben zur Antwort gää. «Und die het nit jeede Daag duuscht?» «Nei, die isch schampar wasserschüüch, s isch e vierbeinigi Katz», het der Ben gemeint.

«Y weiss nit, ob das mym Spitzli gfallt», het d Daame gemeint, «Si hätte jo iire Maa könne mitnäa.» «Nei, das isch my Hund». O jee, het der Ben dänggt, Hund im Huus und e Katz. Guet Nacht Frau Spitzli, der Näggsch bitte...



## Highland Dancing Basel – Im schottischen Rhythmus vom Unterricht über Shows bis zum eigenen Wettbewerb

Am 25. November organisiert Highland Dancing Basel einen Wettbewerb in der Berufsschule am Kohlenberg.

Von Carmen Kolp

Wenn Dudelsäcke erklingen und Tartans durch die Luft wirbeln, wird es laut, präzise und elegant: Highland Dancing Basel hat Fuss gefasst. Was einst ein Kriegstanz der schottischen Clans war, ist heute eine Mischung aus Sport, Kunst und Kultur.

Im Trainingsraum von Highland Dancing Basel herrscht volle Konzentration und die Tänzerinnen und Tänzer springen leichtfüssig in die Höhe, drehen sich mit Stolz und Disziplin. «Highland Dancing verbindet Kraft, Rhythmus und Eleganz – es sieht leicht aus, ist aber ein echtes Workout», sagt Tanzdirektorin Carol Jones, die die Tanzschule im Jahr 2009 gegründet hat.

Ursprünglich zeigten Krieger damit Mut und Geschick – heute ist es eine anspruchsvolle Bühnenkunst mit internationaler Ausstrahlung. Die Tänzerinnen und Tänzer entwickeln eine hervorragende körperliche Koordination, Bewegungsabläufe sowie Selbst-



Die Tänzerinnen von «Highland Dancing Basel» auf dem Weihnachtsmarkt. (Bild: zVg)

vertrauen und Durchhaltevermögen, und schliessen dabei lebenslange Freundschaften.

### Basel auf der Weltbühne

Basel ist zu einem wichtigen Zentrum dieser Szene auf dem europäischen Festland geworden. Die Tänzerinnen und Tänzer beweisen ihr Können regelmässig und erfolgreich an internationalen Wettbewerben und nehmen an vielen Shows

in der Schweiz und im Ausland teil. Zum ersten Mal tanzte eine Tänzerin in diesem Jahr an den Weltmeisterschaften in Schottland.

Der internationale Erfolg der Gruppe hat die Schule dazu bewogen, einen eigenen Wettbewerb in Basel auf die Beine zu stellen. Er findet am **29. November 2025** ab 9 Uhr im Theatersaal der Berufsschule in der Kohlenberggasse statt.

Sportliche Höchstleistungen werden in unterschiedlichen Leistungskategorien ausgetragen und die kreativen Weihnachtschoreografien sollen auf die anstehende Weihnachtszeit einstimmen. Ein sportlicher Wettbewerb, der Freunde vereint und ein Stück schottisches Flair nach Basel holt. Der Wettbewerb ist für interessierte Zuschauerinnen und Zuschauer öffentlich zugänglich.



Verschenken  
Sie pure  
Genussmomente.



### Birra Moretti



22.<sup>95</sup>  
statt 38.<sup>40</sup>  
**-40%**



24 x 33 cl

Auch online  
erhältlich.  
ottos.ch

### Pesquera Crianza

Ribera del Duero DO  
Jahrgang 2021\*  
Traubensorte:  
Tempranillo



17.<sup>95</sup>  
Konkurrenzvergleich  
27.<sup>50</sup>  
**-34%**



Auch online  
erhältlich.  
ottos.ch

### Insoglio del Cinghiale

Toscana IGP  
Jahrgang 2023\*  
Traubensorten: Syrah,  
Cabernet Franc,  
Merlot, Petit Verdot



**Auszeichnung:**  
- 93 Punkte  
James Suckling

19.<sup>95</sup>  
Konkurrenzvergleich  
26.-



Auch online  
erhältlich.  
ottos.ch

Riesenauswahl. Immer. Günstig.

ottos.ch

## «Als NLB-Meister sind wir jetzt die Gejagten»

«Wir wollen mit dem BC Bären vorne mitwirken, mit dem Ziel der Nachwuchsförderung.» Pascal Kaufmann, Präsident des Kleinbasler Basketballvereins, möchte mit seinem Team an den Playoffs teilnehmen.

Von Lukas Müller

Die Basketballsaison läuft wieder auf Hochtouren – auch in Basel. In der Nationalliga B ist mit dem BC Bären ein Team am Start, das zuletzt für Furore sorgte: In der vergangenen Spielzeit holten sich die Basler sensationell den Meistertitel. Auch in dieser Saison können sie wieder auf internationale Verstärkung zählen.

«Wir haben Jeremiah Littlepage aus Birmingham, Alabama, verpflichtet», erklärt Vereinspräsident Kaufmann. Der 24-jährige Forward-Center bringt nicht nur Athletik, sondern auch viel Energie aufs Parkett und soll vor allem auf der Viererposition zum Einsatz kommen.

**Suche nach dem richtigen Mix** Littlepage tritt die Nachfolge von Jaylen McManus an, der nach zwei erfolgreichen Jahren



Jeremiah Littlepage ist Schlüsselspieler des BC Bären. (Bild: zVg)

bei den Bären zum NLA-Team Starwings – dem Partnerverein des BC Bären – wechselt.

Mit dabei im Bären-Team sind auch erfahrene Leute wie beispielsweise Aven Abrham (Guard) und sein Teamkollege Jaron Kibrom Gaim (Forward Guard). Beide sind mit einer B-Lizenz bei den Starwings

in der Nationalliga A ausgerüstet.

«Als Meister sind wir jetzt die Gejagten», resümiert Pascal Kaufmann – wohl wissend, dass mit den Aleksic-Brüdern Nicola (USA) und Marco (Paris) zwei der besten Cracks den Club verlassen haben.

Das aktuelle Team verfügt über zahlreiche talentierte Nachwuchsleute. Bei der Kader-Zusammenstellung ging es dann darum, die richtige Mischung aus jungen und erfahrenen Leuten zu finden. Im Mai und Juni waren wie jedes Jahr einige Tryouts (Probepieler) in Basel zu Gast. Ihr Können wurde vom Headcoach Peter Raizner genau unter die Lupe genommen.

### Grosse Begeisterung

Der BC Bären bestreitet seine Heimspiele nach wie vor in der Dreirosen-Turnhalle. Dort, vor dem lautstarken eigenen An-

hang will sich der BC Bären wieder im Kreis der stärksten Equipen der Nationalliga B bewähren. Der Besuch der Heimspiele ist für alle gratis. Es gibt Getränke und Essen am vereinseigenen Food-Corner. Um in den prestigeträchtigen Playoffs mitwirken zu können, müssen sich die Bären-Akteure unter den acht ersten Teams positionieren. Doch ein Aufstieg würde «sehr viel Geld» kosten, gibt der Präsident zu bedenken.

Noch immer ist der BC Bären entsprechend auf die Unterstützung von Sponsoren und privaten Gönnern angewiesen. Doch eines ist klar: Der BC Bären versteht sich derzeit in erster Linie als Ausbildungsverein – und der Weg zu sportlich grösseren Zielen ist noch weit. Bis dahin braucht es Geduld, Engagement – und weiterhin finanzielle Rückendeckung.

[www.bcbaeren.ch](http://www.bcbaeren.ch)

## Basler Kegler feiern historische Erfolge an den Schweizer Meisterschaften

Von Markus Kocsis

Am Wochenende vom 4. und 5. Oktober fanden im Kegelcenter Bläsi die Finaltage der 49. Schweizer Meisterschaften des Sportkegelverbandes statt. Die beiden Wettkampftage boten hochklassige Duelle, starke Einzelleistungen und historische Erfolge für den Unterverband Basel-Stadt.

Im 200-Wurf-Final der Herren gelang den Basler Keglern ein seltenes Kunststück: Sie belegten die drei Podestplätze.

Mit einem eindrucksvollen Total von 3'560 Holz sicherte sich Max Lüscher souverän den Schweizermeistertitel, gefolgt



Die drei Podestplätze der Kategorie A: Kocsis Markus, 2. Platz, Lüscher Max, 1. Platz, Kocsis Stefan, 3. Platz (von links). (Bild: zVg)

von Markus Kocsis (3'479 Holz) und Stefan Kocsis (3'436 Holz).

«Ein solches Podest mit drei Baslern ist ein historischer Moment für unseren Verband. Es zeigt die Qualität und den Zusammenhalt innerhalb unseres

Teams», freut sich OK-Präsident Stefan Kocsis nach der Siegerehrung.

### Doppelerfolg im 100-Wurf-Final

Auch im 100-Wurf-Wettkampf sorgten die Basler für Glanz-

lichter. Carlo Bickel gewann mit 855 Holz (Total 1'713 Holz) den Schweizermeistertitel, dicht gefolgt von Luigi Di Giacomo (1'696 Holz), vom Unterverband Basel-Stadt. Gian-Marc Patzen komplettierte das Podest als Dritter.

Bei den Damen siegte Ingrid Bürgin (1'667 Holz) vor Susi Sprecher und Silvia Steffen.

### Starke Damenleistungen

Den 200-Wurf-Final der Damen entschied Belinda Immoos mit 3'349 Holz für sich. Ursula Eiling und Maria Heermann belegten die Ränge zwei und drei.

[www.skvbs.ch](http://www.skvbs.ch)



# Die Handballer des RTV Basel greifen neu an

In der obersten Handball-Liga gab es Ende der Saison 2024/25 keine Absteiger. Der RTV verblieb so in der höchsten Spielklasse – und will sich dort jetzt etablieren.

Von Lukas Müller

Starke Angriffskombinationen, solide Defensivblocks, spektakuläre Goalieparaden – und immer wieder überraschende Spielzüge – kurzum: es läuft etwas in der besten Liga im Schweizer Handball. In der obersten Handball-Liga werden die Karten nun neu gemischt: Der RTV Basel will im Mittelfeld mitwirken. Die beiden stärksten Teams, Kadetten Schaffhausen und HC Kriens-Luzern, werden für die Basler wohl kaum erreichbar sein.

## Breites Mittelfeld

Dahinter rangieren aber Teams, welche im Prinzip als machbar gelten können: BSV Bern, Wacker Thun, HSC Suhr Aarau, GC Amicitia Zürich, TSV St. Otmar St. Gallen und Pfadi Winterthur. Für den RTV Basel ging es bei der Kaderplanung darum, die besten Kräfte zu halten und punktuell weitere Zuzüge zu tätigen. Beides ist optimal gelungen. Die RTV-Angriffsspieler Joshua Grace und Aleksander Spende sind

weiter mit an Bord – ebenso der Goalkeeper Marc Guardia. Mit Christian Holm (Lemvig-Thyboron), Claudio Vögtli (BSV Bern) und Lars Hofer (Wacker Thun) konnte die Qualität im Team weiter verbessert werden.

## Mit Stäfa als Neuling

In der obersten Liga wird man heuer allerdings auch neue Gesichter entdecken. Als Neuling stösst Handball Stäfa hinzu. Die See-Buben hatten sich Mitte Mai gegen den HSG Baden-Endingen in den NLB-Playoffs durchgesetzt. Da der HSC Kreuzlingen freiwillig aus der obersten Liga abgestiegen ist, konnten sich die Traditionsvereine RTV Basel und Pfadi Winterthur weiterhin in der Liga halten. Ganz neu und revolutionär ist die Video Review, die auf diese Saison hin eingeführt wird. «Unsere topmodernen Multi-Angle-Kameras gestatten es uns, inskünftig jeden Winkel des Spielfelds permanent überwachen zu können», betont Chris Stoecklin, seines Zeichens Geschäftsführer des RTV



Mit viel Vorwärtsdrang in einen hoffentlich erfolgreichen Herbst – RTV Basel. (Bild: zvg)

Basel. Offizielle und Schiedsrichter können fortan kritische Spielsituationen direkt in der Halle einsehen und validieren. Der RTV ist mit einem Sieg gegen Handball Stäfa und zwei Niederlagen gegen St. Otmar St. Gallen und die Kadetten Schaffhausen in die Liga ge-

startet. Das nächste Heimspiel findet am Samstag, 5.11. gegen den HSC Suhr Aarau (19.15 Uhr) im Rankhof statt.

[www.rtv1879basel.ch](http://www.rtv1879basel.ch)



helvetia.ch

Von hier.  
Mit Kompetenz.  
 Für Sie.

einfach. klar. helvetia   
Ihre Schweizer Versicherung



**Kilian Lüthi**  
Verkaufsleiter

**Generalagentur Basel**  
T 058 280 87 26,  
M 079 579 76 74  
[kilian.luethi@helvetia.ch](mailto:kilian.luethi@helvetia.ch)



**Mathias Brenneis**  
Marktverantwortlicher Unternehmen

**Generalagentur Basel**  
T 058 280 36 31,  
M 079 359 22 96  
[mathias.brenneis@helvetia.ch](mailto:mathias.brenneis@helvetia.ch)

Lassen  
Sie sich jetzt  
beraten!

# Ein vielseitiger Auftakt in die Berufsbildung

64 Lernende starteten im Sommer bei ETAVIS Kriegel+Schaffner ihre Ausbildung – der Einstieg begann nicht im Betrieb, sondern mit einem mehrtägigen Basiskurs in Schönbühl bei Bern.

64 junge Berufsleute haben in diesem Sommer bei ETAVIS Kriegel + Schaffner ihre Lehre begonnen. Doch bevor sie den ersten Arbeitstag auf der Baustelle oder im Betrieb antraten, ging es für sie – wie für alle neuen Lernenden des Gebäudetechnikunternehmens – erst einmal nach Schönbühl bei Bern. Dort startete die Ausbildung mit einem mehrtägigen Basiskurs, der inzwischen zur festen Tradition geworden ist.

Rund 140 Lernende aus der ganzen Schweiz kamen Ende Juli im Ausbildungszentrum Schönbühl zusammen. Kaum jemand kannte sich, und niemandem war der genaue Ablauf bekannt. Entsprechend nervös waren die Jugendlichen zu Beginn. Die Unsicherheit löste sich indes bald. Man kam miteinander ins Gespräch, lernte sich kennen und schloss neue Bekanntschaften.

## Medienkompetenz stärken

Der Basiskurs dauert jeweils acht Tage und verbindet Theorie, Praxis und Gemeinschaft. Tagsüber finden Ausbildungen und Workshops statt, gefolgt von einem Abendprogramm wie etwa



Ausbildung zum Elektro-Installateur: Judi Hussein (l.) und Eray Hasan Ballikaya. (Bilder: primenews.ch)

dem Besuch einer Kinovorstellung. Übernachtet wird in der Jugendherberge in Bern.

In den ersten drei Tagen geht es um Themen wie Auftrittskompetenz, Arbeits- und Gesundheitsschutz, aber auch um Medienverhalten und Verantwortung. «Wir wollen, dass die Lernenden verstehen, was es heisst, Teil unseres Unternehmens zu sein», sagt Patrick Bossard, Leiter Berufsbildung bei ETAVIS Kriegel+Schaffner. «Sie sollen sich korrekt und verantwortungsvoll verhalten – auf der Baustelle, im Umgang mit Kunden, aber auch in den sozialen Medien.»



Neben Fachinhalten vermittelt der Basiskurs zudem Werte. Dazu gehört, dass jeder einzelne zählt – auch in einem Konzern, der schweizweit über 400 Millionen Franken Umsatz erzielt. «Niemand ist bei uns nur eine Nummer», betont Bossard.

Für die Auszubildenden sind die ersten Tage der Lehre zugleich eine Gelegenheit, die neuen Lernenden besser einzuschätzen. «Man sieht schnell, wie jemand tickt», sagt Bossard. «Und natürlich, wenn es Themen gibt, die zu verbessern sind, dann sprechen wir diese an.»

Der Basiskurs fordert die Jugendlichen – und fördert

sie gleichzeitig. Das hat schon Generationen geprägt. Viele heutige Führungskräfte von ETAVIS Kriegel+Schaffner haben ihre Laufbahn auf dieselbe Weise begonnen.

*Zum mehrtägigen Basiskurs gibt es auch eine Videoreportage:*



Patrick Bossard, Leiter Berufsbildung ETAVIS Kriegel+Schaffner.

**ETAVIS**   
**KRIEGL+SCHAFFNER**



# Die Fasnacht wird elektronischer

Seit neuestem gibt es die erste Basler Fasnachts-App, erstellt von fasnacht.ch. Elektronisch erscheinen wird ab kommender Fasnacht auch der Rädäbäng.

Von André Auderset

Die Basler Fasnacht ist für viele in Basel mehr als nur ein Event – sie ist Leidenschaft, Tradition und gelebte Kultur – und letztlich auch immaterielles Weltkulturerbe. So ist es eigentlich erstaunlich, dass es bislang keine App für dieses Kulturereignis gab. Damit ist nun Schluss: Das Team des Internetportals fasnacht.ch, genauer gesagt dessen Mitgründer Olly Klassen, hat einen persönlichen News-Reader für alles rund um die Basler Fasnacht geschaffen.

Mit der App erhält man alle aktuellen Meldungen, Hintergrundberichte und Veranstaltungshinweise von fasnacht.ch direkt aufs iPhone oder iPad, übersichtlich und topaktuell. Allerdings – dies ein wichtiger Hinweis –, gibt es die App aktuell nur für IOS, also Apple Geräte. Eine Version für Android ist aber in Arbeit.

Die App bündelt also sämtliche Artikel von fasnacht.ch und stellt sie in einer klar strukturierten Oberfläche dar. Die neuesten Artikel werden automatisch geladen. Mit Push-Benachrichtigungen wird man sofort informiert, sobald es Neuigkeiten gibt. Mit diversen praktischen Filtern sind gezielt Inhalte, z. B. ungelesene Artikel, News von heute oder Highlights der aktuellen Woche zu finden.

## Morgestraich-Rechner

Ein besonderes Highlight der App sind die interaktiven Homescreen-Widgets, wobei vor allem der Countdown bis zum Morgenstreich als Mini-Widget ins Auge sticht. Während der Fasnacht zeigt das Widget an, wie viele Stunden die Fasnacht noch dauert.

Die Fasnacht News-App ist für CHF 1.95 im App Store erhältlich – einmalig und ohne Abonnement. Dank Apple Familienfrei-



So kommt die neue App von fasnacht.ch daher. (Bild: zVg)

gabe kann man die App ohne zusätzliche Kosten mit bis zu sechs Familienmitgliedern teilen.

Die App lädt ausschliesslich öffentlich verfügbare Daten von fasnacht.ch. Es ist keine Registrierung notwendig, sie enthält keine Werbung und keine versteckte Datensammlung.

## Rädäbäng wird eingestampft

Während die Fasnachts-App von den Aktiven und Interessierten begrüsst wird – mehr als 100 mal wurde sie in den ersten Tagen runtergeladen – hat die zweite elektronische Neuerung eher gemischte Reaktionen ausgelöst. Basel Tourismus und das Fasnachts-Comité gaben Ende September bekannt, dass der Fasnachts-Führer «Rädäbäng» in analoger Form ausgedient hat und künftig nur als App weiter existieren wird.

Das heisst, eigentlich sogar nur als Teil einer anderen App und dies auch nur zeitweise. Ab 2026 sind die Rädäbäng-Inhalte auf der App von Basel Tourismus, welche auch schon beim ESC und bei der Womens EURO 2025 im Einsatz war. Sie heisst «Basel City App» und erscheint in Deutsch, Französisch und Englisch.

Gegenüber dem gedruckten Original gib es zusätzlich Service Informationen zu Verpflegung, typischen Fasnachtsgerichten,

Anreise, Unterkunft, ÖV, WC-Standorten, und Verhaltensregeln. Die Basel City App steht ab 29. Dezember 2025 für beide Betriebssysteme kostenlos zum Download bereit.

## Kritik und Widerstand

Die Änderung ist auf laute Kritik gestossen. Bemängelt wird, dass ältere und EDV-mässig ungeübte Leute zurückgelassen werden. «Soll ich nun meinem Vater die App vorlesen?» war eine der Reaktionen. Auch ist mit der Digitalisierung die heutige Funktion einer fasnächtlichen Geschichtsschreibung nur bedingt möglich.

Einige Aktive wollen sich gegen das Verschwinden des gedruckten Rädäbängs wehren. So hat der stadtbekannte Fasnächtler Michel «Schneeflöggli» Wiederkehr eine «IG Rädäbäng» ins Leben gerufen. Er will zusammen mit «ere Grubbe von Fasnächtlerinne und Fasnächtler» im Oktober eine Gründungsversammlung der IG durchführen und das weitere Vorgehen besprechen.

Comité-Obmann Robi Schärz kündigt derweil an, dass man sich überlegen werde, wie man den Rädäbäng-Inhalt doch noch auf irgendeine Weise zum Runterladen oder ausgedruckt zur Verfügung stellen kann.

Wo stand y?

## Dr Zyttigskaschte...

...im «KLARA» an der Clarastrasse 13. Hier gleich beim Eingang kann man sich ein Exemplar der Kleinbasler Zeitung schnappen und sich die Lektüre gemütlich durchlesen – sei es bei einem Kaffee, beim Mittagessen oder bei einer Zwischenverpflegung. Im «KLARA» erwartet einen ein vielfältiges, internationales Essensangebot aus neun Küchen. Von südamerikanisch über afrikanisch hin zu italienisch ist für jeden Geschmack etwas dabei. Genauso breit ist die Getränkeauswahl an der Bar. Nach den Werten «lokal, saisonal und innovativ» werden hier neue Kreationen und traditionelle Klassiker angeboten – von Kaffee, über Süssgetränke, Bier und Wein bis zu leckeren Cocktails.

Neben dem kulinarischen Angebot gibt es regelmässige kulturelle Veranstaltungen wie Konzerte, Lesungen oder Degustationen.

In den «KLARA STUDIOS» in den Kellerräumlichkeiten kann man sich derweil sportlich betätigen. Neben einer Boulebahn gibt es hier Tischtennis-Tische und eine Bar, um den Durst zu stillen. Auch ein Töggeli-Turnier wurde hier schon veranstaltet.

## Öffnungszeiten:

So – Do: 11 bis 24 Uhr

Fr / Sa: 11 bis 1 Uhr

KLARA STUDIOS:

Do, Fr, Sa: 18 bis 24 Uhr



## Alltagstelefon für Jung & Alt – Telefonieren gegen die Einsamkeit, kostenlos, anonym und vertraulich

Von Philippe Goetschel,  
Verein «Mein Ohr für dich –  
einfach mal reden!»

Der Verein «Mein Ohr für Dich – einfach mal reden!» betreibt die Nonprofit-Telefonlinie **0800 500 400**, an 7 Tagen in der Woche auf Deutsch und mit Zeitfenstern für Englisch-sprechende. Das Alltagstelefon, in klarer Abgrenzung zum Sorgentelefon, bietet eine telefonische Kontaktmöglichkeit für Menschen allen Alters, die gerade niemanden zum Reden oder zum Plaudern haben.

Es gibt kein vergleichbares Telefonangebot für Jung und Alt, welches kostenlos und anonym ist und sehr niedrigschwellig für alle genutzt



Für alle Anliegen ein offenes Ohr. (Symbolbild: Unsplash)

werden kann. «Mein Ohr für Dich – einfach mal reden!», das Alltagstelefon gegen Einsamkeit, ist eine Initiative aus der Mitte der Gesellschaft. Es übernimmt zivilgesellschaft-

liche und sozialarbeiterische Aufgaben – Menschen für Menschen.

Einsamkeit kann jeden und jede von uns betreffen. Insbesondere kritische Lebensübergänge wie beispielsweise der Eintritt in die Arbeitswelt, Familiengründung, Pensionierung sowie zusätzliche Risikofaktoren wie zum Beispiel Armutsbetroffenheit akzelerieren den Weg in die Einsamkeit.

### 45 freiwillige Mitarbeitende

Das gesamte Projekt, inklusive Projektleitung, wird zu 100 Prozent im Rahmen der Freiwilligenarbeit bewältigt und ist ausschliesslich spendenfinanziert. Das Projekt ist mit seinen 45 freiwillig Mitarbeitenden seit über vier Jahren erfolgreich auf Kurs. Bei unserer Telefonarbeit legen wir grossen Wert darauf, dass die Menschen ermutigt werden, die Einsamkeit selber anzugehen und aktiv zu werden, sich als selbstwirksam zu erleben. Wir verfolgen konsequent das Konzept Hilfe zur Selbsthilfe. Wir leben Fachlichkeit mit Praxiswissen.

Unsere Mitarbeitenden sind eher Lebens-Coaches, aber keine Psychotherapeuten. Sie leihen einer anderen Person

ihr Ohr, hören zu und gehen in den Dialog. Sie können aber auch Ratschläge geben oder von eigenen Erfahrungen mit einem Thema berichten. So, wie wir das auch mit einer Freundin, einem Freund tun würden.

### Anliegen aller Art

Die Gründe, weshalb Menschen bei uns anrufen, sind sehr unterschiedlich. Gerade bei Jüngeren geht es häufig um Probleme bei der Wohnungssuche. Andere haben Schwierigkeiten mit der Schwiegermutter und trauen sich nicht, in der Familie darüber zu sprechen. Jemand hat einmal angerufen, um zu erzählen, dass er sich schwer tut mit der bevorstehenden Zahnbehandlung.

Das Projekt ist sehr erfolgreich unterwegs, die Finanzierung des Angebots ist allerdings auf hölzernen Beinen. Die Projektleitung hat sich zum Ziel gesetzt, eine 50-Prozent-Geschäftsstelle zu schaffen, ansonsten ist das Projekt gefährdet, da der zunehmende Erfolg mittelfristig nicht mehr ausschliesslich durch Freiwilligenarbeit bewältigt werden kann.

Der Verein ist deshalb auf der Suche nach Gönnerinnen, sowie nach Sponsoren, welche das wertvolle Angebot gegen Einsamkeit finanziell unterstützen.

«Mein Ohr für Dich –  
einfach mal reden!»

Geschäftsstelle:  
Im Westfeld 2, 4055 Basel

Spendenkonto:  
CH58 0077 0254 7672 0200 1

[www.meinohrfuerdich.ch](http://www.meinohrfuerdich.ch)

## BEACH AND SEA

Tanja Ariane Baumgartner, Mezzosopran  
Benjamin Reiners, Dirigent

Werke von Mendelssohn Bartholdy,  
Beach und Elgar

— FR 21.11.25  
19:30 Uhr  
Stadtcasino Basel

[cmb-basel.ch](http://cmb-basel.ch)



# Neue Begegnungsorte im Rheinacker

Lebendige Nachbarschaft in der Siedlung «Im Rheinacker» – Rückblick auf das Eröffnungsfest nach der dreijährigen Baustelle und Ausblick auf kommende Veranstaltungen.

*Von Corinne Vischer & Nora Farronato, Quartiertreffpunkt Hirzbrunnen*

Mit dem Fest «Hallo Nachbarschaft» haben wir gemeinsam die neugestaltete Umgebung rund um die Siedlung «Im Rheinacker» gefeiert. Dort finden sich unter anderem neue Wasser- und Sandspielplätze und ein Barfussweg. Auch ein lebendiger Quartierplatz mit Garten, Brunnen und Feuer- schale lädt zum Verweilen, Austauschen und Begegnen ein.

Beim Fest wurden ein Weg- weiser gebastelt, die Beete im neuen Garten bepflanzt und es gab Kinderschminken und Füh- rungen. Ausserdem wurden die neuen Velo-Reparatursäulen vorgestellt und es gab Hand- werksarbeiten und ein liebevoll organisiertes Catering.

## Grüne Hände gesucht!

Für unseren Quartiergarten sowie die Pflege unserer Innen- pflanzen im Treffpunkt suchen wir neue freiwillige Helferinnen und Helfer. Ob mit oder ohne Gartenerfahrung, alle



Beim Eröffnungsfest wurden die neuen Beete bepflanzt. (Bild: zvg)

sind willkommen, die Freude an Pflanzen haben und sich regelmässig oder gelegentlich einbringen möchten. Melde dich gerne bei uns!

Am Freitag, 28. November um 18:30 Uhr findet das Raclette-Essen gemeinsam mit dem NQVH im QTP H statt. Wir starten den Abend mit einer gemütlichen Runde am

Feuer mit Glühwein und Apfel- saft und geniessen danach das Raclette im warmen QTP H. Der ganze Abend wird musi- kalisch umrahmt. Bitte meldet euch rasch und spätestens bis am 21. November an, die Platz- zahl ist beschränkt. Am 13. Dezember von 10–11.30 Uhr findet ein Informationsmorgen zum Thema Demenz statt. Der

Anlass bietet nicht nur Infor- mationen über den Umgang mit Demenz im Alltag, sondern auch die Möglichkeit, in einem sicheren Rahmen Fragen zu stellen und sich mit anderen auszutauschen. Um Anmeldung wird gebeten.

**[www.qtp-basel.ch/hirzbrunnen](http://www.qtp-basel.ch/hirzbrunnen)**





## Collegium 60plus Nordwestschweiz – Neues lernen – Fit bleiben – Gemeinschaft erleben

«Nicht das Alter macht uns alt, sondern das Aufhören zu lernen.»

Von Collegium 60plus

Lebenslanges Lernen klingt anstrengend. Haben wir nicht irgendwann einmal ausgelernt? Sind wir mit 60 nicht zu alt, um noch Neues zu lernen?

Wer aufhört zu lernen, bleibt in einer sich ständig verändernden Welt stehen. Lebenslanges Lernen ist eine Notwendigkeit. Es macht Spass, sich mit Gleichgesinnten weiterzubilden, Neues zu erleben und Erfahrungen auszutauschen. Innovage – ein gemeinnütziger, schweizweit tätiger Verein pensionierter Fachkräfte – hat mit dem Collegium 60plus ein Forum entwickelt, in dem Menschen ab 60 in kleinen Gruppen Neues lernen und sich neue



(Bild: zVg)

Fähigkeiten aneignen können. Seit 2022 gibt es das Collegium 60plus auch in der Region Basel. Das neue Semester hat jetzt begonnen und dauert

bis Juni 2026. Das Programm umfasst Angebote aus den Bereichen Gestalten, Gesundheit, Umwelt, Spiel, Sprachen, digitale Welt, Musik, Literatur und

Film. Die Kurse werden von Expertinnen und Experten aus den jeweiligen Fachgebieten moderiert. Für einen bescheidenen Beitrag (Einzelmittglieder CHF 70, Paare CHF 100) können bis zu sechs Kurse besucht werden.

Das Collegium 60plus wird von der Christoph Merian Stiftung unterstützt. Innovage Nordwestschweiz erhielt in diesem Jahr für sein ausserordentliches freiwilliges Engagement den Prix schappo der Stadt Basel.

Weitere Informationen unter:  
[www.collegium60plus-nws.ch](http://www.collegium60plus-nws.ch)



## Seemanns-Club der Schweiz Sektion Basel

Sitz der Sektion ist in Kleinhüningen an der Südquaistrasse 21. Am 1. Donnerstag im Monat findet im Restaurant Seemannskeller jeweils von 19 bis 21 Uhr der Club-Hock statt.

Von Seemanns-Club

Unter dem Namen «Seemanns-Club der Schweiz», im folgenden SCS genannt, besteht seit dem 5. Mai 1962 ein Verein von ehemaligen und aktiven Seeleuten. Wer zur See gefahren ist, wird als Aktivmitglied aufgenommen. Der SCS fördert den Kontakt unter aktiven und ehemaligen Seeleuten sowie das Interesse an der Seeschifffahrt. Einzelpersonen die in irgendeiner Form an der Seefahrt interessiert sind und sich am Clubgeschehen beteiligt möchten, werden als Passivmitglieder aufgenommen. Die Sektion Basel hat rund einhundert Mitglieder, die sich einmal im Monat beim Club-Hock treffen und sich rege über früher und heute austauschen. Die



Clubzeitschrift «Flaschenpost» FP genannt dient zur Veröffentlichung von seemännischen Artikeln sowie Berichten aus den Sektionen. Gezeigt werden Filme von Mitgliedern, Ausflügen mit

Schiff oder Bus, einmal im Jahr Grillplausch und im Dezember kommt der Nikolaus zum Hock. Nach einer alten Legende gilt er als Schutzpatron der Schiffer und Seeleute.



Präsident Toni Pianta. (Bild: zVg)



# Theater Arlecchino – mit neuen Ideen zum Erfolg

Im St. Jakob, befindet sich ein Theater für Kinder und die ganze Familie. Das Theater Arlecchino hat Erfolge vorzuweisen, aber der Betrieb verschlingt viel Geld. Jetzt muss man zusätzliche Mittel auftreiben.

Von Lukas Müller

Peter Keller, der Gründer des Theater Arlecchino und heute Mitarbeiter der künstlerischen Leitung, strahlt übers ganze Gesicht. In einem früheren Werkstattgebäude für Strassensignalisierung hat er vor über zehn Jahren dieses Theater, mit allem was dazugehört, eröffnet. «Seither spielen wir mit unserem Ensemble jahraus-jahrein Theater für Kinder und die ganze Familie – mit typischem Basler Touch. «Robin Hood», «Alice im Wunderland», «Jim Knopf und Lukas der Lokomotivführer», «Pippi Langstrumpf» sowie weitere kindgerechte Stücke gehen hier über die Bühne», bekräftigt Peter Keller im Gespräch mit der Kleinbasler Zeitung. «Die Stimmung bei den Vorstellungen ist sensationell. Die Atmosphäre während der spannend inszenierten Stücke in unserem heimeligen Gebäude begeistert alle.»

## Sponsoren sind gefragt

Ein einziger Punkt drückt derzeit etwas auf die Stimmung. Das liebe Geld. Theater spielen ist bekanntlich eine teure Geschichte. Für jedes Stück braucht es Regie, dazu ein Schauspiel-Ensemble von zwischen fünf und acht Schauspielenden – diese Leute kommen aus dem Amateur- und aus dem Semi-Profi-Bereich. Auf der Payroll stehen weitere Mitarbeitende für Theaterleitung, Administration, Werkstatt, Ton, Licht und Bühne sowie Personal für Kasse, Theatercafé und Saal am jeweiligen Vorstellungstag. Im weiteren muss neben der Miete für das Theater auch Miete für Werkstatt, Probebühne, Lagerräume, sowie Kos-



Peter Keller, der Gründer des Theaters, freut sich über die Unterstützungsbeiträge von verschiedenster Seite. (Bild: Lukas Müller)

tüm- und Requisitenfundus eingerichtet werden. Peter Keller & Co. wissen schon seit längerem, dass sie bei der Geldbeschaffung sehr aktiv einsteigen müssen. «Wir wurden überall vorstellig. Einige Kontakte sind bereits jetzt von Erfolg gekrönt», freut sich Keller. «Vom Swisslos-Fonds kommt jährlich ein ansehnlicher Betrag.»

Die Regio-Tournee durch acht verschiedene Orte wird durch einen Sponsor (Baselandschaftliche Kantonalbank) ermöglicht. Bei der Beschaffung und Installation einer Licht- und Tonanlage wurde als unterstützende Institution die Christoph Merian Stiftung gefunden. Weiter ist man auf der Suche nach neuen Sponsoren und Gönnern. Um die aktuell schwierige Situation zu überbrücken, wurde die Organisationsstruktur des Theaters angepasst und der Vorstand mit Fachleuten aus den verschiedensten Bereichen erweitert. Im weiteren spran-

gen Leute aus dem nahen Umfeld mit zinslosen Darlehen ein. Weiter mussten Stellen abgebaut und Löhne angepasst werden. «Alles nicht schön», meint Peter Keller, «aber im Moment nötig, um den Weiterbestand der Institution Arlecchino zu sichern.» Mit den laufenden Massnahmen, so ist Keller überzeugt, wird man im

kommenden Jahr das 30-jährige Bestehen des Theaters feiern und noch viele Jahre Tausende von kleinen und grossen Gästen erfreuen können.

## Aussenstandorte mit Gewinn

«In den Sommerferien haben wir wiederum unsere drei bestehenden Aussenstandorte bespielt, in der Grün-80 (wir sind seit 22 Jahren dort), in den Langen Erlen (seit 10 Jahren) und im Wegmattenpark in Allschwil (seit vier Jahren). Die dort verbuchten Einnahmen helfen uns zusätzlich auf dem Weg zur Gesundung», hält Peter Keller fest.

Weitere Geldmittel werden durch hauseigene Veranstaltungen erwirtschaftet. Theater-Workshops und Schulvorstellungen stehen da ebenso auf dem Programm wie die mit bekannten Bängg besetzte Stube als Benefizanlass.»

[www.theater-arlecchino.ch](http://www.theater-arlecchino.ch)



## S'Basler Gschnääder

mit em Werni Blatter

Fr. 08:40h und 16:10h

DAB+ Kanal 10A



## Ahoi Berufsschau!

Vom 26. bis am 30. November 2025 findet in der St. Jakobshalle die Berufsschau statt. Besuche uns dort am Ahoi-Captain-Stand und erweitere deinen Horizont im Bereich der nautischen Berufe!



An der Berufsschau erklären Praktikerinnen und Praktiker, was dich im Alltag eines nautischen Berufes erwartet. (Bild: zVg)

### Von Schweizerische Rheinhäfen

Mit einem nautischen Beruf als Fachfrau oder Fachmann und als Kapitänin oder Kapitän EFZ stehen dir alle Wasserstrassen und weitere Wege offen. Wenn du das Reisen liebst, gerne viel Zeit am Wasser und in der Natur verbringst, kontaktfreudig und neugierig auf fremde Kulturen bist – stehen die Chancen schon ziemlich gut,

dass du dich in einem dieser Berufe wohlfühlen könntest. Willst du mehr erfahren?

### Mit Simulator erfahren, wie man ein Schiff selber steuert

Dann besuche uns vom 26. bis 30. November 2025 an der Berufsschau in der St. Jakobshalle in Basel und lasse dich informieren, warum diese Berufe so attraktiv, zukunftsgerichtet und voller Perspektiven sind. Zum Beispiel kannst

du am Schiffsführer-Simulator selbst erfahren, wie es sich anfühlt, ein grosses Güter- oder Passagierschiff zu steuern.

Unsere Praktikerinnen und Praktiker vor Ort klären dich ausserdem gerne auf, was dich im Alltag an Bord und in der Ausbildung erwartet. Solltest du nicht an der Berufsschau teilnehmen können, kannst du dich auch an einem Infoanlass oder Schnuppertag vertieft informieren.

### Mehr zu den nautischen Berufen:

Berufsschau  
St. Jakobshalle Basel  
26. – 30. November 2025

Stand B14

[www.berufsschau.ch](http://www.berufsschau.ch)  
[www.ahoi-captain.ch](http://www.ahoi-captain.ch)



Spannende Einblicke in das Steuerhaus des Schiffes. (Bild: zVg)



Lernen, wie man selbst ein Schiff anlegt. (Bild: zVg)



## Rund 4'000 Unterschriften für die Kaufkraftinitiative

Von Johannes Barth  
Präsident und Grossrat  
FDP BS

Am 6. Oktober hat die FDP Basel-Stadt ihre Steuer-senkungsinitiative mit rund 4'000 Unterschriften erfolgreich eingereicht. Die Initiative verlangt, dass alle drei Einkommenssteuertarife für natürliche Personen um je-

weils einen Prozentpunkt gesenkt werden. Damit behalten die Einwohner im Kanton mehr von ihrem Einkommen und ihre Kaufkraft wird gestärkt. Die grosse Zustimmung in der Bevölkerung zeigt, dass der Wunsch nach steuerlicher Entlastung weit über die Parteigrenzen hinaus geteilt wird. Anstatt immer neue Staatsprojekte zu finan-

zieren, soll der Kanton haus-hälterisch mit seinen Mitteln umgehen und die Bevölkerung entlasten. Mit der Initiative setzen wir ein Zeichen für eine verantwortungsvolle Finanz-politik, die zentrale Aufgaben wie Bildung oder Sicherheit nicht gefährdet, aber Raum für mehr Eigenverantwortung und wirtschaftliche Freiheit für alle Baslerinnen und Basler schafft.



Johannes Barth, Präsident und Grossrat FDP BS. (Bild: zVg)

## Handgemachte Wertschätzung – personalisierte Kundengeschenke von Confiserie Bachmann



Aurel Bachmann, Geschäfts-führer dritter Generation.

Wenn Wertschätzung genuss-voll sein soll, ist die Confiserie Bachmann die richtige Adresse. Das Traditionshaus fertigt handgemachte Schokola-den, Pralinen und Leckerly – und bietet Unternehmen die Möglichkeit, daraus indi-viduelle Geschenke für Mit-arbeitende oder Kundinnen und Kunden zu gestalten.

«Das ist eine Wert-schätzung, die etwas länger bleibt», sagt Geschäftsführer Aurel Bachmann. Denn jedes Präsent wird mit viel Liebe zum Detail gefertigt. Ab einer Stückzahl von rund 200 kön-nen ganz persönliche For-



Nach Ihren Wünschen massgeschneiderte Kreationen mit individuellen Verpackungen. (Bilder: zVg)

men oder Pralinen mit eige-nem Firmenlogo entstehen. Auch individuell gestaltete Schachteln sind möglich. Für kleinere Mengen bieten sich charmante Varianten wie Banderolen, bedruckte Rie-gel-Etiketten oder essbare Schoko-Plättchen an. Der Bestellvorgang ist un-kompliziert: Eine E-Mail mit Stückzahl, Idee und Budget genügt als erster Schritt. Anschliessend folgt ein persö-nliches Treffen, bei dem Bach-mann und sein Team zwei bis drei Vorschläge präsentieren. «Wir kennen uns aus», er-klärt er. Auch multilinguale

Geschenke, etwa für mehr-sprachige Abteilungen, seien problemlos möglich. Auf Wunsch werden Karten bei-gelegt, das Verpackungsstroh farblich abgestimmt – und selbstverständlich kümmert sich Bachmann auch um den Versand, national wie inter-national.

### Ein Monat Vorlaufzeit

Bei der Planung gilt: Je indivi-dueller, desto früher sollte be-stellt werden. Für aufwendige Verpackungen oder Sonder-formen empfiehlt das Team rund einen Monat Vorlaufzeit, während Standardartikel oder

Banderolen deutlich schneller realisiert werden können. Wer also noch eine handgemachte Wertschätzung für Weih-nachten möchte, kann sich jetzt bei Bachmann melden.

[www.confiserie-bachmann.ch](http://www.confiserie-bachmann.ch)



CONFISERIE  
BACHMANN  
BASEL



# EINLADUNG 1. Basler Nostalgie- Abend der Kleinbasler Zeitung



**Samstag, 15. November 2025**  
im Festsaal des Landgasthof, Riehen  
ab 18.30 Uhr

Tauchen Sie ein in spannende Episoden der  
Basler Stadtgeschichte und geniessen Sie einen  
unvergesslichen Abend mit feinem Menü und  
musikalischer Begleitung.

Preis pro Person: CHF 135 (exkl. Getränke)

Weitere Informationen und Tickets  
finden Sie hier:

Partner:





Finde das Lösungswort und gewinne einen von der Kellerei SIEBE DUPF gesponserten Gutschein im Wert von 100 Franken.

E-Mail mit Lösungswort an [info@kleinbasler-zeitung.ch](mailto:info@kleinbasler-zeitung.ch) oder per Postkarte an: Kleinbasler Zeitung, c/o Christian Keller Medien GmbH, Birsigstrasse 4, 4054 Basel. Einsendeschluss: 7. November 2024. Bitte mit Adressangaben und nur eine Einsendung pro Haushalt.

## Kryzy

nullwertiges chem. Element	archäol. Arbeit	Fluss zur Nordsee	antikes Rechenbrett	zeitl. Verzögerung (engl.)	Staat in Südamerika	Abk.: Milliarde	Basler Gelehrtenfamilie
kleiner Nebenfluss d. Birsig					Abk.: Megabyte		
Vereine	kurz für: an dem		Zch. f. Silber	besitzanzeig. Fürwort			
			Freiherr	höhere Ausbildung	frz.: ohne	Abk.: Doktor	
Hygieneprodukt	Adler-nest	Geld-strafe			Pomp	frz. Artikel	
					Palästinen-organisation		
Strudelwirkung		Kohlenabbau-front	illoyal, abtrünnig				
Sing-vögel	Meditations-bild	Vermögens-reserve			also, folglich (lat.)	poet.: Felder	
			laute Auf-regung	Abk.: englisch			
		afrikan. Trocken-gebiet	Staat im Nahen Osten				
Boot mit Doppel-rumpf (Kw.)	Blutbe-stand-teil			engl.: Hunde	Toten-schrein	von ge-nannter Zeit an	
US-Schau-spielerin (Camer.)			... und her	abge-messene Menge			
engl.: blau	Abk.: unterer Teil	frz. Schrift-steller †			engl. Bier-sorte		
		Autokz. Israel	Vorn. v. Clown-nerin Hutter				
Basler Club u. Restau-rant				engl.: be-kommen			

## Sudoku

leicht

	3		2	6	7		9	
			9	1		8		5
9	4			3	5	6	7	
	9		6	8	2		4	3
6	7	4	3		1	9	2	
	8			7		5		
2	6	3	1	9	8			7
4			5	2	6	3	8	
8	5	9		4		2	6	

## Sudoku

schwer

			9			6		
6							9	
8	1					5	7	
2				8	9			
4					3			7
			2			8		
		8		9	5			
	9	2	8	6				
1			7					

Fünf Fehler haben sich auf dem zweiten Bild eingeschlichen. Findest Du sie?



Teilnehmen darf jeder, ausgeschlossen Mitarbeitende der Kleinbasler Zeitung und deren Angehörige. Der Rechtsweg sowie die Barauszahlung der Gewinne ist ausgeschlossen. Ihre persönlichen Daten werden nicht an Dritte weitergegeben und unter Beachtung der EU-Datenschutzgrundverordnung auf freiwilliger Basis erhoben und nur für den Zweck dieses Gewinnspiels verarbeitet.

# Agenda

## KONZERTE

### Vivaldi – Die vier Jahreszeiten

Stadtcasino Basel

Mittwoch, 5. November,  
20 bis 22 Uhr

Kammerorchester der Neuen  
Philharmonie Hamburg

[www.stadtcasino-basel.ch](http://www.stadtcasino-basel.ch)

### Troubas Kater

Kuppel Basel,  
Nachtigallenwäldeli 9 & 10

Freitag, 7. November,  
20.30 bis 23 Uhr

[www.kuppel-basel.ch](http://www.kuppel-basel.ch)

### Gospelkonzert «Joyful, Joyful»

Zwinglihaus,  
Gundeldingerstrasse 370, 4053  
Basel

Sonntag, 9. November,  
17 bis 18.15 Uhr

Ein Konzert des Basler Gospelchors  
«IN HIS HANDS».

[www.in-his-hands.ch](http://www.in-his-hands.ch)

### THE AMBER UNIT - PLATTENTAUF

Sudhaus, Burgweg 7, 4058 Basel

Samstag, 15. November,  
20 bis 23 Uhr

[www.sudhaus.ch](http://www.sudhaus.ch)

### Aufstieg und Fall Mahagonny & Carmina Bruna

Voltahalle Basel, Ampèreplatz,  
4056 Basel

Samstag, 15. November, 20 Uhr

Sonntag, 16. November, 17 Uhr

Chor Kultur und Volk Basel,  
Projektchor Möhlin,  
Theaterchor Winterthur,  
Allschwiler Kantorei

Abendkasse, Türöffnung eine  
Stunde vor Konzertbeginn

[www.chorkulturundvolk.ch](http://www.chorkulturundvolk.ch)

### Fantastisch

Stadtcasino Basel, Musiksaal

Mittwoch, 19. November  
19.30 bis ca. 21.30 Uhr

Anastasia Kobekina, Violoncello,  
Markus Poschner, Leitung,  
Sinfonieorchester Basel, Orchester

[www.sinfonieorchesterbasel.ch](http://www.sinfonieorchesterbasel.ch)

### Zian + Support

Kuppel Basel,  
Nachtigallenwäldeli 9 & 10

Samstag, 22. November,  
20.30 bis 23 Uhr

[www.kuppel-basel.ch](http://www.kuppel-basel.ch)

## VERANSTALTUNGEN

### Krimiabend: Muesli, Mord und Matterhorn

Kellertheater, Haus der Vereine,  
Baselstrasse 43, 4125 Riehen

Dienstag, 4. November, 20 Uhr

Lesung zweier Schweizer Kurz-  
krimis. Eine Veranstaltung der  
Arena Literatur-Initiative Riehen

[www.arena-riehen.ch](http://www.arena-riehen.ch)

### Määrli im Pflanzebroggi

Pflanzebroggi Basel,  
Kleinhüningerstrasse 109

Sonntag, 16. November,  
13 bis 17 Uhr, Start: 14 Uhr

Märlligschichte für klein und gross

[www.pflanzebroggi.ch](http://www.pflanzebroggi.ch)

### Pflanzestuubekonzärt mit Linda Wolf (Art-Pop)

Pflanzebroggi Basel,  
Kleinhüningerstrasse 109

Samstag, 29. November,  
18 bis 22 Uhr,  
Konzertbeginn: 20 Uhr

[www.pflanzebroggi.ch](http://www.pflanzebroggi.ch)

## THEATER

### Äxtrawurscht

Theater Fauteuil, Spalenberg 12,  
4051 Basel

Freitag, 7. November bis  
Samstag, 3. Januar

Die neue Fauteuil-Dialekt-  
komödie: Es goot um d' Wurscht!

[www.fauteuil.ch](http://www.fauteuil.ch)

### Macho Sapiens

Kulturhuus Hábse, Klingentalstrasse  
79, 4057 Basel

Dienstag, 11. November, bis  
Mittwoch, 31. Dezember

Ein Stück von Dani & Ensemble.

[www.haebse.ch](http://www.haebse.ch)

### Bye Bye Basilisk!

Theater Arlecchino, Walkeweg 122,  
4053 Basel

Samstag, 15. November bis Sonn-  
tag, 30. November

Eine dreisprachige Theater-  
produktion (Deutsch/Schweizer-  
deutsch/Englisch) auf Basis der  
bekannten Basler Kinderbücher  
von Jeanne Darling.

[www.betwixtandbetweentheater.ch](http://www.betwixtandbetweentheater.ch)

## Rätsel-Lösungen aus der September-Ausgabe

Lösungswort Kryzi: **Blaetterfall**

Einen 100-Franken-Gutschein von SIEBE DUPF hat **Russell Clare** aus Basel gewonnen. Herzlichen Glückwunsch.

7	9	1	6	2	8	4	3	5
4	5	8	9	7	3	6	2	1
6	3	2	4	1	5	8	9	7
2	8	6	7	3	9	5	1	4
9	4	5	2	6	1	3	7	8
3	1	7	8	5	4	9	6	2
1	7	4	3	8	6	2	5	9
5	6	9	1	4	2	7	8	3
8	2	3	5	9	7	1	4	6

7	6	4	3	8	2	9	5	1
5	2	9	4	1	7	6	8	3
3	1	8	6	5	9	4	7	2
8	3	6	9	7	4	2	1	5
9	4	5	8	2	1	7	3	6
2	7	1	5	3	6	8	4	9
1	5	7	2	9	8	3	6	4
4	8	2	1	6	3	5	9	7
6	9	3	7	4	5	1	2	8





**Jetzt**  
U-Abo lösen und  
profitieren!



**Einfach einsteigen und losfahren?**

**ABO JA!**

**tnw.ch**



**U-Abo**

**Stärkste Steuerzahlende  
vertreiben – Du bezahlst.**

**Kosten pro Jahr\***



**1'265.-**

**\*pro Haushalt**



**[www.wirtschaftskomitee.ch](http://www.wirtschaftskomitee.ch)**

**Am 30. November**

**NEIN**

**zur extremen  
Juso-Initiative**